



Kanton Bern  
Canton de Berne

# EDUCATION

Amtliches Schulblatt des Kantons Bern  
Bildungs- und Kulturdirektion (BKD)  
Feuille officielle scolaire du canton de Berne  
Direction de l'instruction publique et de la culture (INC)  
**Oktober / Octobre / [www.be.ch/bkd](http://www.be.ch/bkd)**

**4.21**

**Feedback | Feed-back**

---

## Politischer Kommentar | Regard politique

**4** Jugendlichen eine Perspektive geben

**5** Donner des perspectives aux jeunes

---

## 6 Magazin | Magazine

---

## Thema | Dossier

### Feedback | Feed-back

**10** **Von der Kunst, die richtigen Impulse zu geben**  
Pädagogische Feedbacks sind auf ein Lernziel ausgerichtet und können Impuls für eine Lösung sein.

**14** **«Wenn es dir gut geht, machst du dich ganz gross!»** Wo befinden sich aus Schülersicht die Schwierigkeiten? Wie können Lehrpersonen gezielt Feedbacks auslösen?

**19** **Une précieuse forme de collaboration et de coformation** Cécile Leuba et Roberto Bernasconi pratiquent spontanément et assidûment le feed-back.

**23** **«Eine Schulkultur schaffen, die auch Kritik zulässt»** An der Wirtschaftsschule Thun wird die Schulqualität in all ihren Formen nachhaltig gepflegt.

---

## Porträt | Portrait

**26** **Viviane Moser:**  
Von Thailand via Bhutan in die Länggasse

---

## Volksschule | Ecole obligatoire

**28** **«MINT mobil»:**  
Vorurteile abbauen, Mädchen fördern

**31** **Lehrpersonenmangel: «Wir rechnen ab 2024 mit einer Verbesserung der Situation»**

**34** **Neuer Lehrgang DAS Schulen leiten: «Ohne Kompetenzen im Management gehts nicht!»**

**37** **Magazin | Magazine**

---

## Mittelschule/Berufsbildung | Ecoles moyennes/ Formation professionnelle

**40** **Weiterentwicklung Gymnasium:**  
Bern wünscht keinen strukturellen Umbau

**42** **Gymnase français de Bienne:**  
Enseignement de l'informatique –  
Bienne ouvre la voie

**44** **Lehrstellensuche virtuell:**  
Von der Lehre zum Master of Science

---

## PHBern – aktuell

**46** **Forschungsprojekt «SoPariS»:**  
Die wichtige Rolle des Sports bei der Inklusion

**48** **«DeLfi»-Projekt an der PHBern:**  
Wie gut funktioniert mein Unterricht?

**50** **Stabsübergabe an der PHBern:**  
«Füreinander, nicht nur miteinander»

**53** **DAS-Lehrgang «Projekte leiten und Teams führen»:** Damit Ideen zum Fliegen kommen

**55** **Inklusion: Erste nationale Übersicht zu Separation und Integration**

---

## 57 Weiterbildung | Formation continue

---

## 60 Amtliches Schulblatt | Feuille officielle scolaire

---



## DIE SICHTBARKEIT DES LERNENS

Rückmeldungen auf ein Verhalten oder auf eine Arbeit sind neben vielen anderen Formen der Kern des Feedbackgebens. Sie sind eine Art Spiegel, in dem das Lernen der Schülerin oder des Schülers sichtbar wird und geben ein differenziertes Bild wieder von dem, was die Schülerinnen und Schüler verstanden haben und was nicht. Zudem erhöhen sie unsere Sensibilität für den Blickwinkel der Schülerin, des Schülers. Ein Feedback darf sich nicht auf ein blosses System des Datensammelns, Auswertens und Konsequenzziehens beschränken, sondern ebenso wichtig ist, in einer Klasse zunächst einmal ein Klima des Vertrauens und des gegenseitigen Respekts zu schaffen. Erst auf Basis dieser tragfähigen Beziehung ist es möglich, kritische Rückmeldungen als Verbesserungsvorschläge anzunehmen. Dabei besteht das Gebot der gegenseitigen Achtsamkeit. Nicht die Person, sondern das Lernen steht im Zentrum der Bewertung. Und diese ist immer lösungsorientiert! Eine Feedbackkultur erfordert für viele ein Umdenken und stellt einige Anforderungen an uns. In der Theorie tönt alles plausibel und nachvollziehbar, in der Praxis aber erscheint vieles höchst komplex und setzt eine gute Vorbereitung voraus. Lesen Sie dazu insbesondere die Erfahrungen von zwei Lehrpersonen auf S. 14, wie sie mit Feedbacks in ihrem Klassenzimmer umgehen.



## RENDRE LES PROGRÈS VISIBLES

Faire des remarques sur un comportement ou un travail est l'une des manières principales de donner un feedback. C'est une forme de miroir dans lequel se reflète le processus d'apprentissage des élèves et qui permet d'avoir une image nuancée de ce que les élèves ont compris ou non. Dans le même temps, cela permet de mieux comprendre le point de vue des élèves. Mais donner un feedback ne se limite pas à collecter des données, à les évaluer et à en tirer des conséquences. Cela implique de créer un climat de confiance et de respect mutuel au sein de la classe. Ce n'est qu'en présence de relations solides qu'il est possible d'accepter les remarques critiques comme des suggestions d'amélioration. Il est aussi important de se porter une attention mutuelle, d'axer l'évaluation sur le processus d'apprentissage et non sur l'élève, et de toujours rechercher des solutions aux difficultés qui se présentent. Instaurer une culture du feedback nécessite souvent de changer les mentalités et pose quelques exigences. En théorie, tout semble possible et clair, mais en pratique beaucoup de choses s'avèrent complexes et nécessitent une bonne préparation.



**Martin Werder, martin.werder@be.ch**  
Redaktionsleiter EDUCATION | Chef de la rédaction d'EDUCATION

# JUGENDLICHEN EINE PERSPEKTIVE GEBEN

**Christine Häsler, Bildungs- und Kulturdirektorin**  
christine.haesler@be.ch

Erfreulicherweise haben dieses Jahr viele Lernende ihre Lehre wieder unter normalen Bedingungen abschliessen können und ihr eidgenössisches Fähigkeitszeugnis oder ihr eidgenössisches Berufsattest entgegennehmen dürfen. Welcher Kontrast zum Vorjahr! Der Unterricht fand im letzten Schuljahr zwar teilweise im Fernunterricht und in der Schule mit Schutzmaske statt, was das Lernen erschwerte. Trotz diesen Widrigkeiten und trotz der Trostlosigkeit, die wir während der Pandemie verspürten, haben die Jugendlichen ihre Lehre erfolgreich zu Ende geführt. Sie verdienen besonderen Respekt für ihre Leistung.

In der Tagespresse stiess ich kürzlich auf die Schlagzeile «Wie Corona die Jungen leiden lässt». Der Artikel dokumentiert sehr ausführlich die Zunahme der psychiatrischen Fälle bei Kindern und Jugendlichen in der Schweiz und belegt diese nachvollziehbar mit eindrücklichen Zahlen und Statistiken aus verschiedenen Kantonen, unter anderem auch aus dem Kanton Bern. Aus der Darstellung geht hervor, dass Kinder und Jugendliche für psychische Krankheiten während der Pandemie besonders anfällig

sind. Diese Erkenntnis macht mich betroffen, weil sie jene Generation betrifft, die dereinst unsere Zukunft gestalten wird.

Die Einschränkungen, die uns die Pandemie auferlegt hat, haben offenbar zu einer tiefgreifenden Verunsicherung geführt und eine Angst vor der Zukunft ausgelöst. Tatsache ist, dass der Mensch im Kindes- und Jugendalter viel weniger gefestigt ist, er sucht seinen persönlichen Weg – seine Identität. Er weiss noch nicht, wo er in dieser Gesellschaft hingehört und sucht nach Akzeptanz für sich und seine Ideen. Jugendliche stehen an der Schwelle zum Erwachsensein, gleichzeitig sind sie oft vollkommen abhängig von den Eltern. Zu dieser Instabilität trägt auch die Pubertät bei. Wer im Leben noch nicht solid genug verankert ist, den greift die Pandemie stärker an.

Vor dem Hintergrund dieser bedenklichen Entwicklung wurde mir wieder bewusst, wie wichtig es ist, den Kindern und Jugendlichen in der Volksschule, in der Berufsbildung und den Mittelschulen eine Perspektive zu geben. «Freut euch, ihr habt mit eurer Ausbildung eine vielversprechende Zukunft vor euch», so könnte

Foto: David Schweizer



der Aufruf an die Lernenden und an die Schülerinnen und Schüler sein. Wir dürfen nicht vergessen, ihnen in persönlichen Gesprächen oder indirekt durch unser Verhalten diese Botschaft mitzugeben. Dies bedeutet, ihnen Mut zuzusprechen, ihren beruflichen Weg mit einer inneren Überzeugung und Selbstsicherheit anzugehen.

Lehrpersonen tragen sehr viel dazu bei, diese Standfestigkeit zu stärken. Ihre Aufgabe ist es, Kindern und Jugendlichen das Rüstzeug für ihre Zukunft mitzugeben. Mit ihrem Engagement für die Bildung vermitteln Lehrpersonen den Kindern und Jugend-

lichen Halt und Orientierung. Der gute Schulabschluss, Lehrabschluss oder die bestandene Matur geben dem einzelnen Sicherheit, um im Berufsleben oder auf dem weiteren Bildungsweg bestehen zu können.

Liebe Lehrpersonen, mit Ihrer Zuwendung und Unterstützung leisten Sie einen ausserordentlich wichtigen Beitrag dazu, dass Schülerinnen, Schüler und Lernende Mut fassen und Zuversicht gewinnen. Für Ihren unermüdlichen täglichen Einsatz für das Wohl Ihrer Lernenden, Schülerinnen und Schüler möchte ich Ihnen meinen grossen Dank aussprechen.

# DONNER DES PERSPECTIVES AUX JEUNES

**Christine Häslér, directrice de l'instruction publique et de la culture**  
christine.haessler@be.ch

Cette année, de nombreux apprentis et apprenties ont pu terminer leur formation dans des conditions normales et recevoir leur certificat fédéral de capacité ou leur attestation fédérale de formation professionnelle. Une nouvelle réjouissante et si différente de l'année passée, lorsque l'enseignement a eu lieu en partie à distance ou à l'école avec le masque. Ces mesures ont compliqué le déroulement de l'apprentissage. Pourtant, malgré ces difficultés et les temps sinistres de la pandémie, les jeunes ont achevé avec succès leur formation, une performance qui mérite notre respect.

Récemment, j'ai lu dans la presse un article intitulé «La souffrance des jeunes durant la pandémie». Il illustre de façon très approfondie l'augmentation du nombre de cas de psychiatrie chez les enfants et les jeunes en Suisse au moyen de chiffres et statistiques impressionnants des différents cantons, dont le canton de Berne. Il ressort de ces informations que la pandémie rend les enfants et les jeunes particulièrement susceptibles de développer une maladie psychique. Cette conclusion m'affecte car cette génération est celle qui formera notre avenir.

Les restrictions que nous a imposées la pandémie semblent avoir entraîné une inquiétude profonde et une angoisse face à l'avenir. Le fait est que, à l'âge de l'enfance ou de l'adolescence, un être humain n'a pas fini de se développer, il cherche son chemin personnel, son identité. Il n'a pas encore trouvé sa place dans la société et recherche le consentement d'autrui en ce qui concerne ce qu'il est et ce qu'il pense. Les adolescents et adolescentes se trouvent à l'entrée de l'âge adulte tout en étant souvent

encore entièrement dépendants de leurs parents. La puberté contribue à cette instabilité. Or, la pandémie touche particulièrement les personnes qui ne sont pas encore fermement ancrées dans la société.

Dans le contexte de cette évolution inquiétante, j'ai pris conscience de l'importance de donner des perspectives aux enfants et aux jeunes de la scolarité obligatoire, de la formation professionnelle et des écoles moyennes. «Réjouissez-vous d'avoir un avenir prometteur devant vous grâce à votre formation»: n'oublions pas de transmettre ce message aux apprentis et apprenties et aux élèves lors de discussions ou à travers notre comportement. Il faut les encourager à aborder leur parcours professionnel avec conviction et confiance.

Les enseignants et enseignantes contribuent au renforcement de cette stabilité. Ils ont pour mission de donner aux enfants et aux jeunes les outils dont ils auront besoin à l'avenir. En s'engageant pour la formation, les enseignants et enseignantes donnent le soutien et l'orientation nécessaires à leurs élèves. Le diplôme de fin de scolarité, le certificat de fin d'apprentissage ou la maturité donnent, quant à eux, à chaque élève la sécurité dont il ou elle a besoin pour réussir dans la vie professionnelle ou dans ses études.

Chères enseignantes, chers enseignants, c'est en grande partie grâce à votre attention et à votre soutien que les élèves et les apprentis et apprenties gagnent confiance en eux. Je tiens à vous remercier chaleureusement pour votre infatigable engagement quotidien pour le bien de vos élèves.



Gimmelwald mit Schulhaus, Aufnahme zwischen 1923 und 1925  
Foto: Photoglob



Ehemaliges Schulhaus Gimmelwald nach der Renovierung, Westseite  
Foto: David Birri, Meiringen

Schulhäuser im Kanton Bern

## WOHNEN IM SCHULHAUS

### Eine Serie der kantonalen Denkmalpflege

Nachdem 2010 die Schule Gimmelwald geschlossen worden war – die kleineren Kinder aus Gimmelwald werden heute in Mürren, die älteren in Lauterbrunnen unterrichtet –, blieb lange unklar, was mit dem Schulhaus von 1904 geschehen soll. Zwischen durch vermietete man die ehemalige Lehrerwohnung im 1. Stock als Ferienwohnung, meist stand das Gebäude leer. Einigen Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohnern lag sein Schicksal jedoch am Herzen. Sie gründeten eine Genossenschaft und kauften schliesslich vor gut zwei Jahren das Schulhaus, um seine langfristige Erhaltung zu gewährleisten. Gleichzeitig wollte man so bezahlbaren Wohnraum schaffen, um der Abwanderung aus dem Bergdorf entgegenzuwirken.

Im Frühling 2020 begannen die Restaurierungs- und Umbauarbeiten, seit November 2020 sind die neuen Wohnungen vermietet. Die Mieteinnahmen sichern langfristig die finanzielle Tragbarkeit. Genossenschaftsmitglieder und Freiwillige haben beim Umbau tatkräftig mit angepackt. Im Inneren wurden für die Woh-

nungen neue Wände eingezogen sowie die Wärmedämmung, die Fenster und Türen an die heutigen energetischen Anforderungen angepasst. Es zeigte sich schon bald, dass die Statik des Daches ungenügend war, es musste ebenfalls saniert werden.

Die Denkmalpflege richtete bei den Restaurierungsarbeiten ihren Fokus auf die Gebäudehülle. Der nachträglich angefügte Balkon wurde durch eine unauffällige, filigrane Metallkonstruktion ersetzt, die Fenster im Erdgeschoss führte man auf ihre originale Grösse zurück. Treppenhaus und Korridor blieben nahezu erhalten – der Boden wurde aufgefrischt, das Täfer angepasst. Die Dachlukarnen wurden originalgetreu nachgebildet.

Im Sockelgeschoss steht der Bevölkerung heute nach wie vor ein Gemeinschaftsraum zur Verfügung, Schulzimmer, Lehrerwohnung und Dachgeschoss beherbergen drei Wohnungen und ein Studio. Die Genossenschaft und die Dorfbewölkerung haben mit grossem Einsatz dafür gesorgt, dass das ehemalige Schulhaus erhalten bleibt. Sie sind zu Recht stolz darauf.

Hans Berner, Rudolf Isler, Wiltrud Weidinger

### NEUERSCHEINUNG: «EINFACH GUT LERNEN»

Wie kann sinnvolles, lustvolles und kreatives Lernen gefördert werden? Das Buch nennt die Bedingungen dafür. Es zeigt, wie es Schülerinnen und Schülern gelingen kann, ihr Lernen erfolgreich zu gestalten, sich dabei wohl und sicher zu fühlen und selbst Verantwortung für ihre schulische Entwicklung zu übernehmen.

Wie bereits in «Einfach gut unterrichten» finden Lehrpersonen Anregungen, Praxishinweise, Beispiele und knappe theoretische Analysen – auch zu Veränderungen, die sich durch die Digitalisierung ergeben. Mit Statements zum Lernen von Persönlichkeiten wie Stephan Eicher oder Nicola Spirig.

Bern: hep Verlag 2021



Foto: zvg

Tanz

## SCHOOL DANCE AWARD – TANZEND DURCH DAS SCHULJAHR

Showluft schnuppern und am School Dance Award auf einer grossen Bühne tanzen? Das ist auch in diesem Schuljahr für Schülerinnen und Schüler aus dem Kanton Bern wieder möglich, wenn am 12. März 2022 im Kongresshaus Biel die Vorhänge aufgehen und der Bass der Musik ertönt!

Für eine optimale Vorbereitung oder um erste Erfahrungen im Tanzen zu sammeln, bietet das Kompetenzzentrum Sport des Kantons Bern diverse kostenlose Angebote für Schulen an: Holen Sie sich für Dance Lessons oder Dance Days die Tanzprofis in die Schule. Oder profitieren Sie vom dreiteiligen Tanzworkshop für Lehrpersonen vom 27. November 2021 in Bern.

[Neues Schrittmaterial, Tipps zu Aufstellungen und Musik und vieles mehr: \[www.school-dance-award.ch\]\(http://www.school-dance-award.ch\)](#)

Formation continue

## LES RENCONTRES TERRITOIRES DANSÉS EN COMMUN

Vous souhaitez que vos élèves développent leur créativité et s'intéressent aux arts? Monter des projets avec vos élèves vous tente? Vous cherchez à acquérir de nouvelles compétences? Suivez « Les Rencontres TDC » les 19 et 20 novembre prochains. Des ateliers, des tables rondes et des débats à intention des enseignants et enseignantes seront proposés sur tous ces sujets. Nous avons le plaisir de vous présenter le préprogramme des rencontres TDC qui se dérouleront de septembre à novembre 2021 entre Bienne et Belfort.

[www.danse-tdc.com/les-rencontres-tdc](http://www.danse-tdc.com/les-rencontres-tdc), [tdc@evidanse.ch](mailto:tdc@evidanse.ch)

Technorama Winterthur

## SCHWEIZER FESTIVAL «SCIENCE ON STAGE»

**Science on Stage ist ein europäisches Wissenschaftsfestival, das alle zwei Jahre durchgeführt wird.**

Ungefähr 450 Lehrpersonen aus mehr als 30 Ländern treffen sich, um ihre Lehr- und Lernkonzepte in Naturwissenschaften und Technik vorzustellen und auszutauschen. Präsentiert und ausgetauscht werden die Ideen an Marktständen, in Vorträgen, Workshops oder Science Shows.

Bei Science on Stage haben auch Primarlehrpersonen ihren Platz, um auf ihre Art und Weise das Feuer für die Naturwissenschaften und die Technik bei den Kindern zu entfachen. Personen mit innovativen Ideen im Fernunterricht, die in den letzten Monaten in die Praxis umgesetzt worden sind, werden besonders ermutigt, sich zu bewerben.

Sind Sie eine Lehrperson, die ein Experiment an Berufskolleginnen und -kollegen aus der ganzen Schweiz zeigen möchte? Nehmen Sie teil an der vierten nationalen Veranstaltung, die am Samstag, 13. November 2021, im Technorama in Winterthur durchgeführt wird. Die vier besten Projekte qualifizieren sich für das europäische Festival in Prag, Tschechien, vom 24. bis zum 27. März 2022.

Termin: Samstag, 13. November 2021, im Technorama, Winterthur  
Zielgruppe: Lehrpersonen aller Stufen und interessierte Personen  
Anmeldung und weitere Informationen: [www.scienceonstage.ch](http://www.scienceonstage.ch)

Illustration: zyg





# FUSSBALL & MIGRATION AUSFLUG MIT DER SCHULKLASSE

**NEUE FÜHRUNG «FUSSBALL UND MIGRATION»**  
**FREIER EINTRITT FÜR DIE GANZE SCHULKLASSE (NUR BEI VORANMELDUNG)**  
**WORKSHOPS UND FÜHRUNGEN FÜR PRIMAR- & SEKUNDARSTUFE, MITTEL- & HOCHSCHULEN**



**JETZT BESUCHSTERMIN  
VEREINBAREN**

[edu@fifamuseum.org](mailto:edu@fifamuseum.org) | [fifamuseum.com](http://fifamuseum.com)

Unter der Lupe

# FÜNF FRAGEN AN PEDRO LENZ

## 1. Wenn Sie an Ihre Schulzeit denken, was kommt Ihnen als Erstes in den Sinn?

Die ersten Eindrücke sind mir am besten in Erinnerung geblieben. Von der Primarschule Hard in Langenthal sehe ich noch den langen Korridor mit den rotbraunen Fliesen, die grün lackierten Stäbe der Treppengeländer und das Dach über dem Veloständer aus gewelltem Eternit. Ausserdem kommt mir in den Sinn, wie wir unserer geliebten Primarlehrerin jeweils entgegengerannt sind, wenn sie sich dem Schulhaus näherte.

## 2. Welcher Lehrperson würden Sie rückblickend eine Sechse geben und warum?

Meiner ersten Lehrerin dafür, dass sie mir einen bleibenden Eindruck von dem mitgegeben hat, was Schule im besten Fall sein kann, nämlich ein Ort, an den man jeden Tag gerne hingeht. Einigen Sekundarlehrerinnen und -lehrern dafür, dass sie meine pubertäre Aufmüpfigkeit nicht persönlich genommen haben. Meinen Berufsschullehrern dafür, dass sie auch jene Schülerinnen und Schüler, die in neun Volksschuljahren nicht gelernt hatten, einen Text fehlerfrei vorzulesen, gefördert und ermutigt haben, es doch noch zu lernen.

## 3. Inwiefern hat Ihnen die Schule geholfen, ein bekannter Autor und Schriftsteller zu werden?

In den besseren Momenten war die Schule ein Ort, an dem mir nicht meine Fehler vorgehalten, sondern meine Talente gefördert wurden. Wie viel Einfluss allerdings meine Schulzeit darauf hatte, dass ich Schriftsteller geworden bin, kann ich schwer abschätzen. Es gab zwar durchaus Lehrpersonen, die in mir die Freude an der Literatur wecken konnten. Aber es war bei Weitem nicht so, dass mir in der Schule irgendjemand den Schriftstellerberuf nahegelegt hätte.

## 4. Was ist das Wichtigste, das Jugendliche



## PEDRO LENZ,

geboren 1965 in Langenthal, Schriftsteller und Bühnenkünstler, lebt mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen in Olten. Er ist aktuell mit seinem neusten Buch und Bühnenprogramm «Primitivo» auf Tour. [www.pedrolenz.ch](http://www.pedrolenz.ch)

Foto: Daniel Rihs

## heute im Kindergarten oder in der Schule lernen sollten?

Lesen und Schreiben, Selbstvertrauen, Sozialkompetenz, Demut, Geduld, Frustrationstoleranz und Aufrichtigkeit. Ideal wäre es ausserdem, wenn alle Schulabgängerinnen und Schulabgänger in der Schule ein Bewusstsein dafür erlangen könnten, dass jedes Wissen

nur ein Teilwissen ist, dass man also zu jedem Fach immer mehr und noch mehr lernen kann. Dieses Bewusstsein schützt einen vor billigen Halbwahrheiten, vorschnellen Urteilen, Verschwörungstheorien und Arroganz.

## 5. Wären Sie eine gute Lehrperson?

In verschiedenen Phasen meines Lebens durfte ich die Erfahrung machen, dass es mich unglaublich ermüdet und belastet, einer Gruppe von Leuten etwas beizubringen. Eine Weile lang unterrichtete ich Spanisch an der Uni. Die Situation, einer Schulklasse vorzustehen und täglich stundenlang der zu sein, der im Fokus steht und dennoch ruhig bleibt, der alle Fragen zufriedenstellend beantworten kann, der animiert, motiviert, ermutigt und vorausgeht, das überfordert mich. Ich wäre vielleicht einen Tag lang eine gute Lehrperson, aber bestimmt nicht ein Berufsleben lang. Deswegen habe ich auch Achtung vor den Leuten, die das können und die mit Leidenschaft unterrichten.

Danse

## SCHOOL DANCE AWARD – DANSER PENDANT L'ANNÉE SCOLAIRE

Le School Dance Award offre la possibilité aux élèves de se produire sur une grande scène! Réservez la date: l'édition 2022 aura lieu le 12 mars 2022 au Palais des Congrès de Bienne où différents points forts attendent les danseuses et danseurs.

Pour une préparation optimale ou pour vivre de premières expériences dans la danse, le Centre de compétences pour le sport du canton de Berne organise à nouveau des activités gratuites pour les écoles: leçons de danse pour des classes individuelles, Dance Days pour des entraînements à plusieurs classes et ateliers de danse pour le corps enseignant le 27 novembre 2021 à Berne.

De nouveaux pas, de nouvelles idées, des conseils sur la structure et la musique: [www.school-dance-award.ch](http://www.school-dance-award.ch)



Photo: mäd



### Die Pedanten

Akribisch führen die Pedanten in jeder Feedbackrunde – vornehmlich lautstark – aus, welche negativen Punkte ihnen aufgefallen sind. Dabei beweisen sie detektivische Qualitäten, die Sherlock Holmes vor Neid erblassen lassen würden, denn kein noch so kleines Detail ist vor ihren Adleraugen sicher. Die Qualitätssicherung steht dabei weniger im Mittelpunkt als das Punkten bei Vorgesetzten oder Mitbewerberinnen und Mitbewerbern. Wenn es ums Annehmen von Kritik geht, sind die Pedanten dann aber plötzlich gar nicht mehr so pedant...

### Les personnes pédantes

A chaque tour de table, les personnes pédantes prennent soin d'énumérer, de préférence haut et fort, tous les points négatifs qu'elles ont notés. Elles le font avec une minutie qui ferait pâlir d'envie Sherlock Holmes car aucun détail, même le plus insignifiant, ne leur échappe. L'assurance-qualité est pour elles moins importante que le fait de marquer des points auprès de leur supérieur ou supérieure ou de leurs concurrents et concurrentes. Mais lorsqu'il s'agit d'accepter la critique, les personnes pédantes se font subitement plus petites...

# VON DER KUNST, DIE RICHTIGEN IMPULSE ZU GEBEN

---

Schülerinnen und Schüler geben sich mehrmals täglich Rückmeldungen zu ihren Arbeiten: Wie findest du meinen Text? Kommst du auf die gleiche Lösung? Pädagogische Feedbacks hingegen sind auf ein Lernziel ausgerichtet und können ein hilfreicher Impuls für einen neuen Lösungsansatz sein. Fehler sind nicht Zeichen des Versagens, sondern Lerngelegenheiten. Umgekehrt sind Feedbacks von Schülerinnen und Schülern ein wertvolles Instrument für die Weiterentwicklung des Unterrichts.

---

**Martin Werder / Illustrationen: Sabine Glardon**

**Die Illustrationen für diese Ausgabe haben Stefanie Christ (Text) und Sabine Glardon (Grafik) entwickelt. Les illustrations de ce numéro ont été réalisées par Stefanie Christ (textes) et Sabine Glardon (dessins).**

Wie gefällt dir meine Zeichnung? Wie findest du meinen Bericht vom letzten Ausflug? Dieses Spiegeln von eigenen Arbeiten hat für Schülerinnen und Schüler einen besonderen Reiz. 80 Prozent aller Feedbacks, die Schülerinnen und Schüler erhalten, stammen von ihren Klassenkolleginnen und -kollegen.<sup>1</sup> Dies ist wenig erstaunlich, denn Kinder und Jugendliche wollen wissen, welche Reaktionen ihre Texte, Präsentationen oder Lösungswege bei ihren «Gschpännli» hervorrufen. Dabei entdecken sie andere Varianten, erkennen neue Ansätze, die ihnen bereichernde Impulse vermitteln können. Vielleicht halten diese täglichen Rückmeldungen der Mitschülerinnen und Schüler nicht immer einer fachlichen Prüfung stand, aber sie sind Teil einer zwischenmenschlichen emotionalen Anteilnahme.

### **Vielfältiger Gewinn**

Unsere Wahrnehmungsmöglichkeiten sind von Natur aus beschränkt. Wie können wir die Wirkung eines Vortrags am besten erkennen? Es gibt Tausende von Blickwinkeln oder Lesearten, wie wir eine Aussage wahrnehmen und interpretieren können. Um dieses Potenzial abzurufen, ist es sinnvoll, das Instrument Feedback gezielt zu nutzen. Was denken die Schülerinnen und Schüler, wenn ich das Thema auf diese Weise einführe? Was lernen sie dabei? Fragen dieser Art führen zu einer verstärkten Orientierung an der Wahrnehmung der Schülerin, des Schülers. Aber nicht nur: Feedbacks können ebenfalls ein Gewinn für den Unterricht, für mich selbst oder für die Schule sein. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass wir anderen Sichtweisen gegenüber aufgeschlossen sind und Schülerinnen und Schüler in ihren Haltungen ernst nehmen.

Lehren und Lernen sind sehr stark mit den Beziehungen verknüpft, die Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler miteinander verbinden. Ihre Motivation gewinnen sie zu einem grossen Teil aus der lernfördernden Atmosphäre und den wertschätzenden Gesprächen, die sie im Schulumfeld erfahren oder führen. Im Fernunterricht, wie wir ihn im Frühjahr 2020 erlebten, fehlten diese motivierenden Faktoren. Ein Fazit aus dem damaligen Lockdown ist, dass der Fernunterricht den Präsenzunterricht nicht vollständig ersetzen kann. Schülerinnen und Schüler arbeiten im «Distant Learning» selbstständig nach Wochenplänen und Vorgaben, aber Lehrpersonen müssen sie begleiten, indem sie wöchentliche Videokonferenzen durchführen und persönliche, förderorientierte Rückmeldungen geben.<sup>2</sup>

### **Was macht ein gutes Feedback aus?**

Ein gutes Feedback zeigt die Lücke zwischen dem Ort auf, wo die Schülerin, der Schüler gegenwärtig steht (Ist-Zustand), und jenem, wo er oder sie sein sollte (Soll-Zustand).<sup>3</sup> Was kann sie oder er und was sollte sie oder er können? Mit ihrem Feedback kann die Lehrperson den Schülerinnen und Schülern einen Impuls geben, diese Diskrepanz zu überwinden. Sie kann ihnen Verständnis- oder Transferfragen stellen, Denkanstösse, Anregungen geben oder die Motivation und das Engagement ansprechen. Es reicht jedoch nicht, sich auf ein Falsch oder ein Richtig zu beschränken. Ein wirksames Feedback enthält Informationen zum Warum und zu möglichen Massnahmen, die zur Zielerreichung führen.<sup>4</sup> Schülerinnen und Schüler erhalten damit eine Rückmeldung, wie sie ihre Lösungsstrategie verbessern können. Vielleicht gibt es einen alternativen Lösungsweg oder ein einfaches Vorgehen, eigene Fehler zu eruieren und daraus zu lernen. Die wichtigste Botschaft in Feedbacks muss fokussiert, konkret und eindeutig sein.

Der australische Bildungsforscher John Hattie hat dabei ein hilfreiches Modell für gute Feedbacks entwickelt. Ein Feedback ist dann effektiv, wenn Antworten auf folgende drei Fragen gegeben werden können:<sup>5</sup>

- *Feed up: Wohin gehst du?* Diese Frage beinhaltet Antworten auf die Lernabsichten und Lernziele. Wenn die Ziele klar sind, erkennen die Schülerinnen und Schüler den Weg und die Massnahmen bis dorthin.
- *Feed back: Wie kommst du voran?* Antworten auf diese Frage betreffen den Ist-Zustand. Sie zeigen die erzielten Fortschritte im Hinblick auf das angestrebte Ziel.
- *Feed forward: Wohin geht es als Nächstes?* Wenn keine Fortschritte sichtbar sind, sollen alternative Strategien weiterhelfen.

Der Sinn von Feedbacks besteht darin, die Schülerinnen und Schüler kontinuierlich auf dem Weg des Lernens – also in ihrem Arbeitsprozess – zu unterstützen.<sup>6</sup> Wichtig ist, dass sie Hinweise erhalten, wie sie ihre Arbeiten selbst wirksamer steuern oder kontrollieren können.

### **Besser scheitern**

Lobende Worte sind für das Wohlbefinden und das Vertrauen in der Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern essenziell. In diesem Sinn sind sie ein Zeichen der persönlichen Wertschätzung, aber als Feedback zu einer gestellten Aufgabe sind sie meist wenig sinnvoll, weil sie keine lernbezogenen Informationen enthalten.<sup>7</sup> Ein lobendes Feedback wie «Das hast du gut ge-

«Ein wirksames Feedback enthält Informationen zum Warum und zu möglichen zielführenden Massnahmen.»

**Klaus Zierer**

macht!» hilft den Schülerinnen und Schülern kaum weiter, vielmehr trägt es laut Bildungsforscher Hattie dazu bei, «die Mitteilung zu verwässern».<sup>8</sup> Nichtsdestotrotz muss ein Lehrerfeedback von einem ermutigenden Grundton getragen sein, der mithilft, den inneren Antrieb zu stärken. Klar ist: Wer ein konstruktives Feedback erhalten hat, erbringt mit seinen Arbeitsleistungen bessere Ergebnisse und weist eine höhere Arbeitszufriedenheit auf.

Fehler sind in einem Feedback direkt anzusprechen, aber sie sind keine Peinlichkeiten oder Zeichen des Versagens, sondern bieten Lerngelegenheiten, unvollständiges Wissen und Können zu vertiefen.<sup>9</sup> Wenn sich diese Haltung in einer Klasse als Standard etabliert hat, kann ein offeneres Lernklima entstehen. Und sie kann dazu führen, die Angst vor Fehlern und negativen Reaktionen der Mitschülerinnen und -schülern abzubauen. Es handelt sich dabei um eine Geisteshaltung, die im Scheitern oder in einem Fehler primär eine positive Chance sieht, etwas sorgfältig zu analysieren und dann zu verändern. So wie dies der Basketballspieler Michael Jordan und insbesondere der Tennisspieler Stan Wawrinka als Lebensphilosophie gewählt haben: «Immer versucht. Immer gescheitert. Egal. Versuch es wieder. Scheitere wieder. Scheitere besser.»<sup>10</sup>

### Lernpartnerschaft auf Augenhöhe

Ein professionelles Feedback in der Schule bezieht sich immer auf Kompetenzen und Fähigkeiten und nicht wie etwa im Privaten auf Persönlichkeitsmerkmale. Dies trifft insbesondere auf kollegiale Feedbacks im Rahmen von Unterrichtsbesuchen zu. Sie bedingen eine hohe Sensibilität für die Bedeutungsebenen von Aussagen und setzen eine klare Trennung von Beobachtungen und Bewertungen voraus. Gegenseitige Unterrichtshospitationen (Unterrichtsbesuche) können sich zu einer wertvollen Lernpartnerschaft auf Augenhöhe entwickeln, die beiden neue Handlungsperspektiven aufzeigen oder in problematischen Fällen aus einer Sackgasse heraus helfen kann.<sup>11</sup> Wichtig bei kollegialen Unterrichtshospitationen ist, ein klares Setting mit definierten Rollen und strukturiertem Vorgehen aufzustellen mit einem Beobachtungsauftrag, sodass zuverlässige Fakten nachweisbar sind. Oft stossen Rückmeldungen ein Nachdenken oder eine Reflexion an, die neues Handlungswissen erzeugt und die Unterrichtspraxis verändert.

### Betroffene zu Beteiligten machen

Nach wie vor ist die Hemmschwelle gross, den eigenen Unterricht aus Schülersicht beleuchten zu lassen. Kritische Fragen werden etwa auch an Validität von Schülerfeedbacks gestellt. Aktuelle Studien<sup>12</sup> zeigen jedoch, dass Schülerinnen und Schüler durchaus zu einem differenzierten Feedback zum Unterrichtsgeschehen fähig sind. Gezielt eingesetzt, sind Schülerfeedbacks ein gutes Instrument, um den eigenen Unterricht weiterzuentwickeln.<sup>13</sup>

Eine Feedbackrunde mit Schülerinnen und Schülern kann sie dazu animieren, sich stärker am Unterrichtsgeschehen und an der Themenplanung (Projekte, Landschulwochen) zu beteiligen. Wollen wir Schülerinnen und Schüler stärker aktivieren, ist es sinnvoll, ihre Mitbestimmung zu verbessern.

In der praktischen Umsetzung gilt es, darauf zu achten, den Fokus präzise auf jene Fragen zu lenken, aus denen ich wertvolle Erkenntnisse für künftige Unterrichtsplanung gewinnen kann. Zum Beispiel mit Fragen wie: «Erklärt die Lehrperson so, dass ich mitkomme? Kann ich die Lehrperson fragen, wenn ich etwas nicht weiss? Wissen wir, was die Lehrperson erreichen will?»

Eine andere einfache und effektive Form des Schülerfeedbacks sind spontane Rückmeldungen unmittelbar nach dem Unterricht.<sup>14</sup>

- Was hat mir gefallen? Was hat mir etwas gebracht?
- Was hat mir nicht gefallen? Was hätte ich lieber anders gehabt?
- Was ist offengeblieben?

Diese Methode lässt sich beliebig variieren. Dazu gehört auch, einen Austausch mit den Schülerinnen und Schülern einzuplanen, bei dem die Rückmeldungen besprochen werden.

Ob sich Lehrpersonen darin bestärkt fühlen, Feedbacks durchführen, hängt sehr vom Klima an der eigenen Schule ab. Wird Feedback als Kultur von der Schulleitung gefördert, wirkt sich dies nachhaltig auf die Offenheit der Lehrperson für ähnliche Prozesse an der eigenen Klasse aus. Ziel müsste letztlich sein – sowohl in der Klasse als auch in der Schule –, eine Art Feedbackkultur anzustreben, die von Achtsamkeit und Vertrauen getragen ist. Die Schulleitung spielt dabei eine wichtige Rolle. Für sie ist es essenziell, zu wissen, wie ihr Führungsverhalten von den Lehrpersonen beurteilt wird. Sie kann daraus wichtige Schlüsse für die eigene Schulentwicklung ziehen. Lesen Sie dazu den Artikel zur Schulqualität an der Wirtschaftsschule Thun S. 23.

- 1 Hattie, John (2021): Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen. S. 149. Baltmannsweiler 2021.
- 2 Leitfaden für den Fernunterricht.
- 3 Hattie, John (2021): Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen. S. 131
- 4 Zierer, Klaus, Busse, Vera, Otterspeer, Lukas Wernke, Stephan (2015): Feedback in der Schule – Forschungsergebnisse. S. 40. In: Buhren, Claus G.: Feedback in der Schule. Weinheim und Basel 2015.
- 5 Hattie, John (2021): Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen. S. 133
- 6 Zierer, Klaus, Busse, Vera, Otterspeer, Lukas Wernke, Stephan (2015): Feedback in der Schule – Forschungsergebnisse. S. 42. In: Buhren, Claus G.: Feedback in der Schule. Weinheim und Basel 2015.
- 7 Hattie, John (2021): Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen. S. 138
- 8 Ebenda.
- 9 Ebenda, S. 141.
- 10 Zitat von Samuel Beckett: «Ever tried. Ever failed. No matter. Fail again. Fail better.»
- 11 Kempfert, Guy, Ludwig, Marianne (2015): Kollegiale Unterrichtsbesuche als erprobtes Praxismodell. S. 171. In: Buhren, Claus G. Handbuch Feedback in der Schule. Weinheim und Basel.
- 12 Buhren, Claus G. (2015): Schüler-Lehrer-Feedback – Formen und Methoden. S. 213. In: Buhren, Claus G. Handbuch Feedback in der Schule. Weinheim und Basel.
- 13 Gärtner, Holger (2013): Wirksamkeit von Schülerfeedback als Instrument der Selbstevaluation von Unterricht. S. 122. Abgerufen am 16.6.2021: <https://docplayer.org/50386631-1-einleitung-holger-gaertner-wirksamkeit-von-schuelerfeedback-als-instrument-der-selbstevaluation-von-unterricht.html>.
- 14 Buhren, Claus G. (2015): Schüler-Lehrer-Feedback – Formen und Methoden. S. 224. In: Buhren, Claus G. Handbuch Feedback in der Schule. Weinheim und Basel.

---

## SYNTHÈSE: «L'ART DE DONNER UNE IMPULSION POSITIVE»

Une information peut être interprétée et perçue d'innombrables façons en fonction notamment du point de vue. Utiliser le feedback de façon ciblée permet d'exploiter ces multiples possibilités. Que pensent les élèves lorsque j'introduis le sujet sous cette forme? Qu'en retirent-ils? Les questions de ce type permettent d'axer davantage l'enseignement sur la façon dont l'élève perçoit l'information. Mais le feed-back peut aussi constituer une plus-value pour l'enseignement, pour moi-même en tant qu'enseignant ou enseignante et pour l'école, à condition que chacun soit ouvert au point de vue d'autrui et que la position des élèves soit prise au sérieux.

Un feed-back de qualité montre l'écart entre le développement actuel de l'élève (état réel) et celui qu'il ou elle devrait atteindre (état visé). Que sait-il ou elle faire et que devrait-il ou elle être capable de faire? Grâce à son feed-back, l'enseignant ou l'enseignante peut aider les élèves à réduire cet écart.

Les éloges sont essentiels pour favoriser le bien-être et la confiance dans la relation avec les élèves. D'une manière générale, ils constituent un signe d'appréciation personnelle, toutefois en tant que feed-back en lien avec une tâche, ils ne sont généralement pas très pertinents car ils ne contiennent pas d'informations en rapport avec le processus d'apprentissage. Un feed-back élogieux tel que «Tu as fait du bon travail» n'aide guère les élèves à progresser. Au contraire, selon le chercheur australien spécialisé dans l'éducation John Hattie, il contribue à «diluer le message».

---



Feedback

# «WENN ES DIR GUT GEHT, MACHST DU DICH GANZ GROSS!»

Interview: Martin Werder  
Fotos: Sam Bosshard

---

Ein Schülerfeedback ermöglicht Lehrpersonen, den Unterricht aus der Perspektive der Schülerin, des Schülers wahrzunehmen. Wo sind die Untiefen, Sandbänke und Klippen, die sich ihnen in den Weg stellen? Wie können Lehrpersonen gezielt ein Feedback auslösen? Ein Gespräch mit Isabelle Krummenacher und Susanne Schwab zu Lehrerinnen- und Schülerfeedbacks. Beide Frauen arbeiten als Dozentin an der PHBern und als Lehrerin an der Volksschule.

---



Isabelle Krummenacher und Susanne Schwab sprechen sich dafür aus, gezielte Lerncoachings durchzuführen.

**Wir erhalten täglich sehr unterschiedliche Feedbacks – belanglose, aber auch wertschätzende. Was verstehen Sie unter einem positiven Feedback im Schulkontext?**

**Isabelle Krummenacher** Ein positives Feedback in der Schule regt zum Denken an. Es gibt den Anstoss, eine schulische Lücke selbstständig aufzuarbeiten. Kürzlich habe ich zwei Knaben an die ihnen bekannte Regel erinnert, auf dem Schulareal nicht Fussball zu spielen. «Wie wollt ihr dies nun wieder gutmachen?», fragte ich sie. Einer von ihnen schlug vor, die Wandtafel zu putzen. «Nein», korrigierte ihn der andere, «eigentlich möchte sie, dass wir selbst merken, wie wir uns verhalten sollten.» Die Erkenntnis des Jungen werte ich als sehr positiv.

**Susanne Schwab** Ein Feedback soll keine Einbahnstrasse sein, denn es geht dabei oft um ein Nehmen und Geben. Beide Seiten sollen dazu beitragen, in der Sache einen Schritt weiterzukommen und eine Lösung zu finden. Im vorliegenden Fall haben sich beide Jungen überlegt, warum sie nicht spielen dürfen.

**In vielen Rückmeldungen, die Lehrpersonen an Schülerinnen und Schüler richten, geht es um Fehler. Welche Optionen gibt es, mit Fehlern anders umzugehen?**

**Krummenacher** Ein Blatt, das mit Korrekturen übersät ist, wirkt auf eine Schülerin, einen Schüler sehr frustrierend. Besser ist es, der Schülerin, dem Schüler eine Orientierungshilfe, eine Richtung zu geben.

Wenn sie oder er das Passé Composé durchwegs falsch bildet, sollten wir ihr oder ihm nochmals die Grundregeln erläutern. Fehler sollten nicht als etwas Schlechtes betrachtet werden. Wenn wir Fehler machen, dann lernen wir. Fehler zeigen uns, wo wir im Lernen gegenwärtig stehen.

**Schwab** Ich finde es sehr wichtig, schon bei den jüngeren Kindern im Zyklus 1 eine Fehlerkultur aufzubauen. Drehen wir die Reihenfolge der Buchstaben um, wird aus Fehler ein «Helfer». Als Lehrperson bin ich den Schülerinnen und Schülern ein Vorbild und zeige ihnen, wie ich mit meinen Fehlern umgehe, zum Beispiel: «Das habe ich vergessen. Ich notiere mir dies.»

**Wie sollen Fehler konkret verbessert werden? Durch das Abschreiben der richtigen Lösung?**

**Krummenacher** Nein, andere Formen sind wirksamer. Wichtig ist, reflektiert vorzugehen und ein zielorientiertes Gespräch zu führen. In einem Lerncoaching kann ich mit dem Schüler, der Schülerin eine Standortbestimmung vornehmen: An welchem Punkt steht er oder sie? Welche Fortschritte wurden erzielt? Wohin will er oder sie gehen?

**Mit welchen Feedbackformen haben Sie in der Schule besonders gute Erfahrungen gemacht?**

**Schwab** Zum einen setze ich kleine alltägliche Feedbackformen ein, welche die Basis für eine gute Beziehungs- und Vertrauens Ebene legen – beispielsweise bei der Rückgabe von korrigierten Aufgaben.

## ISABELLE KRUMMENACHER

ist Erziehungswissenschaftlerin und Dozentin an der PHBern. Sie unterrichtet im Zyklus 3 an der Schule Liebefeld.

## SUSANNE SCHWAB

ist ebenfalls Erziehungswissenschaftlerin und Dozentin an der PHBern. Sie unterrichtet im Zyklus 1 an der Schule Wabern.

In meiner Klasse schaffte es ein Kind, endlich die Hausaufgaben rechtzeitig abzugeben. «Toll, hast du an die Hausaufgaben gedacht und sie in dein Hausaufgaben-Fächli gelegt!», war meine spontane Reaktion. Das Kind soll wissen, dass ich als Lehrerin die Veränderung wahrgenommen habe.

Zum andern führe ich gezielte Lerncoachings zu fachlichen oder überfachlichen Themen durch, bei denen ich mir für ein einzelnes Kind bewusst Zeit nehme, auf seine Situation eingehe und ihm Rückmeldungen gebe. Dabei frage ich nach: «Was gefällt dir? Was bereitet dir Mühe? Was hilft dir weiter?» ▶

**Krummenacher** Lerncoachings sind im Zyklus 3 sehr ähnlich einsetzbar. Eine gute Variante ist, auf dieser Stufe vermehrt Klassencoachings durchzuführen, bei denen sich die Schülerinnen und Schüler unter Anleitung der Lehrperson in einem Peercoaching gegenseitig Feedback geben. Ratsam ist, verschiedene Auswertungsmethoden wie Zielscheiben oder

Wer regelmässig Feedbacks durchführen will, sollte darauf achten, diese gut einzuführen und ein offenes Lern- und Unterrichtsklima zu schaffen. Erfahrungsgemäss haben einige Schülerinnen und Schüler zuerst Angst, sich frei zu äussern. Mit der Zeit wird es dann zu einer Selbstverständlichkeit, sich kritisch mit dem Unterricht auseinanderzusetzen.

closed to ideas, what we hear is criticism. When we are open to criticism, what we get is advice.» Feedbacks sind Verbesserungsvorschläge, die wir aufnehmen können und zu Selbstreflexion über unser Handeln führen. Wenn wir die Schülerinnen und Schüler nach ihrem Feedback fragen, zeigen wir ihnen: Ich nehme dich ernst und will dazulernen.

### **Wie sollen die Rückmeldungen aus einer Feedbackrunde ausgewertet werden?**

**Schwab** Ich beschränke mich meistens darauf, einzelne Ergebnisse oder die Essenz einer Feedbackrunde zu notieren. Wir machen die Feedbacks letztlich auch, um den eigenen Unterricht weiterzuentwickeln. Wir erkennen dabei, was nicht funktioniert. Aber ebenso bedeutsam ist es, zu wissen, warum wir mit einer Methode Erfolg haben. Auf solchen Erkenntnissen können wir dann aufbauen. Einmal meldete mir ein Schüler in einem Lerncoaching zurück, dass er nicht so lange im Kreis sitzen könne. Von diesem Zeitpunkt an habe ich in meinem Unterricht gezielt darauf Rücksicht genommen.

### **Was braucht es, um eine gut fundierte Feedbackkultur an einer Schule einzuführen?**

**Krummenacher** Eine Schule sollte sich aufgrund von Fragestellungen überlegen, was sie anstreben will. Welche Feedbackkultur ist für sie wichtig und dienlich? Daraus ergibt sich, mit welchen Formen sie dies erreichen will. In einem 360-Grad-

«Wenn wir Fehler machen, dann lernen wir.»

**Isabelle Krummenacher**

Lerngespräche situativ einzusetzen. Ergänzend zu den mündlichen Formen lohnt es sich, auch einmal ein schriftliches Feedback durchzuführen, um differenziertere Antworten zu erhalten. Ich denke dabei an Fragen wie: Was ist dir vom letzten Jahr im Gedächtnis geblieben? In was für Situationen konntest du am besten lernen? Welche Ideen zur Verbesserung hast du?

### **Welche Chancen sehen Sie in Schülerfeedbacks, und wo liegen die Herausforderungen bei der Einführung?**

**Schwab** Ich erachte Schülerfeedbacks als sehr wichtig für den Unterricht, weil wir dadurch die Sichtweise der Schülerinnen und Schüler erfahren.

Es gibt sehr einfache, wenig aufwendige Formen von Schülerfeedbacks. Ideal ist, zeitnah, unmittelbar nach der Lektion, nachzufragen, ob ihnen der Unterricht gefallen hat. Dann können sie je nach ihrer Einschätzung den Daumen hoch oder runter halten. Eine weitere spielerische Form ist, die Bewertung des Unterrichts oder ihres Wohlbefindens durch eine Körperhaltung auszudrücken: «Wenn es dir gut geht, machst du dich ganz gross, wenn nicht, ganz klein.» Oder die Kinder stellen sich in einem Line-up auf eine Gerade zwischen eins und zehn und markieren damit, wie viel sie gelernt haben.

**Krummenacher** Im Französisch ist es zum Beispiel essenziell, zu wissen, ob mich die Schülerinnen und Schüler verstehen und ob das Lerntempo angemessen ist. Gewinnbringend sind solche Beobachtungen insbesondere deshalb, weil sie den Lehrpersonen zeigen, wo die blinden Flecken sind.

### **Für Lehrpersonen ist es nicht so einfach, Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern entgegenzunehmen. Welche Bedeutung haben sie für den Unterricht?**

**Krummenacher** Da wir nicht in die Köpfe von Menschen hineinsehen können, sind Feedbacks hilfreich für uns. Dabei können die Kinder lernen, dass sie ernst genommen werden. Wir können ihnen aufzeigen, dass wir bereit sind zuzuhören, Fragen

zu stellen, damit eine Anpassungsleistung vorgenommen werden kann. Wir müssen uns bewusst sein, dass wir selbst auch Fehler machen. Wenn wir im Klassenzimmer ein Klima schaffen, das offene Gespräche ermöglicht, wirkt sich dies positiv auf den Unterricht aus. Die meisten Lehrpersonen verfügen über genügend Erfahrung, um die Wahrnehmungen der Schülerinnen und Schüler einordnen zu können. Simon Sinek sagte einmal: «When we are

Feedback können nicht nur Lehrpersonen, Schülerinnen, Schüler, sondern auch Eltern und die Schulleitung einbezogen werden.

**Schwab** Hilfreich ist, wenn man sich in einer Schule auf einen minimalen Konsens einigt, zum Beispiel auf die Frage: Was bedeutet für uns eine Fehlerkultur? Wenn sich eine Schule gemeinsame Leitlinien gibt, kann sie gezielt die Weiterbildungs-tage dafür einsetzen.

«Wir machen die Feedbacks letztlich auch, um den eigenen Unterricht weiterzuentwickeln.»

**Susanne Schwab**



### Die Egozentrischen

Das Positive vorweg: Bei den Egozentrischen müssen Sie sich gar nicht erst Gedanken um das richtige Mass machen, denn diese Personen verstehen Ihr Feedback grundsätzlich falsch. Alles, was Sie sagen, beziehen die Egozentrischen auf sich. «Dein Text ist wunderbar. Nur -nämlich- schreibt man ohne -h.» Total objektive Feststellung? Nicht für ein Exemplar der Egozentrischen, das wird nämlich denken: Was willst du mir mit dem «h» sagen? Hast du ein Problem mit mir? Was habe ich denn im Leben falsch gemacht? Warum passiert das ausgerechnet mir?! Auch beim Rückmelden stehen die Egozentrischen selbstredend im Fokus: «Ich finde, meiner Meinung nach, ich würde...»

### Les personnes égocentriques

Commençons par la bonne nouvelle: inutile de vous tracasser pour trouver la juste mesure, car les personnes égocentriques interpréteront toujours votre feed-back de travers. Quoi que vous disiez, elles rapporteront toujours vos propos à elles-mêmes. «Ton texte est excellent. Je te signale seulement que «fatigant» s'écrit sans «u.» «Un constat totalement objectif? Pas pour les personnes égocentriques, qui penseront: «Qu'essayez-tu me dire avec ce «u»? As-tu un problème avec moi? Où ai-je péché? Pourquoi moi?» Les personnes égocentriques sont tout aussi centrées sur elles-mêmes lorsqu'elles donnent leur avis: «Je trouve que / à mon avis / je ferais...»



### Die Harmoniebegierigen

Die Harmoniebegierigen haben verinnerlicht, dass ein Feedback sowohl negative als auch positive Rückmeldungen umfassen kann. Und weil die Harmoniebegierigen darauf bedacht sind, niemanden in seinen Gefühlen zu verletzen, suchen sie auch dann nach einem aufbauenden Argument, wenn alle anderen bereits aufgegeben haben. Durch ihre Gabe, alles irgendwie schönzureden, sind sie gern gesehene Teammitglieder in PR-Büros. Selbstverständlich erwarten die Harmoniebegierigen auf ihr eigenes Tun ein ebenso ausgeglichenes Feedback – sonst ist es mit ihrer Ausgeglichenheit schnell vorbei!

### Les personnes en quête d'harmonie

Les personnes en quête d'harmonie ont compris qu'un feed-back pouvait se composer d'avis autant négatifs que positifs. Et parce qu'elles ne veulent blesser personne, elles veillent toujours à trouver une critique constructive, même lorsque cela semble perdu d'avance. Comme elles ont le don de tout embellir, elles sont très appréciées des agences de relations publiques. Evidemment, les personnes en quête d'harmonie attendent un feed-back tout aussi tempéré sur leurs actions, faute de quoi elles sont vite déstabilisées!



### Die Mauernden

Können Sie ein Pokerface lesen? Diese Fähigkeit ist nützlich im Umgang mit den Mauernden, denn diese Exemplare lassen keine Rückmeldungen an sich heran – vor allem keine negativen. Sei es aus Unsicherheit, Arroganz oder Sensibilität: Der Wall ist ein Schutzschild, hinter dem die Mauernden ihre Reaktionen auf Feedbacks verstecken. Was, wenn die Mauernden sich selbst zu Wort melden müssen? Dann lässt sich die Wand plötzlich problemlos beiseiteschieben.

### Les personnes impassibles

Savez-vous lire un visage impassible? Cette aptitude est utile, car les personnes impassibles ne trahissent aucune émotion lors d'un feed-back, surtout lorsqu'il est négatif. Que ce soit par manque d'assurance, par arrogance ou par sensibilité: l'impassibilité est un masque qui permet d'encaisser les feed-back sans afficher de réaction. Et qu'en est-il lorsque les personnes impassibles sont amenées à donner un avis? Elles n'ont alors aucun problème à tomber le masque.



### Die Energischen

Glücklicherweise laufen nur wenige Exemplare der Energischen in freier Wildbahn herum, doch wenn diese zum Feedback ausholen, heisst es Köpfe einziehen – wortwörtlich! Denn die Energischen werfen schon mal mit Tomaten oder Eiern, wenn ihnen eine Darbietung nicht gefallen hat. Und auch im besten Fall, wenn die Rückmeldung positiv ausfällt, übertreiben es die Energischen gerne: Dann fallen sie einem etwa ungefragt um den Hals oder pfeifen so lautstark ins Ohr, dass man die wohltemperierten Feedbacks gar nicht mehr hören kann. Wenn Ihnen die Aufgabe zufällt, jemandem aus dieser Kategorie ein Feedback zu geben, packen Sie also am besten einen Helm mit ein...

### Les personnes exubérantes

Par chance, les personnes exubérantes ne courent pas les rues car lorsqu'elles se préparent à donner un feed-back, mieux vaut rentrer la tête dans les épaules (au sens propre du terme)! Car ces personnes sont capables de faire valser les tomates et les œufs lorsqu'une présentation leur a déplu. Et même dans le meilleur des cas, lorsqu'elles reçoivent un feed-back positif, les personnes exubérantes ont tendance à exagérer: elles se jettent au cou de la personne ou gloussent tellement fort qu'il devient impossible d'entendre les feed-back plus mitigés. Si vous devez donner un avis à une personne de cette catégorie, n'oubliez pas de vous munir d'un casque!

Feed-back

# UNE PRÉCIEUSE FORME DE COLLABORATION ET DE COFORMATION

Dominique Egger

---

A l'école primaire de Tramelan, Cécile Leuba et Roberto Bernasconi pratiquent spontanément et assidûment le feed-back, à tous les niveaux de la communication.

---

Dans sa classe du cycle 2, Cécile Leuba privilégie les sondages « à l'aveugle » : « Plusieurs fois par semaine, je consulte les élèves concernant une leçon ou un thème ; ils doivent fermer les yeux avant de répondre, par lever de main, à des questions types : se sont-ils ennuyés, ont-ils pris du plaisir, etc. » Et la jeune enseignante de souligner que cette manière de faire évite la gêne face au regard des pairs, la crainte des représailles, la monopolisation de la parole par les plus dégourdis.

Parmi toutes les formes de « feed-back scolaire », le retour émanant des élèves est clairement le plus important, au yeux de Cécile Leuba. En affirmant qu'il cumule les effets positifs :

« Parmi les formes de « feed-back scolaire », le retour émanant des élèves est clairement le plus important. »

**Cécile Leuba**

régulier et poussé, il permet de cibler les méthodes et formes d'enseignement en fonction des élèves, donc de stimuler leur motivation ; ce faisant, il évite de perdre du temps en travaux inefficaces ou redondants. En ouvrant largement la communication, il contribue de surcroît à un bon climat de classe.

« Sur la base de leurs retours, on parvient à percevoir nettement mieux ce qui a du sens pour les élèves ; et ce n'est pas forcément ce que l'on pensait... » Se réjouissant ainsi de cerner plus concrètement la pensée des enfants, Cécile Leuba estime que le recours intensif au « feed-back » permet d'atteindre une forme appréciable et appréciée de collaboration, voire même de coformation.

**Jamais gratuit**

Si ses sondages sont empreints aujourd'hui de spontanéité, Cécile Leuba ne cache pas qu'elle y a beaucoup réfléchi en amont, édictant des règles et méthodes qui évitent toute critique gratuite, et se préparant à accueillir des réactions parfois dures. Un retour très négatif, sur un sujet longuement travaillé, induit une véritable remise en question. « Mais il permet également de se mettre à la place des élèves, de retrouver une perspective d'apprenant. »

En intensifiant ainsi la communication, on ouvre inévitablement la porte à des incompréhensions aussi. Un risque que prend volontiers notre interlocutrice, en soulignant que des sondages réguliers, pratiqués sous diverses formes, permettent en général de remédier aux éventuels malentendus.

A plus long terme, l'écoute et le dialogue ainsi instaurés exercent des effets étonnants : « Les élèves répètent parfois entre eux mes propres réflexions. Cela peut sonner légèrement faux, mais cela révèle qu'ils ont compris le propos et qu'ils s'en saisissent ; des capacités de médiation se révèlent chez certains. » Se réjouissant d'avoir pu inculquer à ses élèves une utilisation enrichissante du retour d'expérience, l'enseignante y trouve une motivation supplémentaire à poursuivre cette pratique et à travailler intensément les subtilités d'un sondage bien compris et constructif. ▶

### 53 individualités adultes

Roberto Bernasconi, directeur de l'école tramelote multisite, pratique le retour d'expérience à plusieurs niveaux. Sa porte est ouverte en permanence, son emploi à temps plein assurant sa grande disponibilité, pour les enseignants et enseignantes en priorité. «Les choses ont bien changé depuis mon entrée dans le métier. La direction se pratiquait à l'époque de manière très individualiste et revêtait une responsabilité pédagogique nettement moindre. Avec l'introduction des entretiens d'évaluation – qui constituent également une forme de retour d'expérience –, avec l'augmentation de l'emprise des parents sur l'école, avec l'étiement de la confiance spontanée en l'école, on ne peut plus assurer la bonne marche d'un établissement si l'on ne favorise pas largement la circulation des expériences et des ressentis.»

Deux vice-directrices, émergeant respectivement aux cycles 1 et 2, lui transmettent par ailleurs nombre de retours plus aisés parce que relativement anonymes. En séance des maîtres enfin sont exprimés remarques, doléances, souhaits et autres réflexions du corps enseignant. «Mais dans ce cadre, le retour est parfois biaisé par le caractère des intervenants, la propension de certains à présenter ou à imaginer leur avis comme l'avis général, la tendance d'autres à sous-estimer leur propre ressenti.»

Mais quel que soit le canal choisi, chaque retour suscite une réflexion, le directeur s'efforçant préalablement de définir s'il reflète l'avis d'une personne ou celui de l'établissement.

Et Roberto Bernasconi de souligner l'importance considérable du «feed-back» d'abord, mais d'en tenir compte ensuite, dans un établissement réunissant pas moins de 53 individualités adultes et 420 élèves. «Ignorer ces retours conduirait à une situation inévitablement difficile, lorsqu'on travaille avec des êtres humains, des idées, des méthodes.»

Connaître les avis et les ressentis se révèle d'autant plus indispensable que plusieurs professionnels interviennent dans chaque classe. «Jusqu'à trois personnes agissent simultanément dans une classe. Pour qu'elles puissent collaborer efficacement, donc dans l'intérêt des élèves, le feed-back entre pairs est incontournable.»

#### Entre degrés et entre cycles

Collaborer, voilà bien une notion centrale à l'école primaire tramelote. Laquelle explique les échanges nourris entre pairs. Cécile Leuba: «En termes de méthodes, de motivation, de réactions et d'interactions, nous avons tous beaucoup à apprendre, notamment, des collègues qui ont tenu les classes précédentes de nos élèves.»

Ces échanges constructifs, le collège de direction a d'ailleurs décidé de les institutionnaliser. «Nous avons constitué des binômes pour stimuler le transfert d'informations entre cycles», souligne Roberto Bernasconi. Une innovation, dans cette version systématique.

Dans sa volonté d'améliorer continuellement sa communication, l'établissement a par ailleurs tenu sur ce thème, à la rentrée d'août dernier, ses premières journées de réflexion en plénum. «Interpellé à plusieurs reprises concernant sa communication, en particulier sa cadence et sa forme, le conseil de direction a estimé qu'une supervision s'imposait et que les avis des uns et des autres permettraient d'améliorer la circulation des informations, leur compréhension et donc l'adhésion aux projets de l'établissement.»

---

## ZUSAMMENFASSUNG: WERTVOLLE ZUSAMMENARBEIT UND GEGENSEITIGES MITLERNEN

Umfragen, Rückfragen, Erfahrungsaustausch: Jede Form eines gut organisierten und verständlichen Feedbacks ermöglicht es, Lehrinstrumente und -methoden schülergerecht anzupassen, den Unterricht wirksamer zu gestalten, die Kinder für die Schulstunden zu begeistern, Zeitverschwendungen zu vermeiden und das Klassenklima zu verbessern. Cécile Leuba, Lehrerin für den Zyklus 2, unterstreicht dies und ist überzeugt, dass ein regelmäßiges Feedback zu einer engen Zusammenarbeit zwischen Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften führt und sogar ein echtes gegenseitiges Mitlernen ermöglicht. An der Primarschule Tramelan, an der sie unterrichtet, wird dieses Feedback eifrig praktiziert, auch unter den 53 Erwachsenen, die an der Schule – an mehreren Standorten – arbeiten. Die Effizienz der Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften, die manchmal gleichzeitig zu dritt in einer Klasse unterrichten, und das reibungslose Funktionieren der Schule hängen davon ab. Schulleiter Roberto Bernasconi ist sich dessen voll bewusst und hebt zwei Neuerungen hervor, die in diesem Jahr eingeführt wurden: Klausurtagungen, um die gesamte Kommunikation zu begleiten und effizienter zu gestalten, sowie Bildung von Zweiertteams, um den Informationsaustausch auch zwischen den beiden Zyklen zu verbessern.

---

# SOUHAITEZ-VOUS QU'EDUCATION ABORDE UN THÈME EN PARTICULIER? AVEZ-VOUS DES SUGGESTIONS OU DES CRITIQUES À NOUS FAIRE?

Ecrivez-nous à [e-ducation.bkd@be.ch](mailto:e-ducation.bkd@be.ch)

### Die Ungefragten

Stellen Sie sich folgende Situation vor: Sie probieren im Kaufhaus eine Hose an und plötzlich reißt eine unbeteiligte Person den Vorhang zur Umkleide zurück und sagt Ihnen, dass der Schnitt überhaupt nicht zu Ihrer Figur passe. Natürlich gehen nicht alle Ungefragten so weit, und doch leben die meisten Exemplare getreu dem Motto: Darf es noch etwas Senf sein? Denn diesen geben sie zu allem. Immer. Auch wenn niemand nach ihrer Meinung gefragt hat. Der Stellenwert von Feedbacks ist bei Ungefragten so hoch, dass sie ihrerseits oft kulant auf Kritik an ihrer Person reagieren. Sie können ihnen also gerne zurufen: «Raus aus der Umkleide, Sie haben hier nichts zu suchen!»

### Les personnes intrusives

Imaginez la scène suivante : vous essayez un pantalon dans un grand magasin et, soudain, une personne inconnue ouvre le rideau de votre cabine d'essayage et vous dit que le pantalon ne vous va pas du tout. Bien sûr, toutes les personnes intrusives ne sont pas si culotées, mais la plupart d'entre elles mettent leur grain de sel partout. Tout le temps. Même quand personne ne leur demande leur avis. La valeur des feedbacks est si importante pour elles qu'elles réagissent souvent avec bonne volonté aux critiques. N'hésitez donc pas à leur rétorquer : «Sortez de ma cabine d'essayage, vous n'avez rien à faire ici!»



### Die Romanciers

Die Romanciers sind die Meisterinnen und Meister des Understatements, denn oft beginnen sie ihre Ausführungen mit dem Satz: «Ich habe auch noch ein paar kurze Anmerkungen.» Was danach folgt, ist ein epischer Wortschwall, bei dem die Protokollierenden bald einmal den Stift verwerfen.

Denn der Umfang der Rückmeldung würde bald den Rahmen eines handelsüblichen Romans sprengen. Die Romanciers sind wahrlich Feedback-Konsaliks! Nicht selten sind es aber gerade die Romanciers, die beim Anhören einer Rückmeldung am ungeduldigsten reagieren. In diesen Fällen darf es dann plötzlich gerne eine Kurzgeschichte sein.

### Les romanciers et romancières

Les romanciers et romancières sont des as de la litote car ils commencent souvent leurs explications par la phrase : « J'ai encore quelques remarques. »

Il s'ensuit un flot de paroles décourageantes pour quiconque est en train de prendre des notes. Car il serait impossible de faire contenir tout ce qu'ils ont à dire dans un roman de taille ordinaire. Les romanciers et romancières sont des infatigables du feedback! Paradoxalement, il n'est pas rare que ce soient eux qui réagissent avec le plus d'impatience lorsqu'ils reçoivent un feedback. Dans ces cas-là, ils semblent subitement préférer les nouvelles aux romans.



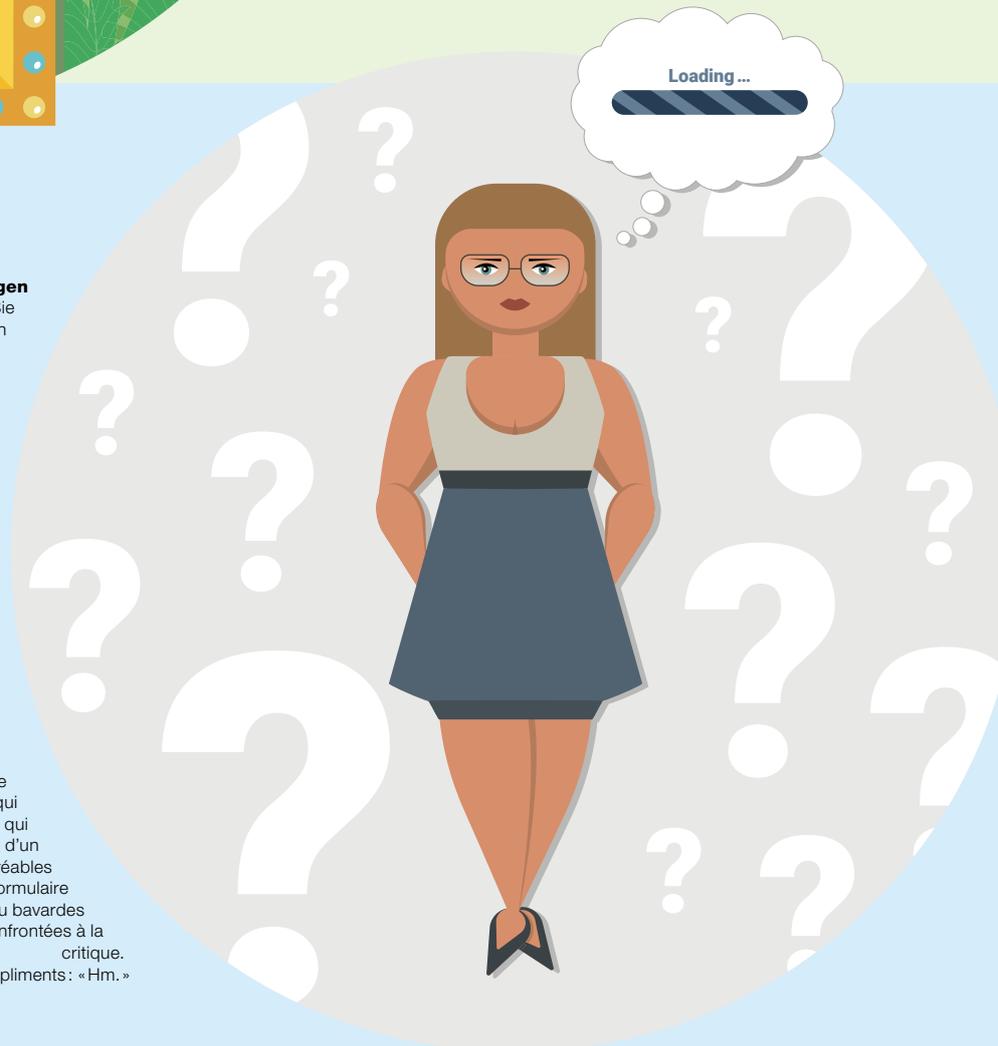


### Die Spiegelnden

Überlegen Sie sich gut, was Sie einem Spiegelnden sagen, denn Ihr Feedback wird sogleich auf Sie zurückgeworfen. Diese Exemplare sind zahlreich und fallen auch in privaten Beziehungen schnell durch ihr typisches Streitmuster auf: «Du auch! Nein, du noch viel mehr!» Bei positiven Rückmeldungen ist dieser Mechanismus etwas weniger ausgeprägt, denn Komplimente hören auch die Spiegelnden gern. Und wenn es darum geht, selbst eine Einschätzung abzugeben, erweisen sich die Spiegelnden nicht selten als fruchtbare Gesprächspartnerinnen und -partner.

### Les personnes miroir

Réfléchissez bien avant de dire quelque chose à une personne miroir car votre feed-back risque de se retourner immédiatement contre vous. Ces personnes sont nombreuses et leur propension à la querelle ne passe pas inaperçue, même dans leur vie privée: «Mais toi aussi! Non, toi encore pire!» Si le feed-back est positif, ce mécanisme est moins prononcé car les personnes miroir apprécient les compliments. Et lorsqu'elles doivent en retour donner leur avis, celui-ci est souvent fertile.



### Die Wortkargen

Sie haben soeben Ihr dreistündiges Referat, an dem Sie elf Monate gearbeitet haben, beendet und blicken erwartungsvoll in die Runde. Was das Publikum wohl von Ihrer bahnbrechenden These hält? Endlich meldet sich jemand zu Wort und sagt: «Das war gut.» Gratulation, Sie haben es mit einem Wortkargen zu tun! Jener Gattung Mensch, die nach jedem Kinobesuch feststellt: «Hat mir gefallen», und auf jede Mahlzeit antwortet: «War o.k.» Im ersten Moment klingen solche knappen Antworten nett, aber leider sind sie nichtssagender als ein leer retourmierter Rückmeldezettel. Auf der anderen Seite haben die Wortkargen oft ein dickes Fell, wenn sie sich mit Kritik konfrontiert sehen. Und Komplimente nehmen sie gelassen entgegen: «Hm.»

### Les personnes peu loquaces

Vous venez de tenir une conférence de trois heures sur laquelle vous avez travaillé onze mois et regardez le public avec angoisse. Qu'a-t-il pensé de votre thèse révolutionnaire? Quelqu'un finit par prendre la parole et dit: «C'était bien.» Félicitations, vous êtes en face d'une personne peu loquace! Le genre de personne qui lance un bref «J'ai bien aimé» en sortant du cinéma et qui se contente de dire «C'était bon» après chaque repas: d'un côté, ces réponses laconiques peuvent paraître agréables mais sont malheureusement plus vides de sens qu'un formulaire de feed-back laissé vide. De l'autre, les personnes peu bavardes ne s'offusquent généralement pas lorsqu'elles sont confrontées à la critique. Et elles réagissent avec placidité aux compliments: «Hm.»

Feedback

# «EINE SCHULKULTUR SCHAFFEN, DIE AUCH KRITIK ZULÄSST»

Interview: Martin Werder

An der Wirtschaftsschule Thun sorgen die Digitalisierung und die geplante Reform der KV-Ausbildung für einige Dynamik. Umso wichtiger ist es, die Schulqualität in all ihren Formen nachhaltig zu pflegen und weiterzuentwickeln. Feedbacks sind dabei ein wichtiges Instrument. Sie zeigen der Lehrperson, wo die Klasse steht und ob sie gut unterwegs ist. Ein Interview mit Daniel Gobeli, Rektor der Wirtschaftsschule Thun (WST), und Rainer Lubasch, Qualitätsleiter.

## Herr Gobeli, wie wichtig ist Ihnen die Schulqualität und damit auch die Zufriedenheit der Lernenden?

**Daniel Gobeli** Schulqualität ist auf Stufe Berufsfachschule etwas Grundlegendes. Im Gegensatz zur Volksschule sind die Schulen der Sekundarstufe II verpflichtet, ein Qualitätssicherungssystem einzusetzen. An der WST haben wir uns für das ISO-System ISO 21001\_2018 entschieden, das ausdrücklich auf Schulführung und Schulprozesse ausgerichtet ist. Der Qualitätsaspekt spielt dabei eine wichtige Rolle. Ziel ist, nicht nur die Zufriedenheit der Lernenden zu erheben, sondern daraus auch Massnahmen für die Schulentwicklung abzuleiten. Erfreulicherweise geben die Lernenden unserer Schule gute Noten. Sie sind für uns ein Indiz, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Als ich vor einigen Jahren als Rektor an der WST einstieg, freute ich mich über den vorhandenen Leitspruch «gerne lernen». Der Leitspruch bringt es auf den Punkt: Wer an unserer Schule unterrichtet, versucht, in seinem Denken und Handeln diesem Motto nachzuleben. In der Realität

gestaltet sich dies nicht immer einfach, denn nicht alle Lernenden sind gleich motiviert. Ein anderer Leitgedanke ist für mich ein Zitat des Neurologen Gerald Hüther: «Begeisterung ist Dünger fürs Hirn». Wir sollten uns im Schulalltag immer wieder fragen: Wie lösen wir Begeisterung aus?

## Gute Schulen bezeichnen sich gerne als lernende Organisationen. Mit welchen verschiedenen Elementen stellen Sie eine zeitgemässe Schulentwicklung sicher?

**Gobeli** An unserer Schule haben wir einen Qualitätszirkel gebildet – eine Art Querdenkergruppe –, der Dinge eingeben kann, die wir unmittelbar verbessern können. Es ist eine Art Fiebermesser, der anzeigt, wo der Schuh drückt. In dieser informellen Runde sprechen wir Befindlichkeiten, Befürchtungen oder aktuelle Themen an.

Daneben befasst sich ein schulinternes Lehrerfortbildungsteam mit der Schulentwicklung, diskutiert strategische Themen und wie wir diese angehen wollen.

Als kaufmännische Berufsschule sind wir einerseits stark durch die Reform der

Ausbildungsgänge im Detailhandel und bei den Kaufleuten betroffen. Andererseits sind wir einem zunehmenden Wandel durch die Digitalisierung unterworfen, den die Pandemie weiter beschleunigt hat. Angesichts dieser Herausforderungen müssen wir uns fragen: Wie trainieren wir unsere Wandlungsfähigkeit? Unser Augenmerk ist dabei auf die Arbeitsmarktfähigkeit der Berufslernende gerichtet. Gleichzeitig legen wir Wert darauf, die Schnittstellen mit den Oberstufenschulen zu pflegen: Wir übernehmen nun Lernende, die mit dem Lehrplan 21 aufgewachsen sind. Eine gute Kooperation mit den abgebenden Schulen der Sekundarstufe I ist für die Schulentwicklung dabei zentral.

## Welche Art von Selbstevaluations- oder Feedbackprozesse hat die WST eingerichtet?

**Rainer Lubasch** Die ISO-Zertifizierung bildet den übergeordneten Rahmen und wird durch jährliche externe und interne Audits begleitet. Parallel dazu haben wir die bereits von Herrn Gobeli erwähnte informelle Q-Gruppe eingerichtet. Wir führen aber auch formelle Evaluationen durch. ▶



## DANIEL GOBELI

ist seit 2015 Rektor der Wirtschaftsschule Thun. Er unterrichtet Wirtschaft und Gesellschaft und wohnt in Hünibach.

Dies geschieht durch standardisierte Befragungen der Abschlussklassen, bei den Sprachaufenthalten und den Events im Unterrichtsbereich Überfachliche Kompetenzen. Diese Evaluationen werden sorgfältig ausgewertet und die Resultate fließen in das Qualitätsmanagement, in die SchiLf-Themen, in die Schulführung und natürlich auch in die zukünftige Unterrichtsplanung ein.

Auf Klassenebene besteht ein Grundauftrag an jede Klassenlehrperson, einmal jährlich mit einer Klasse ein Feedback mit den Lernenden durchzuführen. In welcher Form dieses stattfindet, steht den Lehrpersonen frei. Wir pflegen dabei eine SharePoint-basierte Toolbox, in dem jede Lehrperson das für sie passende Instrument wählen und auch neue Instrumente einbringen kann.

### Wie läuft der Feedbackprozess an Ihrer Schule konkret ab?

**Lubasch** Die institutionalisierten Rückmeldungen der Abschlussklassen erfolgen anonymisiert in Form von Online-Befragungen. Dabei werden Fragen zu allen Bereichen gestellt: zum Unterricht, zum Sekretariat, zur Schulleitung oder zur Infrastruktur. So fragen wir beispielsweise: Fühle ich mich auf die Abschlussprüfung gut vorbereitet? Wie erleben Sie das Fachwissen der Lehrpersonen? Wurden Feedbacks durchgeführt und Besprochenes umgesetzt?

### Führen auch einzelne Lehrpersonen ein Lernendenfeedback zu ihrem Unterricht durch?

**Lubasch** Auf Klassenebene führen die Lehrpersonen wie gesagt jährlich ein Feed-

back mit mindestens einer ihrer Klassen durch. Das breite Spektrum an Tools ermöglicht, gezielt und situativ die passende Form auszuwählen. Wenn zum Beispiel in einer Klasse ein zu hoher Lärmpegel herrscht, kann die Lehrperson einen spezifischen Fragebogen dafür herausgreifen. Idealerweise planen die Lehrpersonen ein Lernendenfeedback auf Ende des ersten Schuljahrs – im Sinne eines Rückblicks mit Verbesserungsvorschlägen. Kristallisieren sich zu diesem Zeitpunkt kritische Punkte heraus, kann die Lehrperson im zweiten Lehrjahr darauf reagieren und Anpassungen vornehmen.

### Welche Erfahrungen haben Sie mit Lernendenfeedbacks gemacht?

**Gobeli** Ich verstehe Feedbacks als ein Muss und als einen wichtigen Bestandteil des Lehrberufs. Ziel ist, miteinander eine Schulkultur zu schaffen, die auch Kritik zulässt, ohne dass sie verletzend ist. Wir hatten auch schon Fälle, die eskalierten. Diese ereigneten sich jedoch nicht aufgrund einer Befragung, sondern weil im Unterricht grundsätzlich etwas nicht gut lief. Eine zentrale Frage ist, ob Lernende auf anderen Stufen überhaupt fähig sind, die Fachkompetenz der Lehrpersonen zu beurteilen. Eine negative Beurteilung kann sehr verletzend sein, wenn sie nachweislich nicht stimmt. Wichtig ist, die richtigen Fragen zu stellen.

**Lubasch** Lernende sind heute kritischer und offener. Eine unserer Maximen ist, unsere Lernenden zu Mitwirkenden im Unterricht zu machen. Jede Lehrperson ist daran interessiert, ein positives Unterrichtsklima zu schaffen. Feedbacks sind ein gutes Mittel dazu.

### bleiben die gewonnenen Daten und Erkenntnisse unter Verschluss, oder leiten Sie daraus Massnahmen für die Unterrichts- und Schulentwicklung ab?

**Lubasch** Die Feedbacks auf Klassenebene richten sich primär an die Fachlehrperson und bleiben im Normalfall nur ihr zugänglich. Es kann sein, dass ein Feedback im Rahmen eines Mitarbeitergesprächs aufgegriffen wird. Die Klassenlehrperson oder die Abteilungsleitung wird nur dann hinzugezogen, wenn es mit der Fachlehrperson keine Klärung gegeben hat.

### Welche Konfliktzonen können dabei entstehen, und mit welchen Risiken müssen Sie rechnen?

**Gobeli** In kritischen Rückmeldungen erkenne ich kaum Risiken. Vielmehr sehe ich es als ein Risiko, wenn wir bei den Lernenden nicht nachfragen würden. Natürlich stellen wir uns als Lehrpersonen damit in ein Fenster, setzen uns anderen Wahrnehmungen aus und müssen uns dann bewegen. Das kann schmerzhaft sein. Be-

fragungen sind eine Gelegenheit, niederschwellig und anonymisiert ein Feedback zu erhalten und zu erkennen, ob ich als Lehrperson mit der Klasse auf Kurs bin.

**Lubasch** Jeder, der seinen Job gerne macht, versucht, sich laufend zu verbessern. Wenn wir spüren, die Klasse ist gut unterwegs und sie meldet dies positiv zurück, erhöht sich auch die eigene Zufriedenheit.

### Haben Sie eine Zukunftsvision, wohin sich Ihre Schule entwickeln soll?

**Gobeli** Es gibt nichts Schöneres, als Menschen zu befähigen und sie zu entwickeln. Das ist meine persönliche Leidenschaft. Ich habe Freude an unserem dualen Berufsbildungssystem, weil es den Lernenden so viel ermöglicht. Wir sind Ermöglicher von Bildungswegen, die mich faszinieren. Es wäre sehr schade, wenn diese Möglichkeiten eingeschränkt würden. Was uns vereint – Schulen, Mittelschul- und Berufsbildungsamt und Bildungsdirektion –, ist letztlich das gleiche Verständnis: Wir begleiten Menschen und entwickeln sie weiter.

Zwischen 16 und 20 Jahren befinden sich Jugendliche in einem kritischen Alter, in dem sehr viel passiert, sei es, dass die Familie Probleme hat, sei es, dass sie an sich selbst zweifeln und dann vom Geleise fallen. Eine Lehre zu machen, heisst, gemeinsam einen Weg zu gehen. Indem die Lernenden uns und wir ihnen Feedback geben, halten wir uns gegenseitig auf der Spur.



Fotos: zvg

## RAINER LUBASCH

ist Lehrperson für das Fach Information, Kommunikation und Administration. Er ist Q-Leiter, Stundenplaner und unterrichtet seit 1999 an der Wirtschaftsschule Thun. Rainer Lubasch wohnt in Hasliberg-Reuti.

## Am Genfersee den Römern auf der Spur

Wussten Sie, dass...

- ...Nyon von den Römern gegründet wurde?
- ...Nyon ein eigenes Römermuseum hat?
- ...das moderne Nyon Hostel bei Schulen sehr beliebt ist?

Entdecken Sie Nyon und die Region La Côte, die noch viel mehr zu bieten hat!

Wir bieten günstige Beherbergung für Gruppen inklusive Verpflegung, Transport, etc. Verlangen Sie eine unverbindliche Offerte!  
gruppen@nyonhostel.ch | 022 888 12 60

nur  
per Zug **15 min** entfernt  
**von Genf**  
www.nyonhostel.ch



Fachhochschule Nordwestschweiz  
Pädagogische Hochschule



## Masterstudiengang Sonderpädagogik

**Vertiefungsrichtungen**  
Heilpädagogische Früherziehung  
und Schulische Heilpädagogik

Berufsbegleitend und flexibel studieren  
mit sehr guten Berufsaussichten.

- Individuelle, kompetenzorientierte Vertiefungsmöglichkeiten
- Studienstart September 2022
- EDK- anerkannt
- Studienort Muttenz

**Anmeldeschluss 10. Januar 2022**

Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie  
[www.fhnw.ch/ph/isp](http://www.fhnw.ch/ph/isp)

# Back-to-School

Les «Semaines des étoiles» apportent un soutien aux écoliers brésiliens défavorisés. Car chaque enfant a le droit de s'instruire.

**PARTICIPER  
MAINTENANT!**  
Du 20 novembre  
à Noël  
[SEMAINESDESETOILES.CH](http://SEMAINESDESETOILES.CH)



**Semaines des étoiles**

Les enfants viennent en aide à d'autres enfants

Schweizer  
Familie

Partenaire du  
domaine des médias

**SPICK**

unicef

Viviane Moser

# VON THAILAND VIA BHUTAN IN DIE LÄNGGASSE

Lukas Tschopp

Foto: Pia Neuenschwander

Viviane Moser arbeitet als Sozialpädagogin an der Tagesschule Moosseedorf. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen liegt ihr im Blut. Ebenso wie das Beachvolleyball, die Gartenarbeit – und das Eintauchen in fremde Kulturen.



Während andere Kinder mit Playmobil spielten, hat Viviane Moser mit einer Kobra gekämpft – nun ja, zumindest aber zugeschaut, wie Hauskatze «Chili» die Schlange verjagen wollte. «Ich bin tatsächlich viel herumgekommen in der Welt», erzählt die heute 25-Jährige. Ihre ersten Lebensjahre verbrachte sie mit ihrer Familie in Thailand. «Mein Vater Samuel arbeitete damals an seiner Doktorarbeit für die ETH Zürich über thailändische Maiskulturen. Meine Mutter Jacqueline verdiente ihr Geld am Strand als Surflehrerin.» 1999 siedelte die Familie Moser von Thailand ins Königreich Bhutan über ins 200-Seelen-Dorf Lobesa, fernab der Hauptstadt Thimphu. Dafür gab es Bären, Warane – und eben Kobras. Dreieinhalb Jahre später ging es zurück in die Schweiz in die Grossstadt Zürich. Hier wurde Viviane Moser eingeschult. «Da erlebte ich so etwas wie einen Kulturschock», gesteht die Sozialpädagogin. «Als junges Primarschulkind kam ich überhaupt nicht klar mit dem riesigen Angebot an Lebensmitteln im Coop oder in der Migros. Und als ich erstmals eine Rolltreppe sah, war ich völlig baff. So etwas hatte ich in Bhutan noch nicht gesehen.» Auch musste sie feststellen, dass sie in den Strassen Zürichs unmöglich alle Leute grüssen konnte. «In Bhutan war es selbstverständlich, dass man die Menschen grüsste und sich Zeit nahm für einen Schwatz. In einer Stadt wie Zürich ist das viel anonym. Auch das musste ich erst einmal begreifen.»

Von Zürich ging es weiter nach Frutigen ins Berner Oberland, die Heimat ihres Vaters. In der Oberländer Bergwelt schloss Viviane Moser die obligatorische Schule ab. Und machte erste Erfahrungen in der Betreuung von Kindern. «Als Sek-Schülerin verdiente ich mein Taschengeld mit dem Hüten der Nachbarskinder. Das hat mir grossen Spass gemacht. Den Austausch mit Kindern und Jugendlichen, das habe ich schon immer gemocht, auch als Schülerin. Darum habe ich mich entschieden, nach dem Schulabschluss mit der Ausbildung zur Fachfrau Kinderbetreuung zu starten.» Zunächst absolvierte sie ein einjähriges Praktikum an einer Kindertagesstätte in Thun. Während der Ausbildung sammelte sie dann weitere Arbeitserfahrungen in einer anthroposophisch ausgerichteten Spielgruppe in Interlaken und einer Kindertagesstätte im Stadtberner Murifeld-Quartier. «Das waren spannende Einblicke. Mir wurde bewusst, wie breit das Spektrum pädagogischer Berufe eigentlich ist.»

### Turnhalle als «Wohnzimmer»

Heute arbeitet Viviane Moser als Tagesschulbetreuerin an der Schule Moosseedorf. In dieser Funktion betreut sie den Mittagstisch und hilft mit bei der Zubereitung des Essens oder dem Abwasch. Danach geht es mit einer Gruppe Kinder in die Turnhalle – das «Wohnzimmer» von Viviane Moser: «In der Turnhalle fühle ich mich am wohlsten. Beim Sport bin ich in meinem Element.» Auch darum wurde ihr von der Schulleitung zusätzlich die Betreuung einer gehbehinderten Fünftklässlerin anvertraut. Nebst dem Sportunterricht auch in Fächern wie Mathematik oder NMG. «Diese Betreuung im Unterricht der Regelklasse verschafft mir wertvolle Einblicke in die Klassenzimmer. Als Betreuerin der Tagesschule ist das normalerweise nicht möglich.» Ohnehin engagiert sich die Bernerin für einen regen Austausch zwischen den Anspruchsgruppen der Schule. «Spielgruppe, Kindergarten, Tages- und Regelschule – in Moosseedorf liegen all diese Gefässe auf demselben Schulareal. Das vereinfacht die Zusammenarbeit.» Bei der Fallbesprechung eines Kindes werden alle Beteiligten mit ins Boot geholt: von der Lehrperson über die Schulsozialarbeit bis hin zum Betreuungspersonal der Tagesschule. «Diese Integration der Tagesschule in den Schulalltag erachte ich als grosse Stärke», sagt Viviane Moser.

Vier Tage die Woche verbringt sie an der Schule. Jeden Morgen fährt sie von ihrer Wohngemeinschaft im Berner Länggasse-Quartier mit ihrem Fahrrad nach Moosseedorf und abends wieder

zurück. Dieser abwechslungsreichen, aber auch anstrengenden pädagogischen Praxis nicht genug, hat Viviane Moser ein Jahr nach Lehrabschluss die Aufnahmeprüfung für die Ausbildung zur Sozialpädagogin bestanden. An der Höheren Fachschule BFF in Bern. Im Juli konnte sie auch diese Ausbildung erfolgreich abschliessen. Im Rahmen einer Diplomarbeit hat sie an der Tagesschule einen sogenannten «Gaming-Room» konzipiert und eingerichtet. «Es ist mir ein Anliegen, als Pädagogin nicht einfach an den Wünschen der Kinder und Jugendlichen vorbeizuerziehen». Es soll darum gehen, deren Bedürfnisse zu berücksichtigen und in die Betreuungsarbeit einfließen zu lassen.» Gesagt, getan: Nach einer breit angelegten Befragung der 200 Schülerinnen und Schüler der Tagesschule hat sich der Wunsch nach ebendiesem «Gaming-Room» herauskristallisiert: einem Raum mit Sofa und Spielkonsole, in dem die Kinder und Jugendlichen einmal pro Woche zu geregelten Zeiten dem Playstation-Spiel frönen dürfen. «Besonders der Fussballklassiker «FIFA» und das Jump-n-Run-Spiel «Rayman» sind hoch im Kurs.»

Nebst dem Sportprogramm fungiert für die Kinder und Jugendlichen eben auch ein «Gaming-Room» als Ventil, um aufgestaute Energie rauslassen zu können, ist Viviane Moser überzeugt. Es ist kaum mehr von der Hand zu weisen: Hier ist eine Pädagogin mit Herzblut am Werk, die sich mit vollem Engagement für die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen einsetzt. Ein Schelm, wer denkt, dass eine derart engagierte Betreuerin nach Feierabend einfach die Beine hochlagert. «Sport ist meine grösste Leidenschaft. Nicht nur mit den Kindern in der Turnhalle, sondern auch in meiner Freizeit. Zweimal die Woche spiele ich mit Freundinnen und Freunden Beachvolleyball. Im Sommer draussen in der Badi und im Winter drinnen im Beachcenter im Weissenbühl. Teamsport ist etwas sehr Bereicherndes.» Und mindestens einmal im Jahr gönnt sie sich mit ihrer Schwester Annina ein, zwei Wochen Surf-Ferien in Südfrankreich oder Ägypten. Sport ist also auch für Viviane Moser selbst ein wichtiges Ventil.

### Kräuter- und Gemüsegarten

Neben den sportlichen Aktivitäten ist ihr auch der Austausch mit ihren Nächsten wichtig: «Wenn es bei der Arbeit ein Problem gibt, so kann ich das beim Abendbrot mit meinem Freund Dominik oder meinen Freundinnen besprechen. Am liebsten bei selbst gemachtem Sushi, meiner Liebesspeise. Es scheint mir unglaublich wichtig, Konflikte nicht in sich hineinzufressen, sondern im vertrauten Rahmen zu thematisieren.» Dazu besucht Viviane Moser auch regelmässig ihre Eltern. «Meine Mutter treffe ich beim Waisenhausplatz in Bern, wo sie ihren selbst gemachten Schmuck verkauft.» Beim Vater hilft sie bei der Gartenarbeit mit. «Gerade erst haben wir auf seinem Landfleck in Frutigen einen Heckenschutz entlang der Kander errichtet zur Förderung der Biodiversität.» Eine aktive Beziehung zu Mensch und Natur, das ist Viviane Moser quasi in die Wiege gelegt worden. Früher in Südostasien und heute in Bern.

In naher Zukunft zieht es Viviane Moser wieder in die Ferne. Sie plant eine grössere Reise, diesmal nach Südamerika. Dort will sie während dreier bis vier Monaten bei einer Gastfamilie unterkommen, um Spanisch zu lernen. Später wird ihr Freund Dominik dazustossen – und mit einem eigens dafür umgebauten Auto soll es dann den Kontinent hinaufgehen über Mittelamerika, Mexiko, die USA bis an die «letzte Grenze», nach Alaska. «Wir haben uns vorgenommen, auf der Reise auch Freiwilligenarbeit zu leisten, zum Beispiel in einem Kinderheim. Aber ja, wir werden viel improvisieren müssen. Wer weiss schon, was auf so einer Reise alles passiert?» Diesbezüglich braucht man sich wohl keine Sorgen zu machen. Viviane Moser ist ja schon viel herumgekommen in der Welt.

«MINT mobil»

# VORURTEILE ABBAUEN, MÄDCHEN FÖRDERN

Maria Künzli  
Fotos: Sam Bosshard

Seit August 2021 tourt das Projekt «MINT mobil» durch den Kanton Bern. Es soll besonders auch Mädchen für Technik und Naturwissenschaften begeistern – und dem Fachkräftemangel entgegenwirken. Ein Besuch im Forschungszelt von «MINT mobil» in der Primarschule Schönau in Steffisburg.

«Ich finde es cool, dass wir selbst experimentieren können. Das ist besser als im Klassenzimmer zu sitzen und zu schreiben», sagt Samira (11). Die Schülerin gehört zu einer der ersten Schulklassen im Kanton Bern, die am Projekt «MINT mobil» (siehe Kasten) teilnehmen. Ein Forschungszelt gastiert an Schulen, um Kinder für die sogenannten MINT-Fächer zu begeistern: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. An elf Stationen kann während einer Doppellektion experimentiert, getüftelt, geraten und gestaunt werden. In dieser Woche steht das weisse Zelt auf dem Pausenplatz der Primarschule Schönau 1 in Steffisburg. Einige Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse warten schon während der Pause gespannt vor dem noch verschlossenen Zelt. Im Rahmen einer Projektwoche haben sie sich gemeinsam mit ihrer Klassenlehrerin Anina Roth auf die Themen eingestimmt.

## «MINT mobil»

Das Projekt «MINT mobil» der Bildungs- und der Volkswirtschafts-  
direktion des Kantons Bern richtet sich an Schülerinnen und  
Schüler im 3. bis 6. Schuljahr mit dem Ziel, das Interesse an den  
MINT-Lerninhalten zu steigern. Die Schulleitungen und Lehrperso-  
nen werden für die Thematik sensibilisiert und weitergebildet,  
mit besonderem Fokus auf eine geschlechtergerechte Didaktik.  
Das Berner Projekt «MINT mobil» basiert auf dem Luzerner  
Projekt «MINT unterwegs», das im Rahmen eines Versuchs im  
Sommer 2019 auch in der Berner Gemeinde Melchnau gastierte.  
Im Forschungszelt von «MINT mobil», das jeweils während  
fünf Tagen bei der angemeldeten Schule Halt macht, stehen  
elf Grosseexperimente bereit. Zusätzlich können die Lehrperso-  
nen sogenannte MINT-Boxen zum Experimentieren im Unter-  
richt verwenden. Das Projekt startete im August 2021 mit einer  
fünfjährigen Pilotphase und soll voraussichtlich bis im Schul-  
jahr 2027/2028 im Kanton unterwegs sein – damit wird es rund  
40 000 Mädchen und Knaben erreichen.

Informationen für interessierte  
Schulen und Lehrpersonen:  
[www.mint-mobil.ch](http://www.mint-mobil.ch)



Sie haben ein Forschungsheft angelegt und in Gruppen eigene Versuche durchgeführt. Dabei haben sie bereits verschiedene Formen von Energie kennengelernt und zum Beispiel herausgefunden, auf welche Arten man ein Spielzeugauto in Bewegung setzen kann. Sie haben Hypothesen aufgeschrieben, eine Materialliste für ihren Versuch erstellt und ihre Beobachtungen notiert. Nun sind sie bereit für das Forschungszelt von «MINT mobil».

## Wer kann schneller pumpen?

Im Forschungszelt sind die Experimente um einiges grösser und ausgeklügelter, als es im Klassenzimmer möglich ist. Zu Beginn stellen Stefan Schriber und Anna Beutler von «MINT mobil» die einzelnen Posten vor. Anschliessend dürfen sich die Schülerinnen und Schüler den Aufgaben in Zweier- und Dreiergruppen annehmen. Nach rund fünf Minuten wird der Posten gewechselt, damit jede Gruppe alle Stationen besuchen kann. Da ist zum Beispiel die Herzpumpe: «Drücke mit dem Gummibalg während einer Minute im Sekundentakt die Flüssigkeit in den 1,4 m höher montierten Messzylinder», heisst es in der Beschreibung. Während einer Minute verrichtet man von Hand also die gleiche Arbeit, die das Herz macht. Nach getaner Arbeit kann das hochgepumpte «Blut» wieder entleert und ein neuer Versuch gestartet werden. Wer kann schneller pumpen? Zwei Mädchen liefern sich einen regelrechten Wettkampf und bringen dabei sicher auch ihr eigenes Herz ordentlich zum Pumpen. Ganz schön anstrengend! Puste brauchen auch die beiden Knaben, die vis-à-vis mittels Tretkraft über einen Tretgenerator Strom erzeugen wollen. Wie viel Strom brauchen sie, damit die Glühbirne aufleuchtet? Und wie viel, um einen Schluck Wasser zum Kochen zu bringen? «Ich habe das Wasser auf 37 Grad gebracht!», sagt jemand stolz. Weit entfernt von kochend, aber immerhin.

Beim Exponat «Robotikmission im Weltraum» geht es weniger um Muskelkraft als um Kombinationsgabe und Vorstellungsvermögen: Autonome Roboter sollen auf dem Mars Pflanzen mit Mineralien versorgen. Die Schülerinnen und Schüler müssen die Roboter so in das Modell setzen, dass sie eine Kettenreaktion auslösen und das Pflanzensystem versorgt wird. Doch wie stellt man das an? Hier ist Unterstützung gefragt: «Ihr müsst zuerst herausfinden, welcher Roboter welche Aufgabe hat», rät Anna



Pumpen, messen, Roboter steuern:  
Die Schülerinnen und Schüler  
sind zu Forscherinnen und Forschern  
geworden.



Beutler. Der erste fährt rückwärts, der zweite dreht sich. Und der dritte? Mit Ausdauer und Ausprobieren finden es alle heraus. Die Robotikmission ist der Lieblingsposten von Samira. «Es ist spannend, weil man so viel ausprobieren muss, bis die Roboter den richtigen Weg finden. Das ist ziemlich schwierig.» Die Lieblingsstation von Leandro (11) ist jene zum Thema Solarenergie: Eine Lampe – die Sonne – scheint auf das Sonnenpanel. Die Kinder müssen herausfinden, wann sie am meisten Energie erzeugt und können per Knopfdruck auch das Wetter verändern. «Es macht Spass herauszufinden, was es braucht, um bestimmte Geräte mit Solarstrom zu betreiben», begründet Leandro seine Wahl.

Ein Ziel des «MINT»-Projekts ist es auch, Kinder für technische Berufe zu begeistern und dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Vor einem Greenscreen können sie sich deshalb gegenseitig fotografieren und einen Hintergrund auswählen: im Labor oder auf der Baustelle zum Beispiel. Hat es bei Leandro und Samira geklappt, und sehen sie sich selbst in einem dieser Berufe? Beide finden die Themen zwar spannend, ihre Traumberufe liegen aber in anderen Bereichen: Samira möchte Tierärztin werden, Leandro Banker. Daran hat das Forschungszelt nichts geändert. Empfehlen sie «MINT mobil» trotzdem anderen Klassen? «Unbedingt», sind sich beide einig.

#### «Das Material ist enorm hilfreich»

Um die Klasse auf den heutigen Tag vorzubereiten, hat Anina Roth in sieben Lektionen investiert. Inhaltlich hat sie sich dabei auf die Unterlagen gestützt, die das «MINT»-Projekt den Lehrpersonen zur Verfügung stellt. Es folgen noch 14 weitere Lektionen, in denen die Klasse mit Themenboxen arbeiten wird, die von den Projektverantwortlichen zusammengestellt wurden. Die Boxen enthalten Versuchsmaterial mit ganzen Klassensätzen.

«Das zur Verfügung gestellte Material ist enorm hilfreich», findet Anina Roth, «gerade auch, weil viele Lehrpersonen eine gewisse Scheu vor technischen und naturwissenschaftlichen Themen haben.» Dabei seien diese Themenbereiche spannend und auch beliebt, da die Schülerinnen und Schüler viel selbst ausprobieren und man die MINT-Themen gut mit der Alltagswelt der Kinder verknüpfen könne. «Müsste man sich die Ideen und das Material für die Experimente selbst zusammensuchen, wäre das viel zu aufwendig und würde das Budget der meisten Schulen sprengen. Deshalb ist es super, gibt es nun im Kanton Bern ein solches Angebot, das den Zugang zum Material erleichtert.»

Die Erfahrung mit der Klasse im «MINT»-Zelt bewertet sie als sehr positiv. «Mein grösstes Highlight ist die Begeisterung der Mädchen. Das Klischee, dass sich Mädchen weniger für MINT-Themen interessieren, hat sich in meiner Klasse überhaupt nicht bestätigt. Das freut mich sehr.»

## TECLAB

Mit dem Ziel, Kinder und Jugendliche für MINT zu begeistern, entwickelt das TecLab in Burgdorf Angebote für Schulklassen und Lehrpersonen des 1. bis 3. Zyklus zu Nachhaltigkeits-themen. Alltagsnahe, praktische Experimente und spannende Geschichten stellen Bezüge her und motivieren die Besucherinnen und Besucher, sich über MINT-Fächer und -Berufe für die nachhaltige Entwicklung zu engagieren.

[www.teclab.swiss](http://www.teclab.swiss)



**ENERGIE ZUKUNFT SCHWEIZ**

**ewb**

## Energiezentrale Forsthaus

Die neue Wissensplattform rund um Energie

Erleben Sie mit Ihrer Schulklasse auf einer Führung durch die Energiezentrale Forsthaus, wie aus Kehricht, regionalem Holz und Gas Strom, Fernwärme und Dampf entstehen.

[www.linie-e.ch/ewb](http://www.linie-e.ch/ewb)

T +41 61 500 18 70  
info@linie-e.ch

Die Besucher- und Bildungsplattform «Linie-e» von **Energie Zukunft Schweiz (www.energiezukunftschweiz.ch)** organisiert spannende Führungen und Schulangebote zu erneuerbarer Energie und Trinkwasser. Die Angebote werden ermöglicht durch:

# Back-to-School

Die einzigartige «Sternenwochen»-Spendenaktion macht sich für benachteiligte Schulkinder in Brasilien stark. Denn jedes Kind hat ein Recht auf Bildung.

**JETZT MITMACHEN!**  
Vom 20. November bis Weihnachten  
[STERNENWOCHEN.CH](http://STERNENWOCHEN.CH)

Lehrpersonenmangel

# «WIR RECHNEN AB 2024 MIT EINER VERBESSERUNG DER SITUATION»

**Interview: Stefanie Christ**  
**Foto: Sam Bosshard**

Auch in diesem Sommer hatten es zahlreiche Schulen schwer, geeignete Lehrpersonen fürs neue Schuljahr zu finden. Besonders betroffen waren die Primarschulen, wie Erwin Sommer, Vorsteher der Abteilung Kindergarten, Volksschule und Beratung der BKD, im Interview sagt. Ab 2024 rechnet er mit einer Entspannung. Nicht zuletzt, weil das Interesse an der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung steigt.

## **Erwin Sommer, konnten aufs neue Schuljahr alle Stellen besetzt werden?**

**Erwin Sommer** In der Woche vor Schulbeginn konnten die letzten beiden offenen Stellen mit Klassenlehrerfunktion besetzt werden. Es waren zu diesem Zeitpunkt noch 14 unbefristete Teilpensenstellen ausgeschrieben.\*

## **Was bedeuten diese Zahlen im Vergleich zum Vorjahr?**

Wie in den Vorjahren konnten in den letzten Wochen vor dem Schulbeginn die meisten Stellen besetzt werden. Es hatte aber im Vergleich zu 2019 mehr offene Stellen.

## **Welche Stufen und Fächer waren denn dieses Jahr am schwierigsten zu besetzen?**

Besonders die Primarschulstufe war und ist betroffen. Schwierig zu besetzen sind aber nicht einzelne Fächer, sondern verschiedene kleine Pensen. In vielen Fällen wurden diesbezüglich schulinterne Lösungen im Team gesucht.

## **Sind die kleinen Pensen Fluch oder Segen?**

Lehrpersonen mit kleinen Pensen sind für Schulen wichtig, da sie oft Stellvertretungen übernehmen und so das Team flexibel bleibt.

## **Oft heisst es, Stellen in Landregionen seien schwieriger zu besetzen. Zeichnet sich beim Lehrpersonenmangel tatsächlich ein Stadt-Land-Graben ab?**

Nein. Auch für urbane Schulen ist es schwierig, qualifiziertes Personal zu finden.

## **Ist die Lage in Bern prekärer als in anderen Kantonen?**

Auch Nachbarkantone, beispielsweise Solothurn, hatten dieses Jahr Mühe, alle Stellen zu besetzen. Das Thema Lehrpersonenmangel/Rekrutierung wird auf gesamtschweizerischer Ebene angegangen. Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK hat dazu eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Dies zeigt, dass der Fachkräftemangel nicht nur ein Berner Problem ist.

## **Wie hat sich die Pandemie auf die Situation ausgewirkt?**

Einerseits mussten einige Lehrpersonen aus gesundheitlichen Gründen aus dem

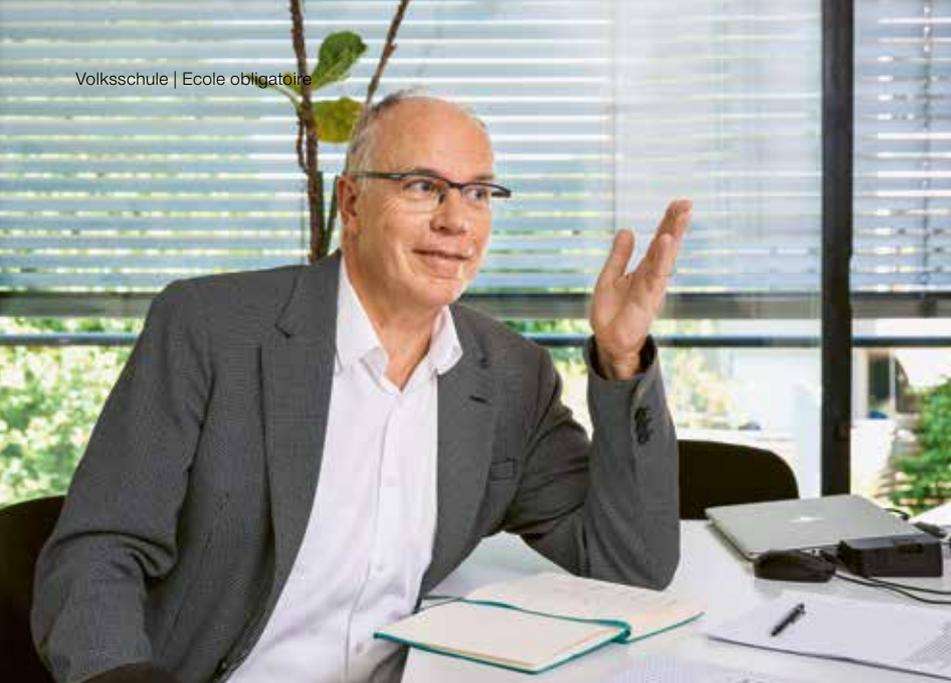
Beruf aussteigen. Andererseits trat unsere Vermutung nicht ein, dass wegen Corona viele Personen mit Lehrdiplom von der Privatwirtschaft in den Schuldienst wechseln würden.

## **Welche zusätzlichen Massnahmen hat die BKD dieses Jahr gegen den Lehrpersonenmangel getroffen?**

Alle Schulinspektorinnen und Schulinspektoren begleiten die Schulen bei der erschwerten Stellenbesetzung und beraten sie bei der Planung alternativer Lösungen. Wir haben zudem rund 1000 Musikschul-lehrpersonen und sämtliche Uni-Studierenden angeschrieben. Weiter unterstützt Stefan Hess, Fachmitarbeiter zur Stellenbesetzung an der Volksschule, die Schulleitungen und steht in Zusammenarbeit mit dem RAV. Zusätzlich haben wir die Mentorate ausgebaut. Ich danke allen Schulleitungen, Behörden und Lehrpersonen, aber auch der Schulaufsicht ganz herzlich, die sich mit grossem Engagement dafür eingesetzt haben, dass die Kinder und Jugendlichen überall mit genügend motivierten Lehrpersonen ins neue Schuljahr starten konnten.

## **Wie werden PH-Studierende oder Lehrpersonen ohne Patent**

\* Das Interview wurde aufgrund des Redaktionschlusses vor Schulbeginn geführt. Die Zahlen können sich entsprechend verändert haben.



«Der Fachkräftemangel ist nicht nur ein Berner Problem»: Erwin Sommer im Interview.

## ERWIN SOMMER

ist Vorsteher des Amtes für Kindergarten, Volksschule und Beratung (AKVB) der Bildungs- und Kulturdirektion. Er ist ausgebildeter Lehrer, langjähriger Schulleiter und wohnt in Melchnau.

### **begleitet, um die pädagogische Qualität zu gewährleisten?**

Berufseinsteigerinnen und -einsteiger werden durch Mentoren, also erfahrene Lehrpersonen, unterstützt. Dafür werden beide, Berufseinsteigende und Mentoren, mit je drei Stellenprozenten entschädigt. Die PHBern stellt zusätzlich verschiedene Weiterbildungsangebote zur Verfügung.

### **In früheren Jahren wurden auch pensionierte Lehrpersonen angefragt, um offene Stellen zu besetzen. War dies durch die Pandemie dieses Jahr überhaupt möglich?**

Leider nein.

### **2019 wurde von der BKD eine Werbekampagne lanciert. Hat diese Wirkung gezeigt? Melden sich mehr Personen für eine Ausbildung an der PHBern an?**

Ja, die Wirkung ist feststellbar. Die PHBern verzeichnet Rekordanmeldezahlen. Das stimmt zuversichtlich für die nächsten Jahre.

### **Dieses Jahr wurden viele Lehrpersonen pensioniert– war dies nun der Höhepunkt der Pensionierungswelle?**

Nein, die Pensionierungswelle verharrt wohl bis 2029 auf hohem Niveau.

### **Können Sie schon Rückschlüsse ziehen, ob sich die angehobenen Löhne für Lehrpersonen der Primarstufe auf die Stellenbesetzungen positiv auswirken?**

Das ist schwierig zu sagen. Jedenfalls erhielt ich verschiedentlich positive Rückmeldungen zur Gehaltsklassenerhöhung.

### **Viele Lehrpersonen berichten von hoher Belastung durch Klassen grösse, Pensum, Reorganisationen...**

### **Was unternimmt die BKD, um die Lehrpersonen zu entlasten und so Abgänge zu vermeiden?**

Die grösste Belastung der vergangenen Zeit ist durch die Corona-Krise bedingt, welche die Lehrpersonen aber mit viel Engagement gemeistert haben. Die Belastung ist ein Dauerthema, das auch im Kontext zur Personalstrategie 2021/22 aufgenommen wird.

### **Wagen Sie betreffend Lehrpersonenmangel schon eine Prognose für nächstes Jahr?**

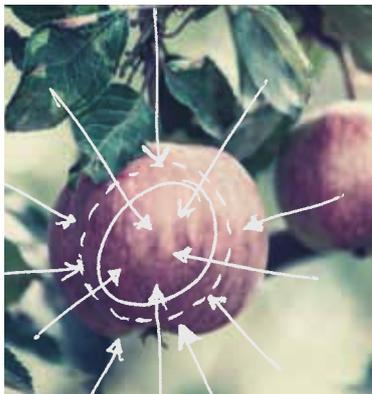
Ab 2024 kann mit einer Verbesserung gerechnet werden, da die steigenden Studierendenzahlen an der PH den Arbeitsmarkt positiv beeinflussen werden. Dadurch können die Pensionierungen und die steigenden Schülerinnen- und Schülerzahlen kompensiert werden.

## SYNTHÈSE : AMÉLIORATION DE LA SITUATION À PARTIR DE 2024

Comme les années précédentes, la plupart des postes vacants, bien que plus nombreux qu'en 2019, ont été pourvus au cours des dernières semaines avant la rentrée scolaire. La pénurie d'enseignants et enseignantes continue de toucher avant tout le degré primaire. Elle ne concerne pas certaines disciplines en particulier mais plutôt les postes avec un faible taux d'occupation. Les régions urbaines sont tout aussi touchées que les régions rurales. La Direction de l'instruction publique et de la culture (INC) met en œuvre de nombreuses mesures pour lutter contre cette pénurie : tous les inspecteurs et inspectrices scolaires encadrent les écoles dans le cadre du recrutement et les conseillent dans la recherche d'alternatives. Cette année, l'INC a écrit à quelque 1000 enseignants et enseignantes d'écoles de musique ainsi qu'à tous les étudiants et étudiantes des hautes écoles. Stefan Hess, chargé du pourvoi des postes vacants de l'école obligatoire, soutient par ailleurs les directions d'école dans la recherche de personnel enseignant et collabore pour ce faire avec les ORP. Les programmes de mentorat ont en outre été étendus. Erwin Sommer remercie toutes les directions d'école, les autorités, les enseignants et enseignantes ainsi que l'inspection scolaire pour leur engagement. Grâce à eux, tous les enfants, adolescents et adolescentes ont pu démarrer la nouvelle année scolaire encadrés d'enseignants et d'enseignantes enthousiastes et motivés.

L'année dernière, l'INC a lancé une campagne publicitaire qui a porté ses fruits. En effet, la Haute école pédagogique germanophone de Berne (PHBern) a enregistré un nombre record d'inscriptions, une perspective réjouissante pour les années à venir.

Erwin Sommer prévoit une amélioration de la situation à partir de 2024. Le nombre croissant d'étudiants et d'étudiantes à la PHBern devrait en effet avoir un impact positif sur le marché du travail et permettre de compenser les départs à la retraite et l'augmentation du nombre d'élèves.



## Treffen Sie die richtigen Entscheidungen

Beratungsqualität von Bildung Bern und BSPV getestet und für gut befunden.  
Mit Sonderkonditionen für Verbandsmitglieder.

[www.glauserpartner.ch](http://www.glauserpartner.ch)

Finanzielle Pensionsplanung, unabhängige Vermögensverwaltung, Steueroptimierung, Zweitmeinung zu Bank- oder Versicherungsangeboten – bei uns erhalten Sie alle Entscheidungsgrundlagen aus einer Hand. Damit Sie entspannt in die Zukunft blicken können.

Buchen Sie jetzt Ihren Termin:  
[www.glauserpartner.ch/termin](http://www.glauserpartner.ch/termin) – 031 301 45 45  
Wir freuen uns auf Sie!

**GLAUSER+PARTNER**

VORSORGE | STEUERN | VERMÖGEN



## SVEB-Zertifikat Kursleiter/in – Modul 1

In Bern, Luzern, Zürich und Zug

Erwerben Sie die passende didaktische Grundausbildung für das Lernen und Lehren mit Erwachsenen und nutzen Sie die erlebten Lernformen für Ihre Praxis.

Weitere Informationen finden Sie auf [aeb.ch](http://aeb.ch)



**a e b** AKADEMIE FÜR ERWACHSENENBILDUNG SCHWEIZ

# Bildung geht über Lernen

[staempfli.com](http://staempfli.com)



Stämpfli  
Kommunikation

## HERR BACHMANN



«ES GIBT KEINEN SCHÖNEREN, KLÜGEREN FILM ÜBER DEUTSCHLAND IM JAHR 2021.»  
TAGESSPIEGEL



EIN FILM VON **MARIA SPETH**



AB 30. SEPTEMBER IM KINO



Neuer Lehrgang DAS Schulen leiten

# «OHNE KOMPETENZEN IM MANAGEMENT GEHTS NICHT!»

Interview: David Gerber, PHBern  
Foto: Adrian Moser

---

Anfang 2022 startet die neu konzipierte Ausbildung für Schulleitende. Sie will der steigenden Komplexität im Berufsfeld Schule Rechnung tragen und dabei auf die individuellen Berufsbiografien der Teilnehmenden eingehen. Zwei Verantwortliche des neuen Lehrgangs geben Auskunft.

---

Manfred Kuonen, Bereichsleiter Kader- und Systementwicklung des Instituts für Weiterbildung und Medienbildung der PHBern (links), mit Gabriel Schneuwly, Co-Studienleiter des neuen Lehrgangs



### Was muss eine Schulleitung heute können?

**Manfred Kuonen** Die Basis deckt sich mit allen anderen Führungsjobs: Ohne Management-Kompetenzen wie Personalführung, Kommunikation oder Organisationsentwicklung geht es nicht. Kommt noch eine grosse Portion «Leadership-Qualitäten» dazu und hat die Person eine hohe Affinität für das Bildungswesen, dann sprechen wir von einer «sehr qualifizierten» Schulleitung.

### Die PHBern hat die Ausbildung für Schulleiterinnen und Schulleiter neu konzipiert. Was ist daran neu?

**Gabriel Schneuwly** An die Stelle von zwei CAS-Lehrgängen tritt eine Vielzahl von Modulen, die zu einem DAS-Abschluss kombiniert werden können. Auch gibt es neue Inhalte, die aktuelle Herausforderungen von Schulen und Schulleitungen aufnehmen: So gibt es Module zu pädagogischer Führung, inklusiver Schule, Innovation, Schulrecht oder Change-Management und Agilität. Ausserdem haben die Teilnehmenden mehr Wahlmöglichkeiten: Neben einem verpflichtenden Einstiegs- und Begleitmodul können sie aus Wahlmodulen ihr individuelles Programm zusammenstellen – abgestimmt auf ihre persönlichen Voraussetzungen, ihre beruflichen Aufgaben und ihr Zeitbudget.

### Welches sind die Schwerpunkte des Lehrgangs?

**Schneuwly** Der Lehrgang deckt das ganze Aufgabenspektrum von Schulleitenden ab: Von Personalmanagement und Öffentlichkeitsarbeit über Organisation und Administration bis hin zu Qualitätsmanagement und Unterrichtsentwicklung. Er ist zudem als Führungsausbildung konzipiert. Die Teilnehmenden setzen sich mit dem eigenen Führungsverständnis und ihrem Selbstmanagement auseinander und entwickeln über den Lehrgang hinweg ein Führungs- und Berufskonzept als Schulleiterin bzw. Schulleiter. Schliesslich ist der Praxisbezug zentral: Die Teilnehmenden bearbeiten in allen Modulen Transferaufträge, die sie im Berufsalltag umsetzen.

### Dem neuen Lehrgang geht eine Standortbestimmung – oder im Fachbegriff eine «Kompetenzbilanzierung» – voraus.

#### Was verstehen Sie darunter?

**Kuonen** Im Laufe des Lebens erwerben Menschen viele verschiedene Kompetenzen – auch ausserhalb des Berufes. Oft passiert dies unbewusst. Eine Standortbestimmung hilft, die persönlichen Stärken zu erkennen. Durch die intensive Ause-

ndersetzung mit der eigenen Biografie werden vorhandene Potenziale festgehalten und klarere Ziele für die Zukunft definiert.

#### Wie läuft eine Standortbestimmung ab?

**Kuonen** Es handelt sich hierbei um ein strukturiertes Verfahren aus der Laufbahnentwicklung, das in drei Phasen erfolgt: In einem ersten Schritt werden die vorhandenen Ressourcen inventarisiert. Dies ist vergleichbar mit einer Portfolioarbeit. In einem zweiten Schritt wird ein Bezug zu den gegebenen Anforderungen hergestellt. Hier beziehen wir uns auf den Orientierungsrahmen für Schulleitende. In einem dritten Schritt wird festgehalten, welche Kompetenzen vorhanden sind und welche Zielsetzungen sinnvoll sind.

#### Wozu dient die Standortbestimmung in der neuen Schulleitungsausbildung?

**Kuonen** Eine Kompetenzenbilanzierung hilft herauszufinden, ob die Schulleitungsfunktion auch tatsächlich zu mir passt. Ebenso ermöglicht das Verfahren, die

Laufbahn individuell zu gestalten und Ausbildungsinhalte gezielt auf die vorhandenen Kompetenzen abzustimmen. Zudem macht es das Berufsfeld «Schulleitung» auch für Quereinsteigende zugänglich.

#### Wie ist die Ausbildung in ein bestehendes Arbeitspensum zu integrieren?

**Schneuwly** Der Lehrgang ist berufsbegleitend konzipiert. Die Angebote finden vorwiegend am Freitag und Samstag sowie am Mittwochnachmittag statt. Die Regelstudiendauer beträgt zwei Jahre, wobei auch dies individuell an die eigenen Möglichkeiten angepasst werden kann. Insgesamt umfasst der Lehrgang 30 ECTS-Punkte, was 900 Arbeitsstunden entspricht. Darin sind rund 40 Kurstage sowie Vor- und Nachbereitungsarbeiten, Leistungsnachweise und die Abschlussarbeit enthalten.

Zielgruppe: Aktuelle und künftige Schulleitende sowie Lehrpersonen und Quereinsteigende, die in die Schulleitung einsteigen möchten.

---

## DAS «SCHULEN LEITEN»

Der praxis- und zukunftsorientierte, modulare Lehrgang richtet sich sowohl an amtierende Schulleitende, Lehrpersonen wie auch an Führungskräfte aus anderen Berufsfeldern, die sich für Führungsaufgaben an Schulen interessieren. Schwerpunkte werden u. a. in den Bereichen Personal- und Qualitätsmanagement, Pädagogik, Finanzen, Recht und Organisation gesetzt. Damit soll sichergestellt werden, dass die Schulen genügend qualifizierte Führungspersonen finden. Die Ausbildung entspricht dem Bologna-System, umfasst 30 ECTS-Punkte und dauert in der Regel zwei Jahre. Sie wird mit dem «Diploma of Advanced Studies Schule leiten» (DAS SL) abgeschlossen. Nach Abschluss des Lehrgangs entfällt der Vorstufenabzug. Zudem ist der Zugang zum Masterstudium «Bildungsmanagement» im Anschluss an das DAS sichergestellt. Eine Anstellung als Schulleiterin oder Schulleiter wird für den Besuch des Lehrgangs «Schulen leiten» nicht vorausgesetzt. Der Lehrgang startet im Frühling 2022.

Für bisherige Schulleiterinnen und Schulleiter, deren Abschluss vom Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung AKVB anerkannt worden ist, ändert sich mit der Einführung des neuen Lehrgangs nichts, und sie behalten ihren heutigen Status. Auch Ihnen steht natürlich der Besuch des Lehrgangs oder einzelner Module offen.

Weitere Infos und Anmeldung: [www.phbern.ch/schulen-leiten](http://www.phbern.ch/schulen-leiten)

---

## DAS EN FRANÇAIS SUR LA DIRECTION D'ÉCOLE

Dans la partie francophone du canton, un DAS est proposé par la FORDIF : [www.fordif.ch](http://www.fordif.ch) > Formations certifiantes > DAS. En outre, la Haute école pédagogique Berne, Jura, Neuchâtel (HEP-BEJUNE) organise des formations continues sur le thème de la direction d'école.

---



„Hier können Lernende Naturphänomene entdecken, erleben und daraus lernen.“

**Silvan Rieben**  
Lehrer Sekundarschule Wallrüti,  
Oberwinterthur

**Begeisterung für die Naturwissenschaften wecken**

Schulexkursionen, Arbeitsmaterialien, Fortbildungen und Freihandexperimente: Das Technorama bringt's.

[www.technorama.ch](http://www.technorama.ch)



swiss science center  
**TECHNORAMA**



**Studienbeginn  
September 2022**

- Schulische Heilpädagogik
- Heilpädagogische Früherziehung  
**Anmeldung bis 1. Dezember 2021**
- Logopädie
- Psychomotoriktherapie  
**Anmeldung bis 15. Januar 2022**

Mehr Infos unter [www.hfh.ch/studium](http://www.hfh.ch/studium)

**HfH** Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik



**Barbara,  
Lehrerin,  
wird  
Schreinerin**

**Kurzpraktika für Lehrpersonen – Sie haben die Wahl!**

Drei oder fünf Tage als Schreinerin, Maurer, Elektroinstallateur oder Zeichnerin schnuppern? Mit einem Kurzpraktikum erhalten Sie einen umfassenden Einblick in einen Bau- oder Haus-technikberuf – perfekt, damit Ihre Schülerinnen und Schüler im Berufswahlunterricht von Ihrem Wissen profitieren.

**INFOS UND ANMELDUNG**  
[ig-bau-haustechnik.ch](http://ig-bau-haustechnik.ch)



**Bau & Haustechnik**



Photo : mäd

Médiation culturelle et interdisciplinaire

## TÖNSTÖR: PROJETS DE MUSIQUE EXPÉRIMENTALE

**L'association Tönstör propose une initiation ludique à la création sonore pour enfants, adolescents et adolescentes inspirée de la musique contemporaine issue de différentes cultures. Le but est d'encourager l'écoute, l'expérimentation et la composition en commun.**

Nos binômes, composés de musiciens et musiciennes et de médiateurs et médiatrices musicaux professionnels, se rendent dans des classes francophones et germanophones du canton de Berne pour y créer avec les élèves des collages sonores surprenants, qui résonnent durablement. En collectant des sons dans leur environnement et en improvisant eux-mêmes, les enfants, les adolescents et adolescentes apprennent combien le monde qui les entoure est composé de sons. Les élèves sans connaissances musicales préalables découvrent combien faire de la musique peut être naturel et source de créativité, tandis que leurs camarades déjà rompus au maniement d'un instrument peuvent parcourir toute l'étendue de la gamme de sons et de percussions. Cette exploration est l'occasion de «mettre en sons» leurs expériences personnelles tout en faisant écho à des thématiques actuelles. Nos projets standard en milieu scolaire comprennent 12 à 14 leçons (généralement deux leçons par semaine). Nous proposons aussi un projet d'une semaine intensive de 28 leçons stimulantes. Les créations issues de ces expérimentations sont ensuite présentées dans l'école ou lors de concerts publics, pour le plus grand plaisir des élèves et de leurs parents.

[www.toenstoer.ch](http://www.toenstoer.ch) (cliquer sur «Dossier»)

Neue Online-Plattform

## WWW.LIEDERLADEN.CH – SCHWEIZER KINDERLIEDER UND HÖRGESCHICHTEN

Jetzt ist er online, der neue Liederladen. Hinter diesem eingängigen Namen verbirgt sich eine Online-Plattform mit über 3500 Kinderliedern und einigen Hundert Hörgeschichten. Damit ist der Liederladen bereits heute eine der grössten Sammlungen des reichhaltigen Schweizer Kinderlieder-Kulturgutes der letzten Jahrzehnte. So finden Interessierte im Liederladen Klassiker wie «Deet äne am Bergli» oder «Roti Röögli», Lieder der Schlieremer Chind oder von Gerda Bächli, der Pionierin der elementaren Musikpädagogik in der Schweiz. Aber auch das breite Liedersortiment bekannter Namen wie Roland Zoss, Christian Schenker, Silberbüx, Andrew Bond, Linard Bardill, Roland Schwab, Marius Tschirky und die Jagdkapelle kann online durchsucht und durchstöbert werden. Dazu kommen Künstlerinnen und Künstler, die es noch zu entdecken gilt, beispielsweise Albissers Buntwösch oder Mirjam A. Gygax. Insgesamt sind aktuell über 20 Künstlerinnen und Liedermacher mit von der Partie.

[www.liederladen.ch](http://www.liederladen.ch)

Ecole et biodiversité

## «LERNORT KIESGRUBE» – UNE ÉCOLE À CIEL OUVERT

Les six sites de l'espace pédagogique «Lernort Kiesgrube» offrent des conditions optimales pour l'enseignement en extérieur et favorisent ainsi une expérience éducative à travers tous les sens.

La visite d'une gravière réserve non seulement un aperçu passionnant de l'extraction et du traitement du gravier, mais surprend également par son immense biodiversité. Les dossiers pédagogiques des sites de Lyss (français/allemand) et Rubigen (allemand) sont disponibles gratuitement. Toutes les activités peuvent être réalisées de manière autonome avec le matériel fourni. Ainsi, les élèves apprennent, par exemple, à fabriquer eux-mêmes du béton, découvrent les différentes fonctions du sol ou explorent l'habitat de l'étang. L'offre est complétée par des visites guidées, des ateliers et des engagements pratiques en faveur de la nature. Toutes les activités peuvent être testées gratuitement lors des formations continues offertes annuellement aux enseignants et enseignantes.

[www.lernortkiesgrube.ch](http://www.lernortkiesgrube.ch)



Photo : mäd



Fachstelle Jumpps

## MINT-TREFFS FÜR MÄDCHEN DER MITTELSTUFE – JETZT PARTNER- SCHULE WERDEN

Viele Mädchen in der Schweiz sind interessiert und talentiert in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT), aber nur ein kleiner Bruchteil von ihnen strebt auch einen Beruf in diesem Bereich an. Mit «It's MINT» hat die Fachstelle Jumpps ein Projekt lanciert, das interessierten Mädchen der 4. bis 6. Klasse die Möglichkeit gibt, spielerisch verschiedene MINT-Themen kennenzulernen. In einer festen, altersgemischten Gruppe wird z. B. an einem Nachmittag in der Woche experimentiert oder eigene kleine Forschungsprojekte entwickelt. Angeleitet werden die Treffs von geschulten MINT-Studentinnen. Das oberste Ziel: Die Mädchen sollen Spass an MINT haben. In Zürich fand der Pilot-Treff statt, Corona-konform und trotzdem ein voller Erfolg. «Ich erlebe das Projekt als Bereicherung für die teilnehmenden Mädchen. Es gibt ihnen die Gelegenheit, persönliche Vorbilder zu erleben. Die Experimente haben zudem alle einen Alltagsbezug und sind nah dran an der Lebenswelt der Schülerinnen», fasst Andrin Bröderlin, Schulleiter, die Stärken des Projektes zusammen. Werden auch Sie Partnerschule. Gerne stellen wir Ihnen das Projekt näher vor und finden eine für Ihre Schule passende Lösung.

[www.jumpps.ch](http://www.jumpps.ch) > Projekte > «It's MINT»,  
Kontakt: [f.schwab@jumpps.ch](mailto:f.schwab@jumpps.ch)

Kultur und Schule

# THEATERFRÜHLING 2022: «ABGEFAHREN»

**28. Theaterfestival der Schulklassen und Wahlfachgruppen aus dem Kanton Bern vom 30. Mai bis 3. Juni 2022 im Brückenpfeiler Bern**

*Der Theaterfrühling*

Der Theaterfrühling ist eines der ausgewählten «prêt-à-participer»-Kulturangebote von «Kultur und Schule». Schulklassen und Wahlfachgruppen der Volksschule entwickeln mit ihren Lehrpersonen eigene Theaterstücke und werden in allen Projektphasen von erfahrenen Theaterschaffenden unterstützt. Die Stücke werden während der Festivalwoche vom 30. Mai bis 3. Juni 2022 auf der professionell ausgestatteten Bühne im Brückenpfeiler Bern gezeigt. Im Austausch mit einer Partnerklasse und mit Profis werden die Kreationen gewürdigt und die Projekte abgerundet.

*Das verbindende Thema – «abgefahren»*

Da stehst du mit offenem Mund und traust deinen Augen und Ohren nicht: Eine Person, Situation oder Idee hat dich umgehauen, du kommst aus dem Staunen nicht heraus, so «abgefahren» ist sie. Oder: Da stehst du mit offenem Mund und traust deinen Augen und Ohren nicht: Das kann ja wohl nicht wahr sein, dein Zug ist abgefahren! Du hast deine Chance verpasst. – Was jetzt? Oder... Was ist das «Abgefahrenste», das ihr auf die Bühne bringen könntet? Wir werden drauf abfahren, versprochen!

*Die Impulsveranstaltung*

Mittwoch, 24. November 2021, von 14 bis 16 Uhr, im Brückenpfeiler, Dalmazi-quai 69, 3005 Bern. Der Besuch der Veranstaltung ist Voraussetzung für die Teilnahme. Anmeldung: bis 17. November 2021 über [info@theaterfruehling.ch](mailto:info@theaterfruehling.ch).

Die Teilnahme am Theaterfrühling ist dank Unterstützung durch die Kulturförderung des Kantons Bern und Kultur Stadt Bern, weitere Gemeinden und Stiftungen kostenlos.

[www.theaterfruehling.ch](http://www.theaterfruehling.ch)

Foto: Ruben Dellers



Spiel- und Pausenplatzgeräte  
Installations pour places de jeux et de récréation

Individuelle Spielwelten  
Pausenplatz Konzepte  
Sicherheitsberatung

**bimbo**  
macht spass



HINNEN Spielplatzgeräte AG - 041 672 91 11 - bimbo.ch

Magie des Spielens...

**buerli**



Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, CH-6212 St. Erhard LU  
Tel. 041 925 14 00, info@buerliag.com, www.buerliag.com

Bildung  
geht über  
*Lernen*

staempfli.com



Stämpfli  
Kommunikation

www.sfgb-b.ch/infotag

## Infotag Schule für Gestaltung Bern und Biel

Mi, 10. November 2021  
10 – 19 Uhr



<p><b>Bern</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Vorkurs Kunst und Design</li> <li>ZweiJahrVorkurs Kunst und Design</li> <li>Keramikdesign Fachklasse</li> <li>Berufsfachschulunterricht</li> <li>Höhere Fachschulen HF</li> <li>Berufsprüfungen / Höhere Fachprüfung</li> <li>Kurse und Lehrgänge</li> </ul>	<p><b>Bern und Biel</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Propädeutikum Kunst und Design</li> <li>K'Werk BE Kurse für Kinder und Jugendliche</li> </ul>
<p><b>Schule für Gestaltung Bern und Biel</b></p>	<p><b>Biel</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Grafik Fachklasse</li> </ul>

**ANTI BRUMM**  
by **Elimax**

NEU: nicht fettende Lotion. Wasser-basierend



## 2in1 Anti-Laus Power

Eliminiert Läuse und Nissen und schützt vor Neubefall

Insektenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Gebrauch stets Etikett und Produktinformationen lesen.

**VERFORA**

Weiterentwicklung Gymnasium

# BERN WÜNSCHT KEINEN STRUKTURELLEN UMBAU

Rolf Marti

---

Muss das Gymnasium erneuert werden, um Maturandinnen und Maturanden optimal auf das Studium vorzubereiten? Mit dieser Frage befasst sich das nationale Projekt «Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität». Reformvorschläge liegen vor, die Fachgremien im Kanton Bern beurteilen sie skeptisch.

---

Globalisierung, Digitalisierung, Forderungen nach mehr Nachhaltigkeit und Partizipation: Sie haben die Gesellschaft tiefgreifend verändert. Nimmt das Gymnasium diese Entwicklungen auf? Bereitet es nach wie vor optimal auf eine akademische Laufbahn vor? Diese Fragen klärt ein nationales Projekt im Auftrag der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) und des Bundes. Es durchleuchtet das Maturitätsanerkennungsreglement (MAR) und den nationalen Rahmenlehrplan auf Revisionsbedarf. Ziel: die Qualität der gymnasialen Maturität und den prüfungsfreien Zugang zu den Universitäten schweizweit und langfristig sichern.

Jetzt liegen Anpassungsvorschläge auf dem Tisch. Sie sind zurzeit in der Konsultation bei den Dachorganisationen der Lehrpersonen, der Rektorinnen und Rektoren sowie der Universitäten. Auch die Mittelschulämter der Kantone können sich äussern. Im Kanton Bern hat das Mittelschul- und Berufsbildungsamt mit der Konferenz der Schulleitungen der Gymnasien, der Kantonalen Maturitätskommission sowie der Kommission Gymnasien - Hochschulen eine gemeinsame Position erarbeitet.

So viel vorweg: Einer Reform des MAR in Bezug auf den Fächerkanon und die Struktur des Bildungsgangs stehen die Berner Gremien kritisch bis ablehnend gegenüber. Das Gymnasium sei im Kanton gut aufgestellt. Inhaltlich notwendige Aktualisierungen könnten innerhalb der heutigen Strukturen rascher und zielführender vorgenommen werden.

## Keine Zweiteilung des Bildungsgangs

Zu Kontroversen führt der Vorschlag, den Bildungsgang in zwei Zyklen zu teilen (Stufenmodell). Die Schülerinnen und Schüler würden in den ersten zwei Jahren die Grundlagenfächer ohne Vertiefungsmöglichkeit belegen. Einen Wahlbereich mit Schwerpunktfächern gäbe es ab dem dritten Jahr, einige Grundlagen-

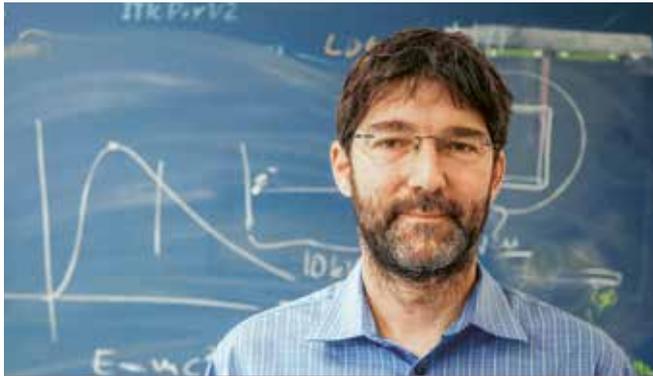
fächer würden nach zwei Jahren abgeschlossen. Die Berner Gremien lehnen dies ab – primär aus drei Gründen. Erstens: Die Erweiterung des Wahlbereichs in der zweiten Hälfte des Bildungsgangs sei bereits heute möglich (Ergänzungsfach, Maturaarbeit) und werde umgesetzt. Das trage dem Umstand Rechnung, dass sich die Interessen der Schülerinnen und Schüler oft erst im Gymnasium ausdifferenzieren. Zweitens: Zwei Jahre seien für die Vertiefung in einem Schwerpunktfach zu knapp. Drittens: Kantone, die ein Stufenmodell wünschten, könnten dies bereits heute einführen (Beispiel Aargau).

## Keine Erweiterung des Fächerkanons

Diskutiert wird auch, Philosophie, die beiden Kunstfächer (Bildnerisches Gestalten und Musik) sowie Religion in den Fächerkanon aufzunehmen. An den Gymnasien würden so bis zu fünfzehn Fächer unterrichtet. Auch dagegen sprechen sich die Berner Gremien aus, weil eine Verbreiterung der Ausbildung zulasten der Vertiefung gehe. Letztere sei jedoch im Hinblick auf die Studierfähigkeit wichtiger. Mehr Fächer würden zudem zu einer Überfrachtung des Stundenplans und einer Überbelastung der Schülerinnen und Schüler führen – insbesondere zu Beginn des Bildungsgangs.

Auch um die Erweiterung der Anzahl Matura- und Prüfungsfächer wird gerungen. Beides lehnen die Berner Gremien ab. Bei den Maturafächern mit der Begründung, dass eine Fachnote als Bestehensbedingung eine intensive Auseinandersetzung mit einem Stoff und damit eine entsprechende Lektionenzahl bedinge; das sei nur in einer bestimmten Anzahl Fächer möglich. Zudem müssten einzelne Maturanoten bereits nach zwei Jahren vergeben werden, was den Einstieg aus anderen Bildungsgängen erschweren würde. In der Erweiterung der Prüfungsfächer sehen die Berner Gremien keinen Mehrwert. Zwischen Anzahl Prüfungsfächer und Abschlussqualität bestünde kein Zusammenhang.

Foto: Uni Bern



## DIE POSITION DER KANTONALEN MATURITÄTSKOMMISSION (KMK)

- Mehr Wahlfächer oder die Zweiteilung des Bildungsgangs gehen zulasten der Vertiefung und schaffen zusätzliche Möglichkeiten zur Fächerabwahl. Beides würde sich negativ auf die Allgemeinbildung und die Studierfähigkeit auswirken.
- Eine stärkere Gewichtung der Prüfung sowie mehr Prüfungsfächer wurden in der KMK thematisiert. Mit der Variante einer separat zu bestehenden Abschlussprüfung könnte den Aspekten Vorbildung und Abschlussprüfung gesondert Rechnung getragen werden.
- Bei einer Erweiterung der Prüfungsfächer stellt sich die Frage, ob alle schriftlich und mündlich geprüft werden sollen. Die KMK plädiert entschieden für das Festhalten an mündlichen Prüfungen, weil so ein breiteres Spektrum an Kompetenzen evaluiert werden kann. Die aktuelle Praxis mit fünf Fächern, die schriftlich und mündlich geprüft werden, bewährt sich. Die KMK sieht in einem anderen Modus keinen Mehrwert.
- Neue Prüfungsformen wären zu diskutieren, ebenso die zu prüfenden Kompetenzen – nicht zuletzt im Zusammenhang mit BYOD.

**Prof. Dr. Michele Weber, Präsident KMK**

### Anpassungen im Rahmenlehrplan wünschenswert

Verschiedene Aktualisierungen des MAR werden aber begrüsst, so die Stärkung der Aufsicht durch die Schweizerische Maturitätskommission. Positiv stehen die Berner Gremien der Aktualisierung des Rahmenlehrplans gegenüber. Sie stelle sicher, dass die gymnasiale Bildung in allen Kantonen vergleichbaren Kriterien genügt. In diesem Zusammenhang müsse diskutiert werden, ob die notwendige Stärkung der überfachlichen Kompetenzen – politische Bildung, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, selbst organisiertes Lernen – auf nationaler Ebene durch Zuteilung auf die Fächer oder erst auf Stufe der Schulkonzepte erfolgen solle.

Für die Berner Gremien ist klar, dass die Stärkung der überfachlichen Kompetenzen nicht zulasten der fachlichen Kompetenzen gehen darf. Erstere könnten gut innerhalb des bestehenden Fächerkanons und in Verbindung mit fachlichen Kompetenzen vermittelt werden. So lasse sich beispielsweise Bildung für Nachhaltige Entwicklung hervorragend in naturwissenschaftliche oder geistes- und sozialwissenschaftliche Fächer integrieren.

[www.matu2023.ch](http://www.matu2023.ch)

Foto: Rolf Märtli



## POSITION DER KONFERENZ DER SCHULLEITUNGEN DER GYMNASIEN (KSG)

Die KSG begrüsst die Reflexion über den gymnasialen Bildungsgang. Sie legt den Schwerpunkt auf die Kompetenzen, über die Maturandinnen und Maturanden verfügen müssen, damit der allgemeine Hochschulzugang – an dem wir unbedingt festhalten wollen – gesichert bleibt.

Der richtige Weg ist also, die notwendigen fachlichen und überfachlichen Kompetenzen so festzulegen, dass eine Vergleichbarkeit der Maturität zwischen den Kantonen sichergestellt ist. Die KSG begrüsst deshalb die Revision des aktuellen Rahmenlehrplans und freut sich, dass zahlreiche Berner Lehrpersonen in den schweizerischen Lehrplangruppen mitarbeiten.

Für das Erreichen der Hochschulreife ist ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Breite und Tiefe der Ausbildung notwendig. Mit dem kürzlich eingeführten obligatorischen Fach Informatik erachten wir den Fächerkanon als ausgewogen. Er ermöglicht in allen Fächern eine Vertiefung, vermeidet eine frühe Spezialisierung und erlaubt den Schülerinnen und Schülern, Akzente zu setzen. Änderungen beim Fächerkanon oder bei der Struktur des Bildungsgangs haben für die KSG keine Priorität.

**Leonhard Cadetg, Präsident KSG**

## SYNTHÈSE : ÉVOLUTION DE LA FORMATION GYMNASIALE

Faut-il restructurer la formation gymnasiale afin qu'elle prépare de manière optimale les élèves aux études supérieures ? C'est à cette question qu'est consacré le projet national « Evolution de la maturité gymnasiale » de la CDIP. De premières propositions de réforme ont été mises en consultation auprès des organisations faitières des écoles, du corps enseignant et des universités et auprès des offices cantonaux responsables des écoles moyennes. Dans le canton de Berne, l'Office des écoles moyennes et de la formation professionnelle (OMP) a rédigé une prise de position consolidée, en collaboration avec la CDG, la CCM et la CGHE. Il rejette la révision du Règlement sur la reconnaissance des certificats de maturité gymnasiale ainsi que la modification des structures existantes. Selon lui, les gymnases bernois disposent d'une bonne organisation. L'OMP est toutefois en faveur de la mise à jour du plan d'études cadre, qui date de 1994, et du renforcement des compétences transversales.

Gymnase français de Bienne

# ENSEIGNEMENT DE L'INFORMATIQUE – BIENNE OUVRE LA VOIE

## SÉRIE : TRANSITION NUMÉRIQUE

Dans cette série,  
EDUCATION aborde le thème  
du tournant numérique  
dans la formation

**Dominique Egger**  
Photo: Stéphane Gerber

Au Gymnase français de Bienne, pionnier en Suisse romande, on adapte, on ajuste, on approfondit cette branche depuis la rentrée 2019, porté par un enthousiasme que partagent ici Christine Gagnebin, rectrice, Bertrand Schmied, vice-recteur, et Patrick Hochuli, enseignant.

Christine Gagnebin, Bertrand Schmied et Patrick Hochuli (de droite à gauche), sont unanimes : une formation sérieuse passe par la maîtrise des outils numériques.



En août 2019 pour ses classes bilingues, un an plus tard pour sa filière monolingue, le Gymnase français de Bienne a introduit l'enseignement de l'informatique, en tant que discipline fondamentale assortie d'une note de promotion sur deux ans, mais sans note de maturité.

Concrètement, la filière bilingue inclut deux heures d'informatique durant les deux premières années de gymnase, la filière monolingue deux heures, puis une seule. Pour maintenir l'équilibre du cursus, l'introduction de la physique a été retardée.

Christine Gagnebin, rectrice, se réjouit de cette innovation: «L'accès à une formation sérieuse passe par la maîtrise des outils informatiques. Cet enseignement s'avère décisif, depuis que s'est produite une véritable révolution touchant toutes les études: le passage de la rareté des sources et des documents à la surabondance d'informations. Ce changement fondamental a révolutionné l'enseignement et c'est indubitablement au niveau gymnasial que doivent être inculqués les méthodes et fondements de la recherche, de la vérification, du tri responsable parmi cette avalanche de données.»

### **Œuvre pionnière**

Bertrand Schmied, vice-recteur et responsable notamment de l'informatique, et Patrick Hochuli, enseignant de mathématiques et informatique, membre du groupe de travail cantonal qui a rédigé le plan d'études cadre et chargé des adaptations spécifiques à sa partie francophone, tiennent exactement le même langage. «Ce plan est très large, qui conduit à une culture extrêmement riche.» Rejetant les velléités universitaires de le limiter à la programmation, le groupe de travail ad hoc a en effet composé un vaste programme. Si vaste que les enseignants doivent acquérir de nouvelles compétences: «Le canton est généreux, qui nous donne accès notamment au programme gyminf de l'Université de Fribourg.» Quatre enseignants de l'établissement y préparent actuellement un master, en cours d'emploi.

A l'échelle de la Suisse romande, on a en quelque sorte ouvert la voie à Bienne, où l'on échange en particulier avec le Valais, qui a suivi un an plus tard.

### **En mouvement**

Depuis août 2019, le gymnase biennois ne se «contente» pas d'enseigner l'informatique, mais adapte continuellement les contenus et les méthodes relatifs à cette branche. Exemple: le choix d'une entrée ludique dans la matière, à travers l'utilisation d'un robot, débouche sur une parfaite réussite en 2019. Mais on y renonce ensuite, car en 2020, la cible change, de nombreuses écoles secondaires semblant avoir suivi le même raisonnement.

En filière monolingue, l'établissement constate que les objectifs du plan sont trop ambitieux en termes de mathématiques. Il est donc modifié, pour devenir en août dernier sensiblement plus graphique et moins mathématique.

«Il ne faut pas perdre de vue qu'avec l'informatique, nous avons introduit non seulement une nouvelle matière – et une branche scientifique de plus –, mais littéralement une nouvelle manière de penser, très structurée et difficile d'accès pour certains élèves.»

Ces élèves, justement, réagissent très diversement, selon leur vécu, leur cursus, leur milieu familial, leur manière personnelle d'apprendre et d'appréhender la matière. Les écarts sont plus importants que dans les autres branches.

Mais à ce sujet, nos interlocuteurs soulignent qu'ensuite de la première étape très mathématique et donc fondamentale scientifique, le processus de pensée systématique, propre à cette matière, est très accessible aux élèves dits «littéraires». Non sans rappeler que la programmation appartient à la culture générale, en permettant de comprendre les enjeux universels

qui émaillent la culture scientifique. Et d'ajouter que l'informatique est particulièrement formatrice, en révélant à la fois la forme du raisonnement scientifique et les limites de la science.

Constatant que certains élèves ne maîtrisent pas du tout la bureautique dont ils ont besoin dans diverses disciplines, les semaines initiales de l'enseignement en informatique sont consacrées à combler ces lacunes, à répondre aux attentes immédiates. En revanche, pour coller au mieux au cursus, les élèves monolingues approfondissent cette bureautique sur la fin des deux années, lorsqu'ils commencent leur travail de maturité.

### **Et le matériel?**

En août dernier, le Gymnase français a passé une nouvelle étape décisive: chaque élève doit désormais se présenter en classe avec son ordinateur personnel. Cette mesure fait suite à un débat nourri, doublé de l'expérience pilote menée durant l'année 2020-2021 dans les quatre classes de la filière bilingue. Deux arguments de poids: primo, on maîtrise mieux son propre matériel; secundo, l'offre de prêts, durant la pandémie de 2019, n'a suscité qu'une quarantaine de demandes.

L'établissement a fixé les normes de l'équipement minimal requis et mis sur pied un système de soutien financier accessible à tous. Une dizaine de sollicitations seulement lui ont été adressées, au moment où quelque 250 nouveaux élèves entamaient leur cursus.

Des installations de recharge sont par ailleurs mises à disposition des élèves, ainsi qu'une centaine de portables à disposition en cas de besoin.

### **Des facilitateurs**

Quoi qu'une grande liberté pédagogique soit maintenue dans l'établissement où les enseignants et enseignantes sont libres d'utiliser ou non les supports numériques, un groupe de facilitateurs a été mis en place récemment. Sa mission: assister les tenants des autres branches, dans une démarche d'utilisation plus systématique de l'informatique. Il répondra à leurs questions, leur proposera de brèves séances de formation et résoudra leurs problèmes techniques. En tant qu'outil, l'informatique doit diffuser dans toute ses disciplines, en suivant un fil rouge qui sera mis au point en conseil de classe.

---

## **ZUSAMMENFASSUNG: INFORMATIKUNTERRICHT – BIEL EBNET DEN WEG**

Das französische Gymnasium Biel hat im Sommer 2019 beim zweisprachigen Schulprogramm bzw. ein Jahr später beim einsprachigen Schulprogramm den Informatikunterricht für die ersten beiden Schuljahre eingeführt. Es nimmt damit in der Westschweiz eine Vorreiterrolle ein. Der entsprechende Lehrplan wird laufend an die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler, an die Anforderungen der anderen Schulfächer, an die auf Sekundarstufe I erworbenen Kenntnisse und Praktiken sowie an die Ziele der gymnasialen Ausbildung angepasst. Die Rektorin des Gymnasiums, Christine Gagnebin, hält diesen Unterricht angesichts der Informationsflut, die dank digitalen Hilfsmitteln zugänglich ist, für entscheidend, damit Überprüfungsreflex und kritisches Denken gefördert werden. Die Schülerinnen und Schüler reagieren unterschiedlich auf diese Neuerungen, wobei die Fähigkeiten der verschiedenen Beteiligten eine grosse Rolle spielen. Im vergangenen August wurden erstmals alle Schülerinnen und Schüler aufgefordert, ihre eigenen Computer mitzubringen.

---

Lehrstellensuche virtuell

# VON DER LEHRE ZUM MASTER OF SCIENCE

Tina Uhlmann

Fotos: Pia Neuenschwander

Auch die Lehrstellensuche verlagerte sich während der Pandemie ins Internet. Michael Raaflaub vom Lehrstellennetz hat mit virtuellen Börsen gute Erfahrungen gemacht. Allerdings braucht es künftig flankierende Massnahmen für schulisch und sozial schwächere Jugendliche, sonst fallen diese im Lehrstellenwettbewerb noch häufiger durch die Maschen als bisher, während andere profitieren und Lehrbetriebe die effiziente Vorauswahl schätzen.

Rund um die Corona-Pandemie ranken sich Mythen wie wild. Einer davon ist, dass alles schwieriger geworden sei – für Jugendliche etwa die Suche nach einer passenden Lehrstelle. Das stimmt so nicht, wie Michael Raaflaub vom Lehrstellennetz weiss: «2020 sind im Kanton Bern in normalem Umfang Lehrstellen angeboten und auch besetzt worden», resümiert er. 2021 sei bis jetzt sogar leicht besser als das Vorjahr. Er selbst ist dafür mitverantwortlich.

## SYNTHÈSE: DE L'APPRENTISSAGE AU MASTER

Pendant la pandémie, la recherche de places d'apprentissage a elle aussi pris une forme virtuelle. Le réseau bernois d'apprentissage (Lehrstellennetz) a organisé les deux premières bourses d'apprentissage virtuelles en mars et en a prévu deux autres d'ici les vacances d'été, sur mandat de l'Office des écoles moyennes et de la formation professionnelle. Pas moins de 88 entreprises y ont pris part en vue de proposer des places d'apprentissage encore vacantes fin mai et fin juin. Par ailleurs, 450 jeunes intéressés se sont inscrits pour participer aux vidéoconférences de 15 minutes. «Pour les entreprises, il s'agissait d'une première sélection pratique et peu coûteuse en temps et en argent», explique Michael Raaflaub, responsable du Lehrstellennetz. A l'avenir, il sera toutefois nécessaire de développer, de manière complémentaire aux bourses virtuelles, des offres ciblées pour les personnes socialement et scolairement défavorisées, afin d'éviter qu'elles ne passent encore plus souvent entre les mailles du filet qu'auparavant.

Als Leiter des Lehrstellennetzes hat er im März die beiden ersten virtuellen Lehrstellenbörsen durchgeführt und im Auftrag des Mittelschul- und Berufsbildungsamts MBA bis zu den Sommerferien zwei weitere ausgeschrieben. 88 Firmen haben sich registriert, um Ende Mai und im Juni noch freie Lehrstellen 2021 zu vergeben. Auf der anderen Seite haben sich 450 gesprächsbereite Jugendliche registriert.

Wurden Lehrstellensuchende und Lehrbetriebe bisher an messeartigen Events persönlich zusammengebracht, fanden die Begegnungen dieses Jahr in Form von 15-minütigen Videocalls statt. «Für Firmen war das eine praktische Erstselektion, die wenig Zeit und wenig Geld kostete», so Raaflaub. «Viele meldeten uns zurück, dass die virtuellen Börsen in Zukunft unverzichtbar seien.» Er selbst hat besonders Freude am massgeschneiderten «Augmented Reality Tool», bei dem einzelne Lernende als lebensgrosse Pappfiguren in den Schulen aufgestellt und von Schülerinnen und Schülern via QR-Code aufs Handy geholt werden können. Da geben dann ein angehender Apparatebauer, eine Geomatikerin oder ein Netzelektriker ihre Erfahrungen im Beruf und Lehrbetrieb an die Jüngeren weiter. Bei Interesse können diese über die App direkt mit den Lehrbetrieben Kontakt aufnehmen.

### Der eigene Weg als Modell

Das Lehrstellennetz, als Verein organisiert, engagiert sich seit 2012 dafür, dass Jugendliche den Anschluss an die Berufswelt finden und die Wirtschaft mit ausreichend Fachkräften versorgt wird. Zum Netzwerk gehören über 150 Firmen, zudem Schulen, Gemeinden, der Kanton Bern, der Bund sowie Elternräte und das BIZ (Berufsberatungs- und Informationszentrum) als starke Partner. Domiziliert ist das Lehrstellennetz in Köniz, wo Michael Raaf-



Michael Raaflaub: «Bei den Informatikern stehen sie Schlange, und beim Glaser meldet sich niemand.»

laub vor zehn Jahren mit dem Aufbau begann. Seine eigene berufliche Vorgeschichte prädestiniert ihn geradezu für diesen Job.

Er habe zuerst das KV gemacht, erzählt er, und dann gemerkt, dass dort viele nur zur Arbeit kamen, um Geld zu verdienen – und nicht etwa, weil ihnen die Bütz gefiel. «Ja, Michael, das ist das Leben», meinten die Eltern dazu, und Michael fiel in ein Loch. Aus diesem Loch kam er erst wieder heraus, als er entdeckte, dass er ja gar nicht ein Leben lang beim gewählten Beruf bleiben musste. In der Folge machte er die Berufsmatura, absolvierte eine Fachhochschule und erwarb später noch den Master of Science in Berufsbildung am Hochschulinstitut Zollikofen; die Masterarbeit schrieb er dann an der Universität Bern. «Ich kenne also jede Bildungsstufe von der Lehre bis zur Uni aus eigener Erfahrung», fasst er zusammen. Entsprechend fundiert und glaubwürdig kann er mit seinen 41 Jahren nun Jugendliche auf dem Weg in die Berufswelt beraten und ihnen ausgehend von einer Lehre die vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen.

### **Benachteiligung und schnuppernde Eltern**

Alles wunderbar also auf dem Berner Lehrstellenmarkt trotz Pandemie? Mitnichten. Eine Schattenseite der virtuellen Lehrstellensuche ist, dass schwache Schülerinnen und Schüler noch weniger Chancen haben als sonst. «Sie können nicht mit gewinnendem Auftreten überzeugen, wie das bei einer persönlichen Begegnung eher möglich ist», gibt Michael Raaflaub zu bedenken. «Zudem existieren selbst 2021 noch Familien, die keinen Computer zu Hause haben und nicht ans Internet angeschlossen sind – Kinder solcher Familien haben kaum Zugang zu unserem Angebot.» Hier geht es um Armutsbekämpfung, ein Stichwort, das im Gespräch mehrmals fällt.

Ein anderes Problem, das sich verstärken könnte, ist der Fachkräftemangel in wenig bekannten oder gefragten Berufen. «Bei den Informatikern stehen sie Schlange, und beim Glaser meldet sich niemand», berichtet Raaflaub. Als die Leute aus den Lehrbetrieben noch persönlich an den Börsen anwesend waren, sei es einfacher gewesen, etwa Realschüler mit mittelpträglichen Noten, die nicht wählerisch sein konnten, in Kontakt zu bringen mit Branchen, an die sie nie im Leben gedacht hätten. Dabei ist die Chance, nach der Lehrstelle einen Job zu finden, in weniger beliebten Berufen viel grösser – etwas, womit Michael Raaflaub oft auch die Eltern überzeugen kann. Im Projekt «Eltern@Wirtschaft» bietet das Lehrstellennetz zusammen mit dem BIZ deshalb auch «Schnupperlehren» für Eltern an.

### **Begeistert und flexibel**

Reguläre Lehrstellenbörsen, Last-Call-Börsen, Börsen für Vorlehren und solche für Jugendliche, die eine andere Ausbildung abgebrochen haben: Das Angebot des Lehrstellennetzes ist breit. Und während Michael Raaflaub vom Stress erzählt, unter dem das alles in den virtuellen Raum transportiert werden musste, wirkt er gar nicht gestresst – vielmehr begeistert. Er scheint die Herausforderungen zu lieben, die sich in unvorhergesehenen Situationen spontan ergeben.

So war es auch kein Problem, ihn sehr kurzfristig zum Gespräch zu bitten. Seine drei kleinen Söhne, die er an diesem Tag betreut, sind mitgekommen, und während des Interviews in einer Gartenbeiz bestellt Papa mehr Sirup, richtet rasch ein neues Videospiel auf dem Handy ein und tröstet den Jüngsten, der endlich in die Badi will. Nur kurz muss sich der Bub noch gedulden, denn sein Vater bringt es nun auf den Punkt: «Die virtuellen Lehrstellenbörsen bringen viele Vorteile, auf die man wohl auch in Zukunft nicht verzichten möchte – wie wir nach der Pandemie weitermachen, entscheidet der Kanton. Um die Nachteile des neuen, virtuellen Systems auszugleichen, müssen wir aber unbedingt ergänzende Angebote für die sozial und schulisch Schwächeren entwickeln.»

Forschungsprojekt «SoPariS»

# DIE WICHTIGE ROLLE DES SPORTS BEI DER INKLUSION

Jenny Clopath  
Fotos: Michael Gerber

Das Forschungsprojekt «Soziale Partizipation im Sport» (SoPariS) liefert viele spannende Erkenntnisse zur Inklusion im Sportunterricht. Im Interview erhalten Lehrpersonen praxisnahe Handlungsempfehlungen vorgestellt, mit Impulsen einer erfahrenen Sportlehrperson.



Im Projekt «SoPariS» arbeiten Forschende der Universität Bern, der PH Luzern und der PHBern zusammen (v.l.n.r.): Siegfried Nagel, Vitus Furrer, Thierry Schluchter, Stefan Valkanover (mit Brille), Alexander Steiger, Fabian Mumenthaler, Christoffer Klenk und Michael Eckhart. Auf dem Bild fehlen Julia Albrecht und Sonja Lienert Wolfsberger.

Beim Wort Inklusion denken viele Menschen nicht als Erstes an das Schulfach Sport. In keinem anderen Fach ist die Heterogenität sichtbarer als im Sportunterricht. Doch ist nicht genau dies eine Chance, einen natürlichen Umgang damit zu finden?

«Sport hat ein grosses inklusives Potenzial», ist Michael Eckhart, Leiter des Instituts für Heilpädagogik der PHBern, überzeugt. Über die Bedeutung des Sports für Kinder und Jugendliche mit kognitiver Beeinträchtigung ist aber bisher noch wenig bekannt. Deshalb untersuchte dies das interdisziplinäre Forschungsteam unter der Leitung von Michael Eckhart, Siegfried Nagel (Universität Bern) und Stefan Valkanover (Fachdidaktikzentrum Sport der PHBern).

Im vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützten Forschungsprojekt «SoPariS» wurden rund 2000 Schülerinnen und Schüler aus über 100 Klassen und 13 Kantonen sowie knapp 400 Sportlerinnen und Sportler aus Vereins- und Sportgruppen befragt. Über diese Erkenntnisse werden Publikationen verfasst, unter anderem vier Dissertationen.

Die PHBern konzentriert sich in diesem Artikel auf konkrete Handlungsempfehlungen für Lehrpersonen. Im Interview gibt Vitus Furrer, Doktorand mit fachdidaktischem Fokus, Auskunft. Max Blaise, ein vom Projekt unabhängiger Lehrer, ergänzt die Theorie mit Impulsen aus seinen Erfahrungen im inklusiven Schulsport.

## Handlungsempfehlungen für Lehrpersonen

- Unterstützen Sie sportliche Freizeitaktivitäten von allen Kindern und insbesondere jene von Kindern mit besonderem Bildungsbedarf, denn es besteht bei allen Kindern eine positive Wirkung auf deren Selbstkonzept.
- Ermöglichen Sie den Schülerinnen und Schülern viele positive Erfahrungen in ihrem Sportunterricht. Erfolgserlebnisse sind gerade auch für schwächere Kinder wichtig.
- Entwickeln Sie mit Ihrer Klasse verschiedene Wege, um ein spannendes Spiel für alle zu gestalten (Anpassungen bezüglich Regeln, Spielfeld, Gruppenzusammensetzungen, Gruppengrössen usw.).
- Fördern Sie Kooperation im Sportunterricht, denn damit erhöhen Sie die Kontakte zwischen den verschiedenen Kindern. Ein stark leistungsorientierter Sportunterricht kann leicht zu Ausgrenzung führen.
- Gestalten Sie den Sportunterricht so, dass die Kinder auf ihren unterschiedlichen Niveaus herausgefordert werden. Heterogene Sportklassen erfordern einen vielfältigen Sportunterricht.
- Geben Sie allen Schülerinnen und Schülern positives Feedback. Damit erhöhen Sie die soziale Akzeptanz insbesondere von Kindern in sozialen Randpositionen.
- Arbeiten Sie in multiprofessionellen Teams, besprechen Sie Ihre Herausforderungen und zögern Sie nicht, sich durch Fachpersonen beraten zu lassen.



## Ist Sport generell eher ausschliessend?

**Vitus Furrer** Nein. Aber wenn man in den Turnhallen Sport inszeniert, bei dem es schnell um die Leistung geht, dann kann Sport ausschliessend sein. In der Sportdidaktik setzt man seit Jahrzehnten auf einen mehrperspektivischen Unterricht, wo auch andere Aspekte, z.B. Soziales, Wagnis oder sich Ausdrücken, berücksichtigt werden. Da sollte es für alle Schülerinnen und Schüler Platz haben, zu partizipieren.

**Max Blaise** Im Sport sind Unterschiede gut sichtbar, da die Leistung der anderen gut beobachtbar ist und sich die Schülerinnen und Schüler somit vergleichen können. Hier ist es die Aufgabe der Lehrperson, dies in eine gute Richtung zu lenken. Dazu braucht es nicht nur Leistungsziele, sondern auch emotionale, kooperative und taktische. Im Unterricht mache ich deshalb oft kurze Unterbrechungen, die der Reflexion dienen: Was lief gut? Sind es immer die Gleichen, die den Ball haben? Wie können wir das Spiel so verändern, dass alle miteinbezogen werden? In dieser Runde kommen die meisten Lösungen von den Schülerinnen und Schülern. Dies sind Ideen wie: Es muss drei Pässe geben, bevor ein Tor zählt, jeder darf nur limitiert viele Punkte erzielen, oder die Teams werden neu gemischt.

## Vitus Furrer, welches ist Ihre wichtigste Erkenntnis aus dem dreijährigen Forschungsprojekt «SoPariS»?

**Furrer** In dieser Zeit habe ich viele Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler interviewt. Mir wurde dabei bewusst, wie zentral die Rolle der Lehrperson ist, ob Inklusion gelingt oder nicht. Je nach deren Einstellung gegenüber inklusivem Unterricht, Weiterbildungen, Erfahrungen, Motivation zur Nachbereitung beziehungsweise zur Reflexion entfaltet sich das inklusive Potenzial unterschiedlich.

## Max Blaise, welches ist Ihre wichtigste Erkenntnis aus Ihren Erfahrungen?

**Blaise** Bei Sonderfällen, beispielsweise einem Kind mit Cerebralparese oder einem autistischen Kind, wurde mir bewusst, dass hier die Planung sowie die Reflexion danach sehr wichtig sind. Da gilt es beispielsweise zu klären, welche Rolle innerhalb der Gruppe ist für das Kind am besten geeignet, sodass es aktiv mitwirken kann und gleichzeitig die seinem Potenzial und seinen Möglichkeiten entsprechend beste Förderung bekommt, ohne dass es eine stigmatisierende Rolle einnimmt wie Ballmensch oder Schiedsrichter.

Das inklusive Potenzial im Sport ist sehr gross: Im Sport können die Übungen



Max Blaise ist Lehrer in Köniz und Erziehungswissenschaftler.

sehr einfach auf die Personen zugeschnitten werden. Es gibt unzählige Möglichkeiten zu differenzieren, sodass gezielt das Niveau und das Förderpotenzial des Kindes abgerufen werden können – sei das in Bezug auf das Material, die Übung oder die Ziele. Beispiel Badminton: Anstatt eines Federballs kann ein Luftballon verwendet werden oder ein Schläger mit kürzerem Griff.

## Bringt die Inklusion im Sportunterricht einen grossen Mehraufwand?

**Blaise** Oft ist weniger mehr. Es geht nicht darum, möglichst viele Ziele zu erreichen, sondern darum, ein paar nützliche herauszupicken. Ich habe beispielsweise in diesem Jahr ein fremdsprachiges Kind im Sportunterricht mit einer laufenden Autismus-Spektrum-Störung-Diagnose. Anfangs konnte das Kind sein Gegenüber kaum wahrnehmen und erkannte die Grenzen

der Realität konfrontiert und muss Bilanz ziehen. Dies bedeutet, dass man den Unterricht am Ende kurz reflektiert: Was ist heute nicht gut gelaufen? Was könnten die Gründe sein? Was könnte ich nächstes Mal verändern? Und wenn man an seine Grenzen kommt, sollte man unbedingt den fachlichen Austausch im Team suchen.

**Furrer** Offen, flexibel, spontan und kreativ zu sein sowie die Bereitschaft, aus Fehlern zu lernen. Zudem ist es wichtig, dass das Potenzial der Vielfalt gesehen wird und nicht die Herausforderung, die dies mit sich bringt.

## Was sagen Sie zu den Handlungsempfehlungen der SoPariS-Forschung?

**Blaise** Ich kann den Handlungsempfehlungen zu hundert Prozent zustimmen. Ich finde es zudem wichtig, dass jede Lehrperson die Praxis entdeckt, die für sie am

«Der Sportunterricht ist ein wunderbares Terrain, um soziale Aspekte zu trainieren.» **Max Blaise**

anderer nicht. Hier habe ich zusammen mit der Heilpädagogin Ziele definiert. Der Sportunterricht ist ein wunderbares Terrain, um soziale Aspekte zu trainieren. Die Nachbearbeitung sowie die konsequente Anwendung von individuellen Bezugsnormen hingegen sind generell aufwendig.

## Lohnt sich der Aufwand?

**Blaise** Ich erfahre eine grosse Dankbarkeit. Zudem sehe ich fortlaufend die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen, die ich aktiv mitgetragen habe. Dies ist für mich das allerschönste Kompliment.

## Welche Tipps können Sie Sportlehrpersonen mit auf den Weg geben?

**Blaise** Jeder gute Unterricht steht und fällt mit den Planungen und Vorüberlegungen. Und dann wird man natürlich mit

besten passt und mit der man mit den Kindern auf einer guten Beziehungsebene tolle Momente erleben kann.

**Furrer** Es gibt kein Rezept für gelungenen integrativen Unterricht. Wichtig sind Einstellungen, Beziehungen, eine Mehrperspektivität und dass man versucht, einen differenzierenden und abwechslungsreichen Unterricht zu gestalten, der individualisiert ist und möglichst viele Kinder abholt und fördert.

Die Vollversion des Interviews ist auf [www.phbern.ch/soparis](http://www.phbern.ch/soparis) abrufbar.

Detaillierte Informationen zum Forschungsprojekt erhalten Sie unter [www.soparis.ch](http://www.soparis.ch).

«DeLfi»-Projekt an der PHBern

# WIE GUT FUNKTIONIERT MEIN UNTERRICHT?

Noémie Obrist  
Foto: Adrian Moser

Den eigenen Unterricht regelmässig zu evaluieren, ist wichtig und zeitintensiv. An der PHBern untersuchen deshalb Dozierende im Rahmen des Projekts «DeLfi» ihre eigene Lehre und entwickeln diese so weiter. Lehrpersonen werden bei dieser anspruchsvollen Aufgabe durch verschiedene Angebote der PHBern unterstützt.

Die Planung, Durchführung und Auswertung des eigenen Unterrichts ist anspruchsvoll, fordernd und zeitintensiv. Zeit, um den eigenen Unterricht zu reflektieren und weiterzuentwickeln, bleibt dabei wenig. Dies geht nicht nur Lehrpersonen so, sondern auch Dozierenden der PHBern. Es werden zwar regelmässig Evaluationen zu den einzelnen Veranstaltungen durchgeführt, jedoch finden diese für gewöhnlich jeweils am Schluss eines Semesters statt und beziehen sich damit auf den Endzustand. Damit der Lernprozess sowie das geeignete Lernsetting der Studierenden mehr ins Zentrum gerückt wird, startete die PHBern vor einem Jahr das Projekt «Die eigene Lehre forschend innovieren» (DeLfi). Im Rahmen dieses Projektes setzen sich Dozierende vertiefter mit der eigenen Lehre auseinander und nehmen die Lernaktivitäten der Studierenden im Rahmen kleiner Lehrforschungsprojekte unter die Lupe.

«Es ist wichtig, dass bei der Auseinandersetzung mit der eigenen Lehre konsequent die Perspektive der Studierenden einbezogen und hinterfragt wird, in welchem Setting die Studierenden am besten lernen und ihre Kompetenzen weiterentwickeln können», erklärt Doris Ittner, Projektleiterin und Dozentin am Institut Sekundarstufe II. «Die Idee ist auch, dass die Dozierenden in den eigenen Veranstaltungen etwas Neues, Innovatives ausprobieren und ihre Methodik so weiterentwickeln können.» Das Projekt läuft unter dem Stichwort «Lehrforschung» und geht damit ein Stück weiter als die herkömmliche Evaluation der Veranstaltungen. Einerseits wird bei der Lehrforschung die Evaluation bewusst auf den Lernprozess – und nicht nur auf das Lernergebnis – ausgerichtet, und andererseits wird das eigene Unterrichten mit wissenschaftlichen Methoden untersucht, und es werden Forschungsbefunde einbezogen, die es zu dieser Thematik bereits gibt.

So haben nun während eines Jahres vier Dozierende der PHBern ihre eigene Lehre untersucht. Die Fragestellungen wählten alle individuell und thematisch sehr unterschiedlich. Entstanden sind vier kleine Lehrforschungsprojekte zu Studienangeboten mit den Themen «Elternbriefe», «Entwicklung der Programmierkompetenzen», «Mehrsprachigkeitsdidaktik» und «Gesundheitsförderung». «Das Ziel ist, herauszufinden, wie Dozierende für ihre Lehre am meisten profitieren», erläutert Ittner. Das Wichtigste und



Im Alltag fehlt oft die Zeit, den eigenen Unterricht zu analysieren. Coachings und Weiterbildungen schaffen Raum dafür.

auch das Motivierende sei, dass die Dozierenden den Nutzen aus dem Projekt direkt wahrnehmen und die Forschungsergebnisse in die künftigen Lehrveranstaltungen einfließen lassen können. Mit solchen Projekten gelingt es der PHBern, Forschungsaspekte in die Lehrpraxis einzubeziehen und die Lehre damit stetig aktuell zu halten und weiterzuentwickeln, wovon letztlich die Studierenden profitieren.

Teilgenommen am Projekt «DeLfi» hat unter anderem Sonja Schär, Dozentin am Institut Sekundarstufe I. Im Interview erzählt sie, weshalb sie ihre eigene Lehre untersuchen wollte und welche Erkenntnisse sie gewann.

### Was war Ihre Motivation, am Projekt teilzunehmen?

**Sonja Schär** Auch wenn ich aufgrund des heterogenen Hintergrunds meiner Studierenden regelmässig Anpassungen an meinen Lehrveranstaltungen vornehme, wollte ich etwas verändern. Ich beschäftige mich sowieso schon mit Fragen zu meiner eigenen Lehre und so dachte ich, dass dieses Projekt der richtige Zeitpunkt ist, diese Veränderung anzugehen.

### Was haben Sie untersucht?

Die Studierenden in meiner Veranstaltung entwickeln eine Projektarbeit, bei der sie frei wählen können, was sie im Bereich Robotik und Programmierung umsetzen möchten. Dies ergibt eine sehr grosse Bandbreite an Projekten. Daher wollte ich untersuchen, wie sich die Programmierkompetenz der Studierenden im Rahmen dieser Arbeit entwickelt. Spannend war,

dass der forschende Ansatz des Projektes mich dazu zwang, meine Forschungsfrage möglichst explizit zu formulieren. Hätte ich mir die Frage im Rahmen einer Selbstreflexion gestellt, hätte ich diese wohl weniger eindeutig formuliert.

### Welche Erkenntnisse konnten Sie aus diesem Projekt gewinnen?

Meine Forschungsfrage konnte ich schlussendlich so beantworten, dass ich erkannte, dass sich aufgrund der Wahlfreiheit der Projektarbeiten nicht alle Studierenden gleich intensiv mit dem Thema «Programmieren» auseinandersetzen. Daher war meine Erkenntnis, dass ich die Entwicklung der Programmierkompetenzen künftig in einer anderen Veranstaltung stärker fördern muss, wenn die Wahlfreiheit in der Projektarbeit beibehalten werden soll.

### Inwiefern verändert dieses Projekt Ihre künftige Lehrtätigkeit?

Nebst dem bereits genannten Punkt zur Auslagerung der Programmierkompetenz werde ich künftig vermehrt Selbsttests einführen. Denn ich habe bemerkt, dass die Studierenden ihre Programmierkenntnisse bei der Selbstevaluation unterschätzen. Die Selbsttests sollen die Studierenden unterstützen, ihr Fachwissen gezielt zu überprüfen und so ihre Kompetenzen realistischer einzuschätzen.

### Wovon haben Sie mit der Teilnahme am Projekt «DeLfi» am meisten profitiert?

Von der Klarheit, was ich mit meiner Fragestellung eigentlich erreichen will. Mir wurde durch den Lehrforschungsansatz wieder einmal bewusst, dass ich die Lernziele klar auseinanderhalten und mich entscheiden muss, welches Lernziel zu welchem Zeitpunkt meiner Veranstaltungen im Vordergrund stehen soll.

## MÖCHTEN SIE IHREN UNTERRICHT EBENFALLS WEITERENTWICKELN?

Im CAS Kooperative Unterrichtsentwicklung an Schulen setzen Sie sich mit der Unterrichtsqualität sowie der persönlichen und kooperativen fachspezifischen Unterrichtsentwicklung auseinander. Nebst dem Einnehmen der Perspektive der Schülerinnen und Schüler sowie der Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts lernen Sie Methoden der Unterrichtsbeobachtung und der kooperativen Reflexion in Gruppen kennen.

Weitere Informationen zum CAS der PHBern finden Sie unter [www.phbern.ch/cas-kus](http://www.phbern.ch/cas-kus)

Haben Sie Fragen zu Ihrem Unterricht, zu denen Sie sich gerne mit anderen Lehrpersonen oder Experten austauschen würden? In einer Beratung oder in einem Coaching zu Ihrem Unterricht werden Sie durch die PHBern begleitet und unterstützt: [www.phbern.ch/unterrichtsberatung](http://www.phbern.ch/unterrichtsberatung)

Oder teilen Sie im Forum für Lehrpersonen Wissen und Erfahrungen online und erhalten Sie Rat der Expertinnen und Experten der PHBern: [www.lehrperson-bern.ch](http://www.lehrperson-bern.ch)

### FORUM WEITERBILDUNG

## ZUKUNFT.SCHULE AN DER SWISSDIDAC IN BERN

### Welche Kompetenzen benötigen Schülerinnen und Schüler, aber auch ihre Lehrpersonen, um den kommenden Anforderungen zu begegnen? Und wie gestaltet sich das individualisierte Lernen im Kontext der Digitalisierung zwischen Fremd- und Selbstbestimmung?

Die Frage, wie Schulen und Lehrpersonen unterstützt werden können, damit sie für künftige Herausforderungen vorbereitet sind, ist komplex. Und die Erfahrungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie haben die gegenwärtigen, gesellschaftlichen Herausforderungen akzentuiert: Digitalisierung und Chancengerechtigkeit, Gesundheit, Klimawandel und Nachhaltigkeit sind zurzeit einer besonderen Dynamik unterworfen.

Das FORUM WEITERBILDUNG setzt sich im Rahmen der Swissdidac Bern 2021 unter dem Titel «Zukunft.Schule» mit verschiedenen dieser Aspekte auseinander: So fragt Prof. Dr. Andreas Schleicher, Direktor für Bildung und Kompetenzen und Berater für Bildungsfragen des Generalsekretärs bei der OECD,

was jetzt zu tun ist, um die Schule für das 21. Jahrhundert zu gestalten. Mit Megatrends in der Bildung beschäftigt sich Tina Teucher in ihrem Beitrag. Sie ist Expertin für Zukunftskompetenz und nachhaltiges Wirtschaften. Abgerundet wird das Programm mit dem Input von Rahel Tschopp, Leiterin des Zentrums Medienbildung und Informatik an der PH Zürich, die sich mit Fragen zur Bedeutung der Individualisierung in der Digitalkultur auseinandersetzt.

Das FORUM WEITERBILDUNG ist Begegnungsort für Lehrpersonen, Schulleiterinnen und Schulleiter, Bildungsverantwortliche und Mitglieder von Behörden. Es hat sich im Rahmen der Swissdidac in Bern etabliert und lädt ein, sich vom 22. bis 24. November 2021 mit aktuellen schulischen und bildungspolitischen Themen auseinanderzusetzen und über Weiterbildung nachzudenken. Es findet im BERNEXPO-Gelände in Bern sowie online statt.

[www.forumweiterbildung.ch](http://www.forumweiterbildung.ch)

Stabsübergabe an der PHBern

# «FÜREINANDER, NICHT NUR MITEINANDER»

Michael Gerber  
Foto: Adrian Moser

Ende September wurde Gottfried Hodel, Leiter des Instituts für Weiterbildung und Medienbildung (IWM) der PHBern, pensioniert. In den neun Jahren als Verantwortlicher des Instituts wurden viele neue Angebote entwickelt und auf den Markt gebracht. Sein Erfolgsrezept heisst: Teamarbeit.

Ist es ein Garten, ein Gelände oder eher ein Park? So oder so, der Aussenbereich am Standort Weltstrasse 40 des IWM ist einzigartig und sehr inspirierend. Hier, unter einer mächtigen Baumkrone, findet an einem der wenigen lauen Spätsommertage ein spannender Austausch statt, der die Grundlage dieses Artikels bildet. Tausende von Lehrpersonen haben auf dem Areal des ehemaligen Hauswirtschaftslehrerinnenseminars im Innern und auch draussen Weiterbildungen genossen und sich für neue Aufgaben, zum Beispiel in der Schulleitung, qualifiziert. Da stellen sich viele Fragen an den Mann mit den lebhaften Augen, der sympathischen Stimme und dem schützenden Strohhut auf dem Kopf.

## Corona brachte Innovationsschub

Von Meilensteinen spricht Gottfried Hodel nicht gerne. Die kontinuierliche und gute Zusammenarbeit steht für den Erziehungswissenschaftler und Psychologen, der sich sein Rüstzeug als Lehrer am Seminar Langenthal erworben hat, im Vordergrund. «Ja, Corona hat Innovationen ausgelöst. Wir und auch die Lehrpersonen haben gelernt, andere Formen der Kommunikation und Vermittlung besser zu nutzen. Dabei spielen auch Individualisie-

rung und Flexibilisierung eine besondere Rolle», sagt Gottfried Hodel. Er blickt zurück auf die letzten anderthalb Jahre. Im März 2020 mussten die Dozierenden seines Instituts innert einer Woche auf Distance Learning umstellen. Eine absolute Ausnahme-situation, die aber viele gute Gespräche, neue Ideen und Projekte initiierte. Neben unzähligen Sitzungen an Videokonferenzen gab es zudem virtuelle Kaffeerunden. «Klar fehlten mir die vielen direkten Begegnungen, aber immerhin gab es zahlreiche Austauschmöglichkeiten, und in der Krise wurde der Zusammenhalt unter den Mitarbeitenden des IWM noch stärker spürbar als sonst», sagt der abtretende Institutsleiter.

## Institut mit vielen Angeboten

Als Verantwortlicher für die Weiterbildungs-, Beratungs- und Dienstleistungsangebote, dazu gehört ebenfalls die Mediothek am Helvetiaplatz, verstand sich Gottfried Hodel als Vernetzer und Ermöglicher. «Füreinander, nicht nur miteinander», lautete sein Credo. Mit dieser Haltung organisierte das IWM auch die Weiterbildungen zum Lehrplan 21 für rund 12000 Lehrpersonen und gegen 500 Schulleiterinnen und Schulleiter – eine der grössten Herausforderungen am IWM, die trotz vielen Unsicherheiten sehr gut gemeistert wurde.

«Immer wieder wurden wir mit Sparmassnahmen konfrontiert, eine davon führte 2015 zur Fusion, aus der das Institut für Weiterbildung und Medienbildung entstand», hält er fest. Sehr wichtig seien aber auch die Verhandlungen mit der Erziehungsdirektion gewesen zu den Leistungsaufträgen, welche die Arbeit des IWM stark mitgeprägt haben.

## Gute Weiterbildung – was ist das?

Was ist eine gute Weiterbildung? Diese Frage ist nicht einfach zu beantworten, auch nicht für Gottfried Hodel. «Bei Reformprojekten geht es darum, nebst Basisinformationen, Anregungen für die Umsetzung im Unterricht zu vermitteln. Bei Hol-Angeboten hingegen wird den spezifischen Bedürfnissen der Schulen mit massgeschneiderten Angeboten möglichst gut entsprochen.

## JÜRG ARPAGAU FOLGT AUF GOTTFRIED HODEL

Der promovierte Bildungssoziologe Jürg Arpagaus ist der neue Leiter des Instituts für Weiterbildung und Medienbildung der PHBern. Er ist seit rund 20 Jahren im Bildungsbereich tätig, vor allem in der Lehre und Forschung sowie im Bildungsmanagement. Er war Prorektor Weiterbildung und Mitglied der Hochschulleitung der Pädagogischen Hochschule Luzern. Seine fachlichen Interessen sind Chancengleichheit in der Bildung, Professionalitäts- und Laufbahnentwicklung von Lehrpersonen, Arbeits- und Bildungsmarkt sowie Bildungsmanagement.



Nach gut neun Jahren als Leiter des Instituts für Weiterbildung und Medienbildung der PHBern ist Gottfried Hodel Ende September pensioniert worden.

Dazu braucht es Dozierende, die begeistern und ein Feuer entfachen können.» Intensivweiterbildungen von drei oder sechs Monaten böten natürlich einen anderen Mehrwert aufgrund der inhaltlichen Vertiefungen als ein dreistündiger Input – ein solcher könne aber auch wichtige Impulse bieten, findet Hodel.

Wer sich die Mühe nimmt, die Angebote, die jeweils im Mai auf [www.phbern.ch/weiterbildung](http://www.phbern.ch/weiterbildung) neu aufgeschaltet werden, durchzublättern, staunt über die Vielfalt. Da gibt es Zertifikatsausbildungen, die mit einem CAS, DAS oder MAS abgeschlossen werden, aber auch Kurse und Tagungen für ganz unterschiedliche Zielgruppen. Am Helvetiaplatz bietet die Mediothek zudem eine grosse Fülle an analogen und digitalen Lehrmitteln. Dabei erfreuen sich die Ideensets nicht nur im Kanton Bern, sondern über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus, grosser Beliebtheit – mittlerweile sind es mehr als achtzig.

Sehr geschätzt werden auch die verschiedenen Beratungsangebote. Dazu gehört u.a. das Case Management. In diesem werden Lehrpersonen an vier regionalen Standorten beraten, wenn sie länger als einen Monat krankgeschrieben sind. Im Auftrag der Bildungs- und Kulturdirektion und unterstützt von der Bernischen Lehrerversicherungskasse BLVK wird mit den Betroffenen der Wiedereinstieg in den Beruf geplant und professionell begleitet. «Wir konnten aufzeigen, dass eine gute Beratung die Dauer der Krankschreibung markant verkürzt und sich auch für den Kanton und die BLVK lohnt», freut sich Hodel.

Das Gespräch unter dem Baum neigt sich langsam dem Ende zu. Gottfried Hodel, der seit 30 Jahren zusammen mit seiner Frau, der Künstlerin Susan Hodel, in Zürich wohnt, lässt sich noch einige Stationen seines beruflichen Wirkens entlocken. Seiner Zeit als Primarlehrer im obernärgauischen Roggwil folgte ein Studium der Erziehungswissenschaft der Psychologie und Geschichte. Er unterrichtete als Dozent an diversen Ausbildungsstätten für Lehrpersonen, wurde Studienleiter an der Zürcher Paulus-Akademie, später Leiter des Volksschulamtes in Baselland und startete am 1. Mai 2012 als Institutsleiter an der PHBern.

Erwähnenswert ist an dieser Stelle auch seine Dissertation zum Thema «Lehrer- und Lehrerinnenmangel». Sie trägt den Titel: «Kinder, immer nur Kinder, aber Lehrer bringt keiner!» Bildungspolitische Massnahmen zur Steuerung des Bedarfes an Primarlehrkräften in den Kantonen Bern und Solothurn zwischen 1848 und 1998. Dieses Thema war und ist immer wieder aktuell. Dabei gab es auch Phasen, in denen viele Lehrpersonen über längere Zeit hinweg arbeitslos waren. Bei der Regulation hatten die politischen Behörden laut Gottfried Hodel aber vielfach keine glückliche Hand. «Die Komplexität und die Dynamik wurden häufig unterschätzt, die Steuerungsmöglichkeiten hingegen oft überschätzt. Meist kamen die Massnahmen zudem zu spät, was zu einer Übersteuerung der Situation und Verschärfung der nachfolgenden Problemlage führte. Die Bildungspolitik sollte sich deshalb nicht zu stark nur auf kurzfristige Massnahmen zur Steuerung des Bedarfs an Lehrerinnen und Lehrern fokussieren». In der historischen Darstellung wird sichtbar, dass Klassengrössen, die Feminisierung des Berufsfeldes, aber auch wirtschaftliche Prosperität und Rezessionen eine grosse Wirkung auf die Arbeitsmarktsituation der Lehrpersonen hatten. Aus heutiger Sicht sei zudem erschreckend, wie lange die Ungleichbehandlung der Geschlechter und damit verbunden die Diskriminierung der Lehrerinnen gedauert habe.

### Was bleibt als Erinnerung?

«Es sind viele Begegnungen, Projekte und kreative Augenblicke während meiner Zeit als Institutsleiter. Dazu zählen auch szenische Darbietungen im Rahmen einer IKAS-Tagung, an der Schulleiterinnen und Schulleiter aus den Kantonen Freiburg, Wallis und Bern zusammenkommen», erzählt Hodel. An der IKAS-Tagung in Grindelwald 2014 zum Thema «Kopf, Herz oder Bauch? Führen im Spannungsfeld von Entscheidungen» konnte Gottfried Hodel seine Lust am Theaterspiel ausleben und sorgte für unvergessliche Momente bei den Teilnehmenden. Ist da ein bisschen Wehmut in der Stimme?

«Ich werde jetzt nicht gerade eine Weiterbildung mit einem Diplom anpacken», antwortet Gottfried Hodel auf die Frage nach seinen Zukunftsplänen. Er freue sich darauf, wieder mehr Zeit zu haben für Literatur und Kunst, das Fotografieren und Reisen, sobald dies wieder unbeschwert möglich sein werde. Auch dabei sind ihm Begegnungen mit Menschen ganz wichtig – da gibt es keine Zweifel nach dem Gespräch unter dem Baum.

## WEITERBILDUNG ZU «ACHTUNG – FERTIG – FILM» GESUCHT?

Gefunden auf [www.phbern.ch/weiterbildung](http://www.phbern.ch/weiterbildung)



**PHBern**  
Pädagogische Hochschule

# VORWÄRTS KOMMEN DANK WEITERBILDUNG

## CAS Kooperative Unterrichtsentwicklung an Schulen

Für Lehrpersonen, die mit Gruppen den Unterricht kompetenzorientiert planen, durchführen, beurteilen und weiterentwickeln wollen.

**Start: Oktober 2022**

## CAS Altersdurchmischt unterrichten im Zyklus 1

Für Lehrpersonen, die ihre Kompetenzen im Unterrichten von vier- bis achtjährigen Kindern gezielt erweitern wollen.

**Start: Oktober 2021 – Anmeldung weiterhin möglich**

## CAS Musikalische Grundschule

Für Lehrpersonen, die sich auf das Unterrichten von Kindergruppen im Rahmen der musikalischen Grundschule spezialisieren wollen.

**Start: Oktober 2021 – Anmeldung weiterhin möglich**

Jetzt informieren und anmelden: [www.phbern.ch/weiterbildungslehrgaenge](http://www.phbern.ch/weiterbildungslehrgaenge)

DAS-Lehrgang «Projekte leiten und Teams führen»

# DAMIT IDEEN ZUM FLIEGEN KOMMEN

**Interview: Barbara Ryser / Foto: Adrian Moser**

Dass Projektmanagement im Schulalltag eine zentrale Rolle spielt, hat Beatrice Bürgler im DAS-Lehrgang «Projekte leiten und Teams führen» erfahren. Hier erzählt sie von ihren Erfahrungen.

**Sie sind Teilnehmerin der allerersten Durchführung des DAS «Projekte leiten und Teams führen» – kurz DAS PT. Was war Ihre Motivation, sich dafür anzumelden?**

Mich haben die Themen angesprochen, da sie sowohl für den eigenen Unterricht als auch für Entwicklungsarbeiten auf der Schulebene nützlich sind. Zudem wurde ich angefragt, ob ich die Stufenleitung unserer Schule übernehmen möchte. Da ich gerne mitgestalte, sagte ich zu, wollte mich auf diese Aufgabe aber auch gezielt vorbereiten.

**Der DAS PT steht allen offen, die bereits einen CAS-Abschluss haben. Welchen Hintergrund haben Sie?**

Ich habe den CAS «Berufspraxis kompetent begleiten» an der PHBern und das Modul des CAS «Unterrichtacoaching und Intervention am Zentrum für Systemische Therapie und Beratung» abgeschlossen. Ich begleite Praktikantinnen und Praktikanten und leite als Praxislehrperson mit erweitertem Auftrag an der PHBern eine Begleitgruppe in der Praxisphase I. Dass die Teilnehmenden unterschiedliche Hintergründe haben, ist sehr bereichernd. In den Diskussionen fliessen die verschiedenen Perspektiven zusammen.

**Für welches Thema konnten Sie sich am meisten begeistern?**

Wider Erwarten für das Thema Projektmanagement. Ich war zuerst skeptisch, erachtete es als Modethema aus der Wirtschaft und war dann überrascht, wie viel

Projektmanagement mit mir und meinem beruflichen Alltag zu tun hat. Ich verstand plötzlich, warum in der Vergangenheit die Umsetzung von Ideen nicht immer gelungen ist: Nicht, weil die Ideen nicht gut waren, sondern weil wir die Planungsphase übersprungen haben. In der Schule sind eben viele Macherinnen und Macher unterwegs.

**Was konnten Sie bereits in Ihrem beruflichen Alltag umsetzen?**

Einiges. Ich konnte unser Mentoringkonzept überarbeiten und entwickelte mit einem Arbeitskollegen ein Konzept für das Pilotprojekt «Einführung projektartiger Unterricht». Aktuell planen wir die Kick-off-Veranstaltung.

**Was hat Sie am Lehrgang überrascht?**

Das Tempo. Aus anderen Weiterbildungen war ich eine gemütlichere Gangart gewohnt. Mir hat das aber gefallen, und uns wurde trotz dem Tempo immer Zeit für Diskussionen und Reflexionen gewährt. So konnte ich das Gelernte gut verarbeiten.

**Für wen ist dieser Lehrgang aus Ihrer Sicht geeignet?**

Für alle, die unabhängig von ihrer Position in der Schule gerne mitentwickeln, mitgestalten und mitentscheiden.

**Schon bald startet das Abschlussmodul. Haben Sie bereits eine Idee, worüber Sie Ihre Abschlussarbeit verfassen möchten?**

Aktuell habe ich zwei Ideen im Kopf. Einerseits fände ich es spannend, herauszufinden, auf welchen Wegen sich Lehrpersonen an unserer Schule in die Schulentwicklung einbringen können und wie wir Ressourcen im Kollegium besser nutzen könnten. Andererseits könnte ich mir auch vorstellen, eine Arbeit im Rahmen des Pilotprojekts «Einführung projektartiger Unterricht» zu verfassen. Auf alle Fälle freue ich mich auf die Abschlussarbeit. Im Alltag fehlt mir oft die Zeit, um mich vertieft mit einem Thema auseinanderzusetzen.



Beatrice Bürgler, Klassenlehrerin Zyklus 2, Schulhaus Pestalozzi Bern

**Nach Abschluss des DAS PT können Sie direkt in den MAS Bildungsmanagement einsteigen. Werden Sie gleich weiterstudieren?**

Es reizt mich, den MAS «Bildungsmanagement» zu absolvieren. Zuerst möchte ich aber noch einiges aus dem DAS PT umsetzen. Ich erlebte alle Dozierenden als sehr kompetent und konnte stark von diesem Lehrgang profitieren. Ich bin froh, habe ich mich für den Lehrgang angemeldet.

## ZUM LEHRGANG

Teilnehmende lernen, ihre Fachkompetenzen in die systematische Entwicklung von Schulen einzubringen. Diese Weiterbildung qualifiziert Lehrpersonen, Teams und Projekte zu leiten, innovative Konzepte zu entwickeln und mit verschiedenen Ansprechpartnern professionell zu kommunizieren.

Mehr Informationen zum Lehrgang: [www.phbern.ch/das-pt](http://www.phbern.ch/das-pt)

Multimediales Interview: [www.phbern.ch/das-pt-interview](http://www.phbern.ch/das-pt-interview)



## Schnitzeljagd “Les Chenapans” in Neuenburg

**Dieses didaktische Spiel ist ideal für Ihren Schulausflug!**

Die Schnitzeljagd “Les Chenapans” (Die Lausbuben) wurde 2019 komplett überarbeitet und mit aufregenden neuen Herausforderungen versehen. Die Teilnehmenden durchstreifen die Stadt auf der Suche nach Wandmalereien und Dekorationen, die von der Belle Epoque inspiriert wurden. Vierzehn Etappen voller Überraschungen und Spass ermöglichen den Cleversten den Zugang zur Schatztruhe und ihrem Inhalt. Diese unterhaltsame und lehrreiche Aktivität ist ideal für einen Ausflug mit der Schulklasse oder der Familie.

### Auf ins Abenteuer

Die Schnitzeljagd beginnt im Tourismusbüro von Neuenburg, wo die komplette Ausrüstung für das Spiel abgegeben wird. Ein Rucksack, tolle Hilfsmittel, Spielblätter und ein Stadtplan sind die Begleiter für das Abenteuer. Und schon geht's los zum Tramoscope am Place Pury, um in die Atmosphäre der Belle Epoque einzutauchen. Dort erwartet die Spieler ein authentisches Tram von 1900 mit einer originellen Animation. Dann beginnt die eigentliche Schnitzeljagd, denn jetzt geht es darum, mithilfe der Angaben auf der Tramfahrkarte den Standort des ersten Freskos zu finden.

Jede Etappe ist eine Gelegenheit, die eigenen Fähigkeiten als Ermittler bei der Beantwortung der Fragen unter Beweis zu stellen. Es gibt aber auch spielerische Herausforderungen zu meistern, die die angehenden Detektive zum nächsten Wandbild führen. Diese im letzten Jahr eingeführte Neuheit verleiht dem Spiel einen zusätzlichen unterhaltsamen Touch und eine attraktive Dynamik. Eine versteckte Botschaft mit UV-Licht lesen, einer kuriosen Kuh zum nächsten Schritt folgen, mit einer magischen Lupe einen geheimnisvollen Code entziffern – das sind nur einige der Herausforderungen, die die jungen Spieler auf Trab halten werden. Die Entdeckung des Schatzes am Ende des Rundgangs ist eine tolle Überraschung für die Scharfsinnigsten und ein starker und verbindender Moment des Spiels.

### Spass für alle

Die Schnitzeljagd, die in erster Linie für Schulklassen und Familien konzipiert wurde, eignet sich auch perfekt für einen Kindergeburtstag. Sie richtet sich an ein breites Publikum und wird sowohl kleinere Kinder, die auf die Hilfe eines Elternteils zählen können, als auch Jugendliche begeistern. Die Schnitzeljagd verspricht auch denjenigen, die bereits einmal an der früheren Version teilgenommen haben, viel Spass und tolle neue Überraschungen.

### Eine historische Spielkulisse

Die Schnitzeljagd konzentriert sich auf die Altstadt von Neuenburg und verläuft fast vollständig in der Fussgängerzone, um den jungen Teilnehmenden maximale Sicherheit zu gewährleisten. Der Rundgang führt an den symbolträchtigsten Bauwerken der Stadt vorbei, wie dem Rathaus, der Maison des Halles, dem Schloss und der Stiftskirche, die alle aus dem für Neuenburg charakteristischen gelben Kalkstein errichtet wurden. Die Entdeckung der zahlreichen Schätze im historischen Zentrum von Neuenburg wird Schulklassen und Lehrpersonen gleichermaßen begeistern!



### Informationen und Reservation:

Tourismusbüro | Hôtel des Postes | CH-2001 Neuenburg | Telefon: 032 889 68 90 | [info@ne.ch](mailto:info@ne.ch)  
[www.neuchatel-belle-epoque.ch](http://www.neuchatel-belle-epoque.ch)

## Inklusion

# ERSTE NATIONALE ÜBERSICHT ZU SEPARATION UND INTEGRATION

Felix Stalder

Wie werden Kinder mit besonderem Bildungsbedarf in der Schweiz unterstützt und gefördert? Eine interaktive Website und ein E-Book der PHBern bieten erstmals eine nationale Übersicht über die Umsetzung verschiedener integrativer und separativer schulischer Massnahmen.

Kinder und Jugendliche mit sogenannten Lernschwierigkeiten und/oder geistigen oder körperlichen Beeinträchtigungen sollen in die Regelschule integriert werden. Dies fordern internationale Übereinkünfte, das Behindertengleichstellungsgesetz sowie das Sonderpädagogik-Konkordat der EDK, dem bislang 16 Kantone beigetreten sind.

In den letzten 20 Jahren ist auch einiges gegangen im Land: Im Bereich der separativen Schulformen an Regelschulen hat rund ein Drittel der Kantone die Sonderklassen (Kleinklassen) für Lernende mit «leichteren Beeinträchtigungen» gänzlich abgeschafft. Separativ geführte Sonderschulen für Lernende mit «schwereren Beeinträchtigungen» existieren jedoch nach wie vor in allen Kantonen. Gemäss den gesetzlichen Vorgaben wurden in allen Kantonen integrative Massnahmen eingeführt und weiterentwickelt – jeder Kanton geht dabei aber seinen eigenen Weg.

Die interaktive Landkarte erlaubt, die Umsetzung der integrativen und separativen schulischen Massnahmen in verschiedenen Kantonen zu vergleichen.

## Integrative und separative schulische Massnahmen (InSeMa)



### Massnahmen

- Integrative schulische Massnahmen
- Separative schulische Massnahmen

Genève Graubünden Jura

Willkommen auf der InSeMa-Landkarte

Hier können Sie:

### Fehlende Transparenz

In der Diskussion um Chancengleichheit, Partizipation, Integration und Inklusion stellt die fehlende Transparenz eine grosse Hürde dar: für Menschen, die von den Massnahmen betroffen sind, ihre Erziehungsberechtigten, für Lehrpersonen und für Fachpersonen im Berufsfeld Schule und für alle, die im Bereich der Inklusion und Separation forschen, dozieren oder studieren.

Das Forschungsprojekt «Integrative und separative schulische Massnahmen» (InSeMa) der PHBern unter der Leitung von Prof. Dr. Caroline Sahli Lozano und in Kooperation mit dem Schweizerischen Zentrum für Heil- und Sonderpädagogik (SZH) bringt nun erstmals mehr Ordnung in das Chaos. Dies in Form eines E-Books sowie einer interaktiven digitalen Landkarte, auf der gezielt nach Informationen zu verschiedenen schulischen Massnahmen für Lernende mit besonderem Bildungsbedarf gesucht werden kann.

### Was macht mein Kanton?

Die digitale Landkarte liefert einen Überblick über das Vorhandensein und die Umsetzung verschiedener integrativer und separativer schulischer Massnahmen in den Kantonen der Schweiz. Die barrierearme Website enthält Angaben zu Benennung, Finanzierung, Zeugniseintrag, Verordnung und Überprüfung, Zielgruppe und Umsetzung der einzelnen Massnahmen. So können die Massnahmen verschiedener Kantone abgerufen und miteinander verglichen werden.

Das open access verfügbare Buch «Integrative und separative schulische Massnahmen in der Schweiz (InSeMa)» bietet eine Vertiefung mit mehr Angaben zum heil- und sonderpädagogischen Angebot in der Schweiz und zeigt auf, wie dieses historisch gewachsen ist. Weiter werden Unterschiede und Gemeinsamkeiten der teilnehmenden Kantone näher erläutert und Schlussfolgerungen für die Bildungspolitik und -steuerung gezogen.

### Jährlich aktualisiert

Die Daten für die interaktive Landkarte und das E-Book wurden in Kooperation mit dem Schweizer Zentrum für Heil- und Sonderpädagogik (SHZ) erhoben. Beteiligt waren zudem die kantonal verantwortlichen Personen für die Vergabe und Umsetzung der Massnahmen. Jeden Herbst sollen die Daten aktualisiert werden. Finanziert wurde das Projekt unter anderem durch das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen.

Landkarte und E-Book unter: [www.szh.ch/de/phberninsema](http://www.szh.ch/de/phberninsema)

# Kommunikation *Mensch zu Mensch*

staempfli.com



Stämpfli  
Kommunikation

## WEITERBILDUNG/VERANSTALTUNGEN FÜR LEHRPERSONEN | FORMATION CONTINUE POUR LES ENSEIGNANTS

### Kulturinstitutionen Kanton Bern/Institutions culturelles

– Alpines Museum Bern	<a href="http://www.alpinesmuseum.ch">www.alpinesmuseum.ch</a>
– Bernisches Historisches Museum	<a href="http://www.bhm.ch">www.bhm.ch</a>
– Botanischer Garten der Universität Bern	<a href="http://www.boga.unibe.ch">www.boga.unibe.ch</a>
– Centre Pasquart, Biel/Bienne	<a href="http://www.pasquart.ch">www.pasquart.ch</a>
– Konzert Theater Bern	<a href="http://www.konzerttheaterbern.ch">www.konzerttheaterbern.ch</a>
– Kulturzentrum Dampfzentrale Bern	<a href="http://www.dampfzentrale.ch">www.dampfzentrale.ch</a>
– Kunstmuseum Bern	<a href="http://www.kunstmuseumbern.ch">www.kunstmuseumbern.ch</a>
– Kunstmuseum Thun	<a href="http://www.kunstmuseumthun.ch">www.kunstmuseumthun.ch</a>
– Museum Franz Gertsch, Burgdorf	<a href="http://www.museum-franzgertsch.ch">www.museum-franzgertsch.ch</a>
– Museum für Kommunikation, Bern	<a href="http://www.mfk.ch">www.mfk.ch</a>
– Neues Museum Biel/Nouveau Musée Bienne	<a href="http://www.nmbiel.ch/">www.nmbiel.ch/</a> <a href="http://www.nmbienne.ch">www.nmbienne.ch</a>
– Naturhistorisches Museum der Burgergemeinde Bern	<a href="http://www.nmbe.ch">www.nmbe.ch</a>
– PHBern	<a href="http://www.phbern.ch/weiterbildung">www.phbern.ch/weiterbildung</a>
– Stadttheater Biel-Solothurn	<a href="http://www.theater-solothurn.ch">www.theater-solothurn.ch</a>
– Stadttheater Langenthal	<a href="http://www.langenthal.ch">www.langenthal.ch</a>
– Tierpark Bern, Dählhölzli und BärenPark	<a href="http://www.tierpark-bern.ch">www.tierpark-bern.ch</a>
– Zentrum Paul Klee, Bern	<a href="http://www.zpk.org">www.zpk.org</a> und <a href="http://www.creaviva.org">www.creaviva.org</a>

### WEITERBILDUNG | FORMATION CONTINUE

**Objektdesign mit Sperrholz (Nr. 21.314).** Wir besprechen den Designprozess bei Trendprodukten und den Klassikern aus Sperrholz und suchen anhand eigener Entwürfe neue Ideen für Accessoires im Wohnbereich. Der Kurs findet in Biel statt und ist dank der Unterstützung der Bildungs- und Kulturdirektion für bernische Lehrpersonen kostenlos.

8. Oktober 2021 (Anmeldeschluss)  
20. November 2021 (Kursbeginn)  
[www.lernwerkbern.ch](http://www.lernwerkbern.ch)

**Kurswoche Trubschachen der FPV Bern: «Natur im Fokus».** Mit Vorträgen, praktischen und seminaristischen Kursen widmen wir uns dem Thema «Natur»: Kochen über dem Feuer, Schmieden, Malen, Tanzen und Beobachten... Ein herbstlicher Rückzug, um sich inspirieren zu lassen und für den Schulalltag aufzutanken. Thomas Marti, Danielle Leman und Peer Schilperoord eröffnen die Kurstage mit Impulsreferaten. Sibylle und Michael Birkenmeier stimmen uns am Sonntagabend kabarettistisch ein. Der Kurs ist dank der Unterstützung der Bildungs- und Kulturdirektion für bernische Lehrpersonen kostenlos.

10. bis 15. Oktober 2021  
[www.fpv.ch](http://www.fpv.ch)

**Marken, Logo, Label (Nr. 21.218).** Wir gestalten mit digitalen und analogen Verfahren Logos. Sie erhalten spannendes Hintergrundwissen, Know-how und konkrete Ideen für ihren Unterricht. Der Kurs findet in Biel statt und ist dank der Unterstützung der Bildungs- und Kulturdirektion für bernische Lehrpersonen kostenlos.

22. Oktober 2021 (Anmeldeschluss)  
4. Dezember 2021 (Kursbeginn)  
[www.lernwerkbern.ch](http://www.lernwerkbern.ch)

**Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung «Biodiversität auf dem Pausenplatz», Kiesgrube Hasle.** Lernen Sie, wie Sie mit einfachen Mitteln mit Ihrer Klasse Kleinstrukturen zur Förderung der Biodiversität auf dem Schulareal erstellen und pflegen können.

23. Oktober 2021  
[www.landschaftundkies.ch](http://www.landschaftundkies.ch)  
> Umweltbildung > Kurse/Exkursionen

**Vortrag «Brennpunkt Pädagogik»: Lernen und Handeln aus der Baumschule.** Dr. Ernst Zürcher rückt den Baum als wichtigen Teil des gesunden Ökosystems ins Zentrum. Er zeigt Zusammenhänge auf und lädt ein, diese in der pädagogischen Arbeit weiterzuvermitteln. Buchhandlung Haupt, Falkenplatz 14b, Bern.

3. November 2021  
[www.fpv.ch](http://www.fpv.ch)

**Das SBFI organisiert eine Online-Veranstaltung zum Thema «Nachhaltige Entwicklung in der Berufsbildung».** Die Veranstaltung richtet sich an die Träger-schaften der beruflichen Grundbildung und der höheren Berufsbildung sowie an berufspädagogische Begleitungen. Sie steht im Zusammenhang mit der Anwendung der Orientierungshilfe zu diesem Thema. Weitere Details folgen.

4. November 2021  
[www.sbf.admin.ch](http://www.sbf.admin.ch)

<p><b>Manifestation en ligne consacrée au développement durable dans la formation professionnelle.</b> Le SEFRI organisera une manifestation en ligne sur le thème du développement durable dans la formation professionnelle. La manifestation s'adresse aux organes responsables de la formation professionnelle initiale et supérieure ainsi qu'aux spécialistes de l'accompagnement pédagogique. Il sera notamment question de l'utilisation du guide sur le développement durable dans la formation professionnelle. Les informations relatives à cette manifestation seront publiées ultérieurement.</p>	<p>4 novembre 2021 www.sbf.admin.ch</p>
<p><b>Wollen Sie eine Weiterbildung im Bereich Tanz besuchen?</b> Das Kompetenzzentrum Sport des Kantons Bern organisiert am 27. November 2021 in Bern einen kostenlosen dreiteiligen Tanzworkshop für Lehrpersonen (stufenspezifisch). Basic-Workshop: Schrittmaterial erlernen Choreo-Workshop: vom Schrittmaterial zur Choreografie Bonus-Workshop: Bonusmaterial für den Unterricht Besuch einzelner Workshops ist möglich. In Absprache mit der Schulleitung kann dieser Tag als Weiterbildung angerechnet werden.</p>	<p>5. November 2021 (Anmeldefrist) 27. November 2021 www.school-dance-award.ch</p>
<p><b>Pour les enseignants et enseignantes qui souhaitent suivre une formation continue dans le domaine de la danse,</b> le Centre de compétences pour le sport du canton de Berne organise un workshop gratuit le 27 novembre 2021 à Berne (spécifique au niveau). Workshop Basic : apprendre le matériel de l'étape Workshop Choreo : du matériel d'étape à la chorégraphie Workshop Bonus : matériel bonus pour la classe Celui-ci comprendra trois ateliers différents, et les personnes intéressées auront la possibilité de participer aux trois ou de choisir ceux auxquels elles désirent prendre part. Avec l'accord de la direction de l'école, il est possible de faire valoir ce workshop comme une formation continue.</p>	<p>5 novembre 2021 (délai d'inscription) 27 novembre 2021 www.school-dance-award.ch</p>
<p><b>Les Rencontres Territoires Dansés en Commun.</b> Vous souhaitez que vos élèves développent leur créativité et s'intéressent aux arts ? Monter des projets avec vos élèves vous tente ? Vous cherchez à acquérir de nouvelles compétences ? Suivez «Les Rencontres TDC». Des ateliers, des tables rondes et des débats à l'attention des enseignants et enseignantes seront proposés sur tous ces sujets.</p>	<p>19 et 20 novembre 2021 www.danse-tdc.com tdc@evidanse.ch ou melanie.cornu@be.ch</p>

## IMPRESSUM

**Redaktion/Herausgeberin** Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern, +41 31 633 85 11, e-ducation.bkd@be.ch, www.erz.be.ch/e-ducation. Martin Werder, Stefanie Christ, Iris Frey, Rudolf Lanz. Redaktion PHBern-Teil: Michael Gerber, michael.gerber@phbern.ch. Die Redaktion weist darauf hin, dass sich die Meinung von externen Gesprächspartnern und Autorinnen nicht in jedem Falle mit derjenigen der Redaktion oder der Bildungs- und Kulturdirektion decken muss. EDUCATION Amtliches Schulblatt erscheint jährlich 5-mal. Beglaubigte Auflage: 22000 Exemplare. Fotos und Cartoons sind urheberrechtlich geschützt. **Übersetzungen** Übersetzungsdienst der Bildungs- und Kulturdirektion. **Gestaltung und Umsetzung** Büro Z GmbH, www.bueroz.ch. **Inseratenverwaltung** Stämpfli AG, +41 31 300 63 88, mediavermarktung@staempfli.com. **Druck** Stämpfli AG, www.staempfli.com. **Adressänderungen/Abonnemente** Lehrkräfte im Kanton Bern: Bildungs- und Kulturdirektion, Amt für zentrale Dienste, Abteilung Personaldienstleistungen (zuständige/r Sachbearbeiter/in). Übrige Empfängerinnen und Empfänger: Bildungs- und Kulturdirektion, Amt für zentrale Dienste, +41 31 633 84 38, azd.bkd@be.ch. **Preis** Jahresabonnement 35 Franken. ISSN 1661-2817.

**Rédaction/Editeur** Direction de l'instruction publique et de la culture du canton de Berne, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Berne, +41 31 633 85 11, e-ducation.bkd@be.ch, www.erz.be.ch/e-ducation. Martin Werder, Stefanie Christ, Iris Frey, Rudolf Lanz. Rédaction de la partie PHBern: Michael Gerber, michael.gerber@phbern.ch. La rédaction tient à souligner que l'opinion exprimée par des auteurs externes n'est pas nécessairement partagée par la rédaction ou la Direction de l'instruction publique et de la culture. EDUCATION Feuille officielle scolaire paraît cinq fois par an. Tirage certifié: 22000 exemplaires. Tous droits réservés pour les photos et les dessins. **Traductions** Service de traduction de la Direction de l'instruction publique et de la culture. **Conception graphique et réalisation** Büro Z GmbH, www.bueroz.ch. **Gestion des encarts publicitaires** Stämpfli SA, +41 31 300 63 88, mediavermarktung@staempfli.com. **Impression** Stämpfli SA, www.staempfli.com. **Changeement d'adresse/abonnements** Corps enseignant du canton de Berne: Direction de l'instruction publique et de la culture, Office des services centralisés, Section du personnel (collaborateur/collaboratrice compétent/e). Autres destinataires: Direction de l'instruction publique et de la culture, Office des services centralisés, +41 31 633 84 38, azd.bkd@be.ch. **Prix de l'abonnement annuel** 35 francs. ISSN: 1661-2817.



## Erscheinungsdaten und Redaktionsfristen / Dates de parution et délai de rédaction

Ausgabe / Edition	5.21
Redaktionsschluss / Délai de rédaction	25.10.2021
Inserateschluss / Délai des annonces	9.11.2021
Erscheinungsdatum / Date de parution	9.12.2021

# SWISS<sup>+</sup> DIDAC

BERN  
SCHWEIZ  
22.-24. November 2021

NEU  
live vor Ort  
und digital



## Bildung ist Entwicklung.

Vom 22. bis 24. November 2021 treffen sich die Akteurinnen und Akteure der Schweizer Bildungswelt live vor Ort und neu auch digital an der Swissdidac Bern. Seien Sie aktiv mit dabei an der relevantesten Bildungsfachmesse und der umfassendsten Wissens-, Netzwerk- und Dialogplattform der Schweiz. Expertenvorträge zu den Themen «Die Schule von morgen», «Fern- und Hybridunterricht» sowie «Digitalisierung an Schulen» vermitteln Know-how und bieten Ihnen Inspiration.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Veranstalterin  
**BERNEXPO**<sup>+</sup>  
GRUPE



# LIEDERLADEN.CH



**Gerda  
Bächli**



**Linard  
Bardill**



**Andrew  
Bond**



**Stephanie  
Jakobi-Murer**



**Marius & die  
Jagdkapelle**



**Roland  
Zoss**



mehr als  
**4000 Lieder**  
von heute und gestern

**Einzigartig: Riesiger Online-Shop für Kinderlieder!**

**Neuartig:** Der erste Kinderlieder-Kulturschatz der Deutschschweiz im Internet

**Grossartig:** Online-Liedothek mit weit über 4000 Liedern, Noten und Playbacks

**Blitzartig:** Einfache, schnelle Suche nach Stichwörtern und Themen

**Artig:** Einziger digitaler Verkaufskanal, der Künstler\*innen eine faire Beteiligung bietet



Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung

**60 Newsletter an die Schulleitungen der Volksschule – eine Übersicht**

Office de l'école obligatoire et du conseil

**60 Lettre d'information pour les directions d'école: une vue d'ensemble**

Mittelschul- und Berufsbildungsamt

**60 Aufnahmeverfahren in einen Bildungsgang der Sekundarstufe II auf das Schuljahr 2022/2023 im deutschsprachigen Kantonsteil**

Direction de l'instruction publique et de la culture

**66 Admissions 2022: Gymnase français de Bienne, Ecole supérieure de commerce de Bienne, Ecole de maturité spécialisée de Moutier, Passerelle Berne et Jura**

ceff St-Imier/Tramelan

**66 Portes ouvertes 2021**

Informationsveranstaltungen

**66 Gymnasien, Fachmittelschulen, Wirtschaftsmittelschulen**

Séances d'information

**66 Gymnases, écoles de culture générale et écoles de commerce**

Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung

## Newsletter an die Schulleitungen der Volksschule – eine Übersicht

### Themen der Ausgabe vom 29. Juni 2021

- Kantonsbeiträge für Schülertransportkosten
- Neuer DAS-Lehrgang «Schulen leiten»
- Schulaustretende ohne Anschlusslösung
- Anmeldung Bildungsgänge Sekundarstufe II
- Sprachaustausch – Movetia fördert ab einem einzigen Projekttag
- Grand-Prix von Bern – als Klasse rennen und Teamspirit gewinnen
- Swissdidac Bern 2021: save the date!

### Themen der Ausgabe vom 20. Mai 2021

- «MINT mobil» – schon bald an Ihrer Schule?
- «Rent a Stift»: eine Prise Berufsalltag im Klassenzimmer
- «KV und Detailhandel – Berufe für meine Zukunft?»
- Neue BIZ-Infotheken in Langnau und Bern

Office de l'école obligatoire et du conseil

## Lettre d'information pour les directions d'école: une vue d'ensemble

### Sujets de l'édition du 29 juin 2021

- Subventions cantonales pour financer les frais de transport d'élèves
- Nouvelle filière DAS pour les directeurs et les directrices d'école
- Jeunes sans solution de raccordement
- Echanges linguistiques – subventions Movetia à partir d'un jour de projet
- Grand Prix de Berne – Courir comme classe et gagner un esprit d'équipe
- Swissdidac Berne 2021 : save the date!

### Sujets de l'édition du 20 mai 2021

- COMEO: informations pour la rentrée

Mittelschul- und Berufsbildungsamt

## Aufnahmeverfahren in einen Bildungsgang der Sekundarstufe II auf das Schuljahr 2021/2022 im deutschsprachigen Kantonsteil

Bildungsgänge der Sekundarstufe II: Gymnasium, Berufsmaturitätsschule (BMS), Fachmittelschule (FMS), Wirtschaftsmittelschule (WMS) mit Berufsmaturität, Wirtschaftsmittelschule ohne Berufsmaturität (ESC La Neuveville) und Informatikmittelschule (IMS) mit Berufsmaturität

Das Aufnahmeverfahren bleibt auch im aktuellen Schuljahr in den Grundsätzen unverändert.

## Empfehlungsverfahren

Schülerinnen und Schüler **aus dem 8. Schuljahr** einer öffentlichen Schule können sich für das Empfehlungsverfahren in das erste Jahr des gymnasialen Bildungsgangs (GYM1) anmelden.

Schülerinnen und Schüler **aus dem 9. Schuljahr** einer öffentlichen Schule können sich für das Empfehlungsverfahren für alle Bildungsgänge der Sekundarstufe II anmelden.

Schülerinnen und Schüler **aus dem 9. Schuljahr einer Privatschule** können sich zum Empfehlungsverfahren für eine Berufsmaturitätsschule, eine Fachmittelschule, eine Wirtschaftsmittelschule mit Berufsmaturität, die Wirtschaftsmittelschule ohne Berufsmaturität oder die Informatikmittelschule mit Berufsmaturität anmelden, wenn die Schülerin, der Schüler zum Zeitpunkt der Beurteilung mindestens während der drei vorangehenden Semester die betreffende Privatschule besucht hat. Für das Gymnasium ist der Übertritt mit einer Empfehlung aus dem 8. oder 9. Schuljahr einer Privatschule nicht möglich.

Alle anderen Schülerinnen und Schüler können sich unter Einhaltung der Altersgrenze zu den Aufnahmeprüfungen anmelden. Die Altersgrenzen finden sich in den Abschnitten zu den Aufnahmeprüfungen.

### 1. Anmeldung für das Empfehlungsverfahren

Die Schülerinnen und Schüler melden sich bis am **1. Dezember 2021** online für das Empfehlungsverfahren an. Der Link zur Anmeldung findet sich unter [www.be.ch/anmeldungsek2](http://www.be.ch/anmeldungsek2). Anmeldungen sind frühestens ab dem **18. Oktober 2021** möglich. Die Schülerinnen und Schüler sind angemeldet, sobald die Online-Anmeldung abgeschlossen und die ausgedruckte, unterschriebene Bestätigung bei der Schulleitung der Sekundarstufe I (aktuell besuchte Schule) abgegeben wurde.

Da einer Empfehlung eine intensive Beobachtung vorausgeht, ist eine nachträgliche Anmeldung zum Empfehlungsverfahren nicht möglich. Aus diesem Grund wird den Klassenlehrpersonen empfohlen, allen geeigneten Schülerinnen und Schülern die Anmeldung zum Empfehlungsverfahren anzuraten, auch wenn diese sich noch nicht definitiv für einen Bildungsgang entschieden haben oder im Falle der lehrbegleitenden Berufsmaturität zum Zeitpunkt der Anmeldung noch über keine Lehrstelle verfügen.

Das Durchlaufen des Empfehlungsverfahrens für mehrere Bildungsgänge ist möglich und kann sinnvoll sein. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich in diesem Fall für alle Bildungsgänge anmelden, für die sie beurteilt werden möchten.

Schülerinnen und Schüler, die durch eine diagnostizierte Behinderung oder Beeinträchtigung benachteiligt sind oder den Unterricht in der Erst- bzw. Zweitsprache (Deutsch bzw. Französisch) erst seit dem 6. Schuljahr (GYM1, FMS) bzw. ab dem 7. Schuljahr (BM 1 und WMS mit BM) oder später besucht haben, geben dies bei der Anmeldung an. Ein entsprechendes Gesuch sowie weitere erforderliche Dokumente müssen neu erst für die allfällige Anmeldung zur Aufnahmeprüfung hochgeladen werden.

### 2. Beurteilung durch die Schule der Sekundarstufe I

Die Lehrerinnen und Lehrer beurteilen die angemeldeten Schülerinnen und Schüler bis Ende Januar pro Bildungsgang in den Bereichen Deutsch, Französisch und Mathematik sowie in Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG). Einerseits wird, je nach Schuljahr, die fachliche Leistung in diesen Fächern beurteilt, andererseits die methodischen und personalen Kompetenzen – alles nicht primär als Rückblick, sondern im Sinne einer Prognose im Hinblick auf die Anforderungen im angestrebten Bildungsgang. Damit die Schülerin bzw. der Schüler als empfohlen gilt, müssen in vier Fächern je zwei Empfehlungen und mindestens in sechs der acht Fälle eine Empfehlung ausgesprochen werden.

Fachmittelschule: Die methodischen und personalen Kompetenzen werden für die Fachmittelschule nur in den Fächern Deutsch und Mathematik beurteilt. Dafür werden die Schülerinnen und Schüler zusätzlich auf die Eignung für die Berufsfelder, auf welche die Fachmittelschule vorbereitet, beurteilt. Die Berufsfeldeignung wird im Hinblick auf die Teamfähigkeit und Selbstkompetenz einerseits sowie auf die Auseinandersetzung mit dem entsprechenden Berufsfeld andererseits beurteilt. Der Berufsfeldeignung kommt eine besondere Bedeutung zu: Eine Empfehlung sollte nur ausgesprochen werden, wenn die Eignung für Berufe in den Bereichen Gesundheit, Soziale Arbeit oder Pädagogik gegeben ist. Bei der prognostischen Beurteilung ist zu berücksichtigen, dass in der Fachmittelschule im Bereich Allgemeinbildung die Fachhochschulreife erreicht werden soll.

Berufsmaturität: Die Beurteilung sollte die Anforderung der künftigen Ausbildungssituation mit praktischer Ausbildung im Betrieb einerseits und berufskundlicher Wissensaneignung in der Berufsfachschule, gepaart mit den Anforderungen einer allgemeinbildenden Berufsmaturität mit Ziel der Studierfähigkeit an einer Fachhochschule, andererseits berücksichtigen.

Es wird in der Beurteilung angemessen berücksichtigt, wenn Schülerinnen und Schüler den Unterricht in der Erst- bzw. Zweitsprache (Deutsch bzw. Französisch) erst seit dem 6. Schuljahr oder später besucht haben oder durch eine diagnostizierte Behinderung oder Beeinträchtigung benachteiligt sind. In solchen Fällen ist durch die Klassenlehrperson der Sekundarstufe I im Feld «Ergänzungen» die Stellungnahme einzutragen.

Für die Empfehlung zum Besuch eines Bildungsgangs der Sekundarstufe II muss in sechs der acht Teilbeurteilungen bezüglich der fachlichen Leistung und der methodischen und personalen Kompetenzen ein «Empfohlen» stehen. Ende Januar erhalten die Schülerinnen und Schüler die Beurteilung der Lehrpersonen und der Schulleitung in Form eines Laufbahnentscheides. Wird die Empfehlung zum Besuch eines Bildungsgangs der Sekundarstufe II ausgesprochen, so ist ein prüfungsfreier Übertritt möglich. Für die Aufnahme zum lehrbegleitenden Berufsmaturitätsunterricht Ausrichtung Gestaltung und Kunst und in die Informatikmittelschule muss zusätzlich eine Eignungsprüfung erfolgreich absolviert werden. Weitere Angaben zum Empfehlungsverfahren finden sich im Anhang der Mittelschuldirektionsverordnung vom 16. Juni 2017 (MiSDV; BSG 433.121.1).

### 3. Entscheid über die Weiterführung des Aufnahmeverfahrens

Die Schülerinnen und Schüler entscheiden nach dem Erhalt der Beurteilung im Rahmen des Empfehlungsverfahrens, wie das Aufnahmeverfahren weitergehen soll. Sie erhalten dazu eine E-Mail an die hinterlegte Adresse. Sobald sie diese E-Mail erhalten haben, können sie sich erneut im System einloggen und pro Bildungsgang entscheiden, ob sie sich im Fall einer Empfehlung definitiv für den Bildungsgang anmelden bzw. ob sie sich bei einer Nichtempfehlung für die Aufnahmeprüfung anmelden. Die weiteren notwendigen Angaben zur Schülerin, zum Schüler sind im System gespeichert und müssen deshalb nicht erneut erfasst werden.

### 3.1 Empfohlene Schülerinnen und Schüler

Empfohlene Schülerinnen und Schüler können also zwischen folgenden Optionen wählen:

- «Anmeldung Schule»: Sie melden sich für einen Bildungsgang an und füllen die restlichen Angaben (z. B. Wahlfächer, BM-Richtung, Schule usw.) aus.

oder

- «Verzicht»: Sie verzichten auf eine Anmeldung. Das Aufnahmeverfahren wird dadurch beendet.

Pro Bildungsgang drucken die Schülerinnen und Schüler ein Formular aus und reichen die von den Eltern unterschriebenen Formulare der Schulleitung der Sekundarstufe I (aktuell besuchte Schule) zum festgelegten Datum ein. Die Schulleitung der Sekundarstufe I legt fest, zu welchem Zeitpunkt die Formulare eingereicht werden müssen (spätestens bis zum **11. Februar 2022**).

### 3.2 Nicht empfohlene Schülerinnen und Schüler

Nicht empfohlene Schülerinnen und Schüler können zwischen folgenden Optionen wählen:

- «Anmeldung Aufnahmeprüfung»: Sie wollen die Aufnahmeprüfung absolvieren und füllen die restlichen Angaben (z. B. Wahlfächer, BM-Richtung, Schule usw.) aus.

oder

- «Verzicht»: Sie verzichten auf die Absolvierung der Aufnahmeprüfung. Das Aufnahmeverfahren wird dadurch beendet.

Pro Bildungsgang drucken die Schülerinnen und Schüler ein Formular aus und reichen die von den Eltern unterschriebenen Formulare der Schulleitung der Sekundarstufe I (aktuell besuchte Schule) zum festgelegten Datum ein. Die Schulleitung der Sekundarstufe I legt fest, zu welchem Zeitpunkt die Formulare eingereicht werden müssen (spätestens bis zum **11. Februar 2022**).

## 4. Weiterleitung der Anmeldungen an die Schulen der Sekundarstufe II

Sobald die Schulleitungen der Sekundarstufe I die unterschriebenen Formulare erhalten haben (spätestens bis zum 11. Februar 2022), leiten sie die Anmeldungen der empfohlenen Schülerinnen und Schüler sowie die Prüfungsanmeldungen elektronisch an die Schulen der Sekundarstufe II weiter (spätestens bis zum **15. Februar 2022**). Es müssen keine Papierdossiers weitergeleitet werden. Verzichtet die Schülerin, der Schüler auf die Weiterführung des Aufnahmeverfahrens, werden die Anmeldungen nicht weitergeleitet.

### 5. Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für den gymnasialen Bildungsgang, eine Fachmittelschule, die Wirtschaftsmittelschule ohne Berufsmaturität sowie die Informatikmittelschule anhand einer Empfehlung ist nur für den nächstmöglichen Übertrittszeitpunkt gültig. Kann der Eintritt in den Bildungsgang aus wichtigen Gründen nicht unmittelbar erfolgen, ist die gewünschte Schule umgehend durch die Eltern zu informieren.

Die Qualifikation für eine lehrbegleitende Berufsmaturitätsschule anhand einer Empfehlung berechtigt zum Unterrichtsbeginn in den folgenden zwei Jahren.

## Aufnahmeprüfungen

### 1. Aufnahmeprüfung in das erste gymnasiale Bildungsjahr (GYM1)

#### 1.1 Anmeldung zur Prüfung

Die Anmeldungen von Schülerinnen und Schüler des 8. und 9. Schuljahres aus öffentlichen Schulen, deren Beurteilung nicht zu einem Antrag auf prüfungsfreien Übertritt geführt hat und die sich für die Absolvierung der Aufnahmeprüfung entschieden haben, werden von den Schulleitungen der Sekundarstufe I elektronisch an die prüfungsleitenden Schulen weitergeleitet.

Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen Schulen, die nicht am Empfehlungsverfahren teilgenommen haben, und Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen oder nachobligatorischen Schuljahren können sich vom 2. Dezember 2021 bis zum **15. Februar 2022** online zur Aufnahmeprüfung anmelden. Der Link zur Anmeldung findet sich unter [www.be.ch/anmeldungsek2](http://www.be.ch/anmeldungsek2). Auf dieser Internetseite finden sich ebenfalls weitere Informationen für Schülerinnen und Schüler, die einen nicht durch diese Publikation abgedeckten Übertritt in das Gymnasium (z. B. Eintritt aus einem anderen Kanton oder in das dritte Jahr des gymnasialen Bildungsgangs) anstreben.

**Altersgrenze:** Eine Anmeldung zur Aufnahmeprüfung ist für Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen oder dem 10. Schuljahr nur möglich, sofern die Schülerin bzw. der Schüler am 1. Mai 2022 den 17. Geburtstag noch nicht erreicht hat.

### 1.2 Aufnahmeprüfung in das erste gymnasiale Bildungsjahr (GYM1)

Die Prüfungsaufgaben werden von kantonalen Prüfungsgruppen erarbeitet und sind im ganzen Kanton dieselben. Auch findet die Prüfung überall zum gleichen Zeitpunkt statt. Geprüft werden die Fächer Deutsch, Französisch und Mathematik, je schriftlich, Französisch zusätzlich auch mündlich.

Prüfungsdaten GYM1:

Aufnahmeprüfungen	Datum	DIN
schriftliche Prüfung	7. und 8. März 2022	10
mündliche Prüfung	18. März 2022	11

Die mündliche Prüfung in Französisch wird nur von den Schülerinnen und Schülern absolviert, für die aufgrund ihrer Leistungen in den schriftlichen Prüfungen eine Aufnahme potenziell noch möglich ist. Alle Schülerinnen und Schüler müssen sich den Termin für die mündliche Prüfung reservieren. Ein allfälliges Aufgebot zur mündlichen Prüfung wird ihnen bis zum 15. März 2022 zugestellt.

Die Mathematikprüfung ist zweigeteilt und ergibt zwei Noten. Gemäss Lehrplan 21 werden in einer Prüfung «Operieren und Benennen», in der anderen «Erforschen und Argumentieren» sowie «Mathematisieren und Darstellen» geprüft.

In der Französischprüfung werden die vier Kompetenzen Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben geprüft. Bei einer Aufgabe zum Textverständnis wird ebenfalls zusätzlich eine Angabe verlangt, wieso die Antwort richtig oder falsch ist. Zur Grammatik gibt es keinen speziellen Prüfungsteil.

Für die Aufnahmeprüfung gibt es zwei verschiedene Prüfungsserien: eine Prüfungsserie für Schülerinnen und Schüler aus dem 8. Schuljahr einer öffentlichen oder privaten Schule sowie eine Prüfungsserie mit erhöhten Anforderungen für Schülerinnen und Schüler aus dem 9. Schuljahr oder einem nachobligatorischen Bildungsgang. Die Prüfung berücksichtigt so die unterschiedliche Vorbildung der Schülerinnen und Schüler. Die Prüfungsaufgaben aus den früheren Jahren finden sich auf der Internetseite der Bildungs- und Kulturdirektion unter: [www.be.ch/gym-aufnahme](http://www.be.ch/gym-aufnahme) > Aufgaben Aufnahmeprüfungen. (Infolge der Umstellung auf Passepartout sind die Französischprüfungen für Schülerinnen und Schüler aus dem 8. Schuljahr aus den Jahren

2016 bzw. für Schülerinnen und Schüler aus dem 9. Schuljahr aus den Jahren 2017 und frühere anders zusammengestellt, als es die Prüfungen gemäss Passepartout ab 2017 bzw. 2018 sind.) Die Prüfungspensen wurden im EDUCATION/Amtlichen Schulblatt 3.21 (online unter [www.erz.be.ch/e-ducation](http://www.erz.be.ch/e-ducation) > Aktuelle Ausgaben 2021 > Ausgabe 3.21) sowie in der Broschüre «Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II» publiziert. Weitere Angaben zur Prüfungsdauer sowie zu den Aufnahmebedingungen finden sich im Anhang 3 der MiSDV.

Kandidatinnen und Kandidaten mit geringen Deutschkenntnissen (Unterricht in der Erstsprache seit dem 6. Schuljahr oder später) können wählen, ob sie nur in «Texte schreiben» geprüft werden sollen, wobei die Beurteilung die Dauer des Unterrichts in der Erstsprache berücksichtigt. Kandidatinnen und Kandidaten mit geringen Französischkenntnissen (Unterricht in der zweiten Landessprache seit dem 6. Schuljahr oder später) können wählen, ob sie in Französisch oder in Englisch geprüft werden sollen. Kandidatinnen und Kandidaten mit einer diagnostizierten Behinderung oder Beeinträchtigung können Nachteilsausgleichsmassnahmen beantragen. Wenn betroffene Schülerinnen und Schüler eine solche Massnahme beantragen wollen, ist ein entsprechendes Gesuch und weitere erforderliche Dokumente bei der Anmeldung zur Prüfung hochzuladen.

Schülerinnen und Schüler, welche die Aufnahmeprüfung bestanden haben, gelten als angemeldet.

### 1.3 Prüfungsorganisation für die öffentlichen Gymnasien

Aufgaben- und Terminkoordination:

Dr. Andrea Iseli, Rektorin Gymnasium Interlaken

Prüfungsleitende Schulen:

Region	Zuständiges Gymnasium	Adresse	Telefon
Bern, Hofwil, Köniz	Gymnasium Neufeld	Bremgartenstrasse 133, 3012 Bern	031 635 30 01
Biel, Seeland	Gymnasium Biel-Seeland	Ländtstrasse 12, 2503 Biel	032 327 07 07
Burgdorf	Gymnasium Burgdorf	Pestalozzistrasse 17, 3400 Burgdorf	031 638 03 00
Langenthal	Gymnasium Oberaargau	Weststrasse 23, 4900 Langenthal	062 919 88 22
Thun, Interlaken	Gymnasium Thun	Äussere Ringstrasse 7, 3600 Thun	033 359 58 57

### 1.4 Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für den gymnasialen Bildungsgang anhand einer Empfehlung oder einer bestandenen Aufnahmeprüfung ist nur für den nächstmöglichen Übertrittszeitpunkt gültig. Kann der Eintritt in den gymnasialen Bildungsgang aus wichtigen Gründen nicht unmittelbar erfolgen, kann sofort nach dem Übertrittsentscheid ein Gesuch beim gewünschten Gymnasium eingereicht werden.

## 2. Aufnahmeprüfung in das erste Bildungsjahr einer Fachmittelschule (FMS)

### 2.1 Anmeldung zur Prüfung

Die Anmeldungen von Schülerinnen und Schülern des 9. Schuljahres aus öffentlichen und privaten Schulen, deren Beurteilung nicht zu einem Antrag auf prüfungsfreien Übertritt geführt hat und die sich für die Absolvierung der Aufnahmeprüfung entschieden haben, werden von den Schulleitungen der Sekundarstufe I elektronisch an die prüfungsleitenden Schulen weitergeleitet.

Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen Schulen, die nicht am Empfehlungsverfahren teilgenommen haben, und Schülerinnen und Schüler, für die kein Empfehlungsverfahren möglich ist, können sich vom 2. Dezember 2021 bis zum **15. Februar 2022**

online zur Aufnahmeprüfung anmelden. Der Link zur Anmeldung findet sich im Internet unter [www.be.ch/anmeldungsek2](http://www.be.ch/anmeldungsek2). Auf dieser Internetseite finden sich ebenfalls weitere Informationen für Schülerinnen und Schüler, die einen nicht durch diese Publikation abgedeckten Übertritt in die Fachmittelschule (z. B. Eintritt aus einem anderen Kanton oder in das zweite Jahr der Fachmittelschule) anstreben.

**Altersgrenze:** Für Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen oder nachobligatorischen Schuljahren gilt folgende Altersgrenze: Eine Anmeldung zur Aufnahmeprüfung ist in der Regel nur möglich, sofern die Schülerin bzw. der Schüler am 1. Mai 2022 den 18. Geburtstag noch nicht erreicht hat.

### 2.2 Aufnahmeprüfung in das erste Bildungsjahr einer Fachmittelschule (FMS)

Grundlage für die Prüfungspensen ist der Lehrplan für die Volksschule, Sekundarschulniveau, bis und mit erstem Semester des 9. Schuljahres. Für Kandidatinnen und Kandidaten, welche die Sekundarstufe I abgeschlossen haben, ist der gesamte Stoff des dritten Schuljahrs der Sekundarstufe I Prüfungspensum. Die Prüfungspensen wurden in der Ausgabe 3.21 des EDUCATION/Amtlichen Schulblatts (online unter [www.erz.be.ch/e-ducation](http://www.erz.be.ch/e-ducation) > Aktuelle Ausgaben 2021 > Ausgabe 3.21) sowie in der Broschüre «Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II» publiziert.

Die Prüfungsaufgaben werden von kantonalen Prüfungsgruppen erarbeitet und sind im ganzen Kanton dieselben. Auch finden die schriftlichen Prüfungen überall zum selben Zeitpunkt statt. Es werden Deutsch und Mathematik (schriftlich) sowie Französisch (mündlich) geprüft. Für die Aufnahmeprüfungen gibt es zwei verschiedene Prüfungsserien: eine Prüfungsserie für Schülerinnen und Schüler aus dem 9. Schuljahr einer öffentlichen oder privaten Schule sowie eine Prüfungsserie mit erhöhten Anforderungen für Schülerinnen und Schüler aus einem nachobligatorischen Bildungsgang. Die Prüfung berücksichtigt so die unterschiedliche Vorbildung der Schülerinnen und Schüler. Zusätzlich wird in einem Gespräch die Berufsfelddeignung geprüft.

Bei Kandidatinnen und Kandidaten mit geringen Deutschkenntnissen (Unterricht in der Erstsprache seit dem 6. Schuljahr oder später) wird bei der Beurteilung die Dauer des Unterrichts in der Erstsprache berücksichtigt. Kandidatinnen und Kandidaten mit geringen Französischkenntnissen (Unterricht in der zweiten Landessprache seit dem 6. Schuljahr oder später) können wählen, ob sie in Französisch oder in Englisch geprüft werden sollen. Kandidatinnen und Kandidaten mit einer diagnostizierten Behinderung oder Beeinträchtigung können Nachteilsausgleichsmassnahmen beantragen. Wenn betroffene Schülerinnen und Schüler eine solche Massnahme beantragen wollen, ist ein entsprechendes Gesuch und weitere erforderliche Dokumente bei der Anmeldung zur Aufnahmeprüfung hochzuladen.

### **Prüfungstermin:**

In der Woche vom 28. Februar bis zum 4. März 2022.

Die Prüfungsaufgaben der Aufnahmeprüfungen aus den vergangenen Jahren finden sich auf der Internetseite der Bildungs- und Kulturdirektion unter [www.be.ch/fms-aufnahme](http://www.be.ch/fms-aufnahme) > Aufgaben Aufnahmeprüfungen. Die Prüfungspensen wurden in der Ausgabe 3.21 des EDUCATION/Amtlichen Schulblatts (online unter [www.erz.be.ch/e-ducation](http://www.erz.be.ch/e-ducation) > Aktuelle Ausgaben 2021 > Ausgabe 3.21) sowie in der Broschüre «Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II» publiziert. Weitere Angaben zur Prüfungsdauer sowie zu den Aufnahmebedingungen finden sich im Anhang 7a der MiSDV.

### 2.3 Prüfungsorganisation für die öffentlichen Fachmittelschulen

Die einzelnen Fachmittelschulen informieren die angemeldeten Kandidatinnen und Kandidaten nach Ablauf der Anmeldefrist (15. Februar 2022) über den Ort und den Zeitpunkt der Durchführung der Aufnahmeprüfungen.

Schule	Adresse	Telefon
FMS Neufeld	Bremgartenstrasse 133, 3012 Bern	031 635 30 01
FMS Lerbermatt	Kirchstrasse 64, 3098 Köniz	031 635 31 31
FMS Biel	Ländtestrasse 12, 2503 Biel	032 327 07 07
FMS Oberaargau	Weststrasse 23, 4900 Langenthal	062 919 88 22
FMS Thun	Äussere Ringstrasse 7, 3600 Thun	033 359 58 57

### 2.4 Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für den Fachmittelschulbildungsgang anhand einer Empfehlung oder einer bestandenen Aufnahmeprüfung ist nur für den nächstmöglichen Übertrittszeitpunkt gültig. Kann der Eintritt in die FMS aus wichtigen Gründen nicht unmittelbar erfolgen, kann sofort nach dem Übertrittsentscheid ein Gesuch bei der betreffenden Schule eingereicht werden.

### 3. Aufnahmeprüfung in den lehrbegleitenden Berufsmaturitätsunterricht (BM 1)

#### 3.1 Anmeldung zur Prüfung

Die Anmeldungen von Schülerinnen und Schülern des 9. Schuljahres aus öffentlichen und privaten Schulen, deren Beurteilung nicht zu einem Antrag auf prüfungsfreien Übertritt geführt hat und die sich für die Absolvierung der Aufnahmeprüfung entschieden haben, werden von den Schulleitungen der Sekundarstufe I elektronisch an die prüfungsleitenden Schulen weitergeleitet.

Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen Schulen, die nicht am Empfehlungsverfahren teilgenommen haben, und Schülerinnen und Schüler, für die kein Empfehlungsverfahren möglich ist, können sich vom 2. Dezember 2021 bis zum **15. Februar 2022** online zur Aufnahmeprüfung anmelden. Der Link zur Anmeldung findet sich im Internet unter [www.be.ch/anmeldungsek2](http://www.be.ch/anmeldungsek2).

Das Lehrverhältnis muss zu diesem Zeitpunkt noch nicht vorliegen. Erst bei Ausbildungsbeginn ist ein Lehrverhältnis zwingend erforderlich. Es ist deshalb zu empfehlen, dass sich alle Schülerinnen und Schüler, die eine lehrbegleitende Berufsmaturität allenfalls ins Auge fassen und nicht prüfungsfrei aufgenommen werden können, zur Aufnahmeprüfung anmelden – auch wenn sie noch nicht über einen Lehrvertrag verfügen. Auch Schülerinnen und Schüler, die bereits über einen Lehrvertrag verfügen und nicht prüfungsfrei in die lehrbegleitende Berufsmaturität aufgenommen werden, müssen sich selbst zur Aufnahmeprüfung anmelden. Eine automatische Anmeldung aufgrund des Vermerks auf dem Lehrvertrag erfolgt nicht.

Auf der Internetseite [www.be.ch/anmeldungsek2](http://www.be.ch/anmeldungsek2) finden sich ebenfalls weitere Informationen für Schülerinnen und Schüler, die einen nicht durch diese Publikation abgedeckten Übertritt in den Berufsmaturitätsbildungsgang (z. B. Eintritt aus einem anderen Kanton) anstreben.

#### 3.2 Aufnahmeprüfung in den lehrbegleitenden Berufsmaturitätsunterricht (BM 1)

Geprüft werden die Fächer Deutsch (schriftlich), Französisch (oder Italienisch, falls später Zuzug, mündlich und schriftlich), Englisch (schriftlich) und Mathematik (schriftlich). Für die Aufnahme in die Ausrichtung Gestaltung und Kunst wird zusätzlich eine Eignungsprüfung im Fach Zeichnen/Gestalten durchgeführt.

Der Prüfungsstoff richtet sich nach dem Sekundarschulniveau des Lehrplans 21. Die Prüfungspensen wurden in der Ausgabe 3.21 des EDUCATION/Amtlichen Schulblatts (online unter [www.erz.be.ch/e-ducation](http://www.erz.be.ch/e-ducation) > Aktuelle Ausgaben 2021 > Ausgabe 3.21) sowie in der Broschüre «Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II» publiziert.

Die Aufnahmeprüfungen in den lehrbegleitenden Berufsmaturitätsunterricht sind mit Ausnahme der Eignungsprüfung für die Ausrichtung Gestaltung und Kunst nicht ausrichtungsspezifisch. Entscheidend für die Zulassung zu einer bestimmten Berufsmaturitätsausrichtung ist die Gewichtung der erzielten Noten.

Kandidatinnen und Kandidaten, die nicht länger als zehn Jahre in der Schweiz leben und den Unterricht in der zweiten Landessprache nicht vor dem ersten Schuljahr der Sekundarstufe I besucht haben, können von der Prüfung in der zweiten Landessprache dispensiert werden. Die Dispensation bewirkt keine Dispensation für den Berufsmaturitätsunterricht. Kandidatinnen und Kandidaten mit einer diagnostizierten Behinderung oder Beeinträchtigung können Nachteilsausgleichsmassnahmen beantragen. Wenn betroffene Schülerinnen und Schüler eine solche Massnahme beantragen wollen, sind ein entsprechendes Gesuch und weitere erforderliche Dokumente bei der Anmeldung zur Aufnahmeprüfung hochzuladen.

Die schriftlichen Aufnahmeprüfungen für den lehrbegleitenden Unterricht finden am 12. März 2022 und die mündlichen Aufnahmeprüfungen in den DIN-Wochen 8 bis 10 statt. Die Berufsmaturitätsschulen informieren die angemeldeten Kandidatinnen und Kandidaten nach Ablauf der Anmeldefrist (15. Februar 2022) über den Ort und den Zeitpunkt der Durchführung der Aufnahmeprüfungen.

### 3.3 Prüfungsorganisation

<b>Ausrichtung Typ Wirtschaft</b>	– Wirtschafts- und Kaderschule KV <b>Bern</b> – Kaufmännische Berufsfachschule BV <b>Bern</b> – Wirtschaftsschule <b>Thun</b> – Bildung Formation <b>Biel/Bienne</b> – Berufsfachschule <b>Langenthal</b>
<b>Ausrichtung Gestaltung und Kunst</b>	– gibb Berufsfachschule <b>Bern</b>
<b>Ausrichtung Gesundheit und Soziales</b>	– gibb Berufsfachschule <b>Bern</b>
<b>Ausrichtung Typ Dienstleistungen</b>	– gibb Berufsfachschule <b>Bern</b> – Wirtschafts- und Kaderschule KV <b>Bern</b> (Berufe des Detailhandels und verwandte Berufe)
<b>Ausrichtung Natur, Landwirtschaft und Lebensmittel</b>	<i>Keine lehrbegleitende BM möglich</i>
<b>Ausrichtung Technik, Architektur und Life Sciences</b>	– gibb Berufsfachschule <b>Bern</b> – Berufsbildungszentrum IDM <b>Thun</b> – Berufsbildungszentrum <b>Biel</b> – Berufsfachschule <b>Langenthal</b>

### 3.4 Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für eine lehrbegleitende Berufsmaturitätsschule anhand einer Empfehlung oder einer bestandenen Aufnahmeprüfung berechtigt zum Unterrichtsbeginn in den folgenden zwei Jahren.

### 4. Prüfungsfreier Übertritt für Schülerinnen und Schüler aus dem ersten Jahr des gymnasialen Bildungsgangs in den lehrbegleitenden Berufsmaturitätsunterricht (BM 1)

Schülerinnen und Schüler, die definitiv in einen gymnasialen oder einen FMS-Bildungsgang aufgenommen worden sind, werden prüfungsfrei in die BM 1 aufgenommen. Diese Schülerinnen und Schüler erhalten vom Gymnasium, von der Berufsmaturitätsschule oder vom Support für die elektronische Anmeldung ([anmeldungsek2@be.ch](mailto:anmeldungsek2@be.ch)) per Mail einen Zugang zum elektronischen Anmeldesystem und melden sich bis zum **15. Februar 2022** bei der zuständigen Berufsmaturitätsschule an.

Für einen prüfungsfreien Übertritt in die Berufsmaturitätsschule beim Absolvieren einer Zweitlehre aufgrund der vorher erreichten Qualifikation gibt ebenfalls die Berufsmaturitätsschule oder der Support für die elektronische Anmeldung Zugang zum Anmeldesystem.

## 5. Aufnahmeprüfung in eine Wirtschaftsmittelschule

### 5.1 Anmeldung zur Prüfung

Die Anmeldungen von Schülerinnen und Schülern des 9. Schuljahres aus öffentlichen und privaten Schulen, deren Beurteilung nicht zu einem Antrag auf prüfungsfreien Übertritt geführt hat und die sich für die Absolvierung der Aufnahmeprüfung entschieden haben, werden von den Schulleitungen der Sekundarstufe I elektronisch an die prüfungsleitenden Schulen weitergeleitet.

Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen Schulen, die nicht am Empfehlungsverfahren teilgenommen haben, und Schülerinnen und Schüler, für die kein Empfehlungsverfahren möglich ist, können sich vom 2. Dezember 2021 bis zum **15. Februar 2022** online zur Aufnahmeprüfung anmelden. Der Link zur Anmeldung findet sich im Internet unter [www.be.ch/anmeldungsek2](http://www.be.ch/anmeldungsek2). Auf der Internetseite [www.be.ch/anmeldungsek2](http://www.be.ch/anmeldungsek2) finden sich ebenfalls weitere Informationen für Schülerinnen und Schüler, die einen nicht durch diese Publikation abgedeckten Übertritt in eine Wirtschaftsmittelschule (z. B. Eintritt aus einem anderen Kanton) anstreben.

**Altersgrenze:** Für Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen oder nachobligatorischen Schuljahren gilt folgende Altersgrenze: Eine Anmeldung zur Aufnahmeprüfung ist in der Regel nur möglich, sofern die Schülerin bzw. der Schüler am 1. Mai 2022 den 18. Geburtstag noch nicht erreicht hat.

### 5.2 Aufnahmeprüfung in eine Wirtschaftsmittelschule

Die Aufnahmeprüfungen für den Bildungsgang EFZ mit Berufsmaturität finden an allen Wirtschaftsmittelschulen gleichzeitig statt.

Geprüft werden für den Besuch einer Wirtschaftsmittelschule mit Berufsmaturität die Fächer Deutsch (schriftlich), Französisch (schriftlich und mündlich), Englisch (schriftlich) und Mathematik (schriftlich).

Für den Besuch der Wirtschaftsmittelschule ohne Berufsmaturität (ESC La Neuveville) werden die Fächer Deutsch (schriftlich), Französisch (schriftlich und mündlich) und Mathematik (schriftlich) geprüft.

Der Prüfungsstoff richtet sich nach dem Sekundarschulniveau des Lehrplans 21. Die Prüfungspensen wurden in der Ausgabe 3.21 des EDUCATION/Amtlichen Schulblatts (online unter [www.erz.be.ch/e-ducation](http://www.erz.be.ch/e-ducation) > Aktuelle Ausgaben 2021 > Ausgabe 3.21) sowie in der Broschüre «Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II» publiziert.

Kandidatinnen und Kandidaten des Bildungsgangs EFZ mit Berufsmaturität, die nicht länger als zehn Jahre in der Schweiz leben und den Unterricht in der zweiten Landessprache nicht vor dem ersten Schuljahr der Sekundarstufe I besucht haben, können von der Prüfung in der zweiten Landessprache dispensiert werden. Die Dispensation bewirkt keine Dispensation für den Unterricht. Für die Aufnahmeprüfung in den Bildungsgang EFZ ohne Berufsmaturität besteht diese Möglichkeit nicht. Kandidatinnen und Kandidaten mit einer diagnostizierten Behinderung oder Beeinträchtigung können Nachteilsausgleichsmassnahmen beantragen. Wenn betroffene Schülerinnen und Schüler eine solche Massnahme beantragen wollen, sind ein entsprechendes Gesuch und weitere erforderliche Dokumente bei der Anmeldung zur Aufnahmeprüfung hochzuladen.

Prüfungstermin für den Bildungsgang EFZ mit Berufsmaturität: schriftlich: 12. März 2022, Datum der mündlichen Prüfung in den DIN-Wochen 8 bis 10 nach Aufgebot.

Prüfungstermin für den Bildungsgang ohne Berufsmaturität an der ESC La Neuveville: 15. März 2022.

### 5.3 Prüfungsorganisation

Schule	Adresse	Telefon
Bern Bildungszentrum für Wirtschaft und Dienstleistung bwd / Wirtschaftsmittelschule Bern bwd WMB	Papiermühlestrasse 65, 3014 Bern	031 330 19 70
Wirtschaftsmittelschule Biel / Abteilung des Gymnasiums Biel-Seeland	Ländtestrasse 12, 2503 Biel	032 327 07 07
Ecole supérieure de commerce La Neuveville	Rte de Neuchâtel 7, 2520 La Neuveville	032 751 21 77

### 5.4 Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für eine Wirtschaftsmittelschule ohne Berufsmaturität anhand einer Empfehlung oder einer bestandenen Aufnahmeprüfung ist nur für den nächstmöglichen Übertrittszeitpunkt gültig. Kann der Eintritt aus wichtigen Gründen nicht unmittelbar erfolgen, kann sofort nach dem Übertrittsentscheid ein Gesuch bei der Wirtschaftsmittelschule (ESC La Neuveville) eingereicht werden.

Die Qualifikationsvoraussetzungen für die Wirtschaftsmittelschule sind inhaltlichen dieselben wie für die lehrbegleitende Berufsmaturität. Der Unterrichtsbeginn in der Wirtschaftsmittelschule ist nur unmittelbar für den nächstmöglichen Unterrichtsbeginn gültig. Für eine lehrbegleitende Berufsmaturität gilt die gleiche Zulassung jedoch auch noch für ein weiteres Jahr, wenn die Wirtschaftsmittelschule nicht angetreten wird. Kann der Eintritt in die Wirtschaftsmittelschule aus wichtigen Gründen nicht unmittelbar erfolgen, kann sofort nach dem Übertrittsentscheid ein Gesuch bei der Wirtschaftsmittelschule eingereicht werden.

## 6. Aufnahmeprüfung in die Informatikmittelschule (IMS)

### 6.1 Anmeldung zur Prüfung

Die Anmeldungen von Schülerinnen und Schülern des 9. Schuljahres aus öffentlichen und privaten Schulen, deren Beurteilung nicht zu einem Antrag auf prüfungsfreien Übertritt geführt hat und die sich für die Absolvierung der Aufnahmeprüfung entschieden haben, werden von den Schulleitungen der Sekundarstufe I elektronisch an die prüfungsleitenden Schulen weitergeleitet.

Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen Schulen, die nicht am Empfehlungsverfahren teilgenommen haben, und Schülerinnen und Schüler, für die kein Empfehlungsverfahren möglich ist, können sich vom 2. Dezember 2021 bis zum **15. Februar 2022** online zur Aufnahmeprüfung anmelden. Der Link zur Anmeldung findet sich im Internet unter [www.be.ch/anmeldungsek2](http://www.be.ch/anmeldungsek2). Auf der Internetseite [www.be.ch/anmeldungsek2](http://www.be.ch/anmeldungsek2) finden sich ebenfalls weitere Informationen für Schülerinnen und Schüler, die einen nicht durch diese Publikation abgedeckten Übertritt in die Informatikmittelschule (z. B. Eintritt aus einem anderen Kanton) anstreben.

**Altersgrenze:** Für Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen oder nachobligatorischen Schuljahren gilt folgende Altersgrenze: Eine Anmeldung zur Aufnahmeprüfung ist in der Regel nur möglich, sofern die Schülerin bzw. der Schüler am 1. Mai 2022 den 18. Geburtstag noch nicht erreicht hat.

### 6.2 Aufnahmeprüfung in die Informatikmittelschule

Es werden die Fächer Deutsch, Französisch, Englisch und Mathematik schriftlich, Französisch auch mündlich, geprüft. Die Prüfungen entsprechen dem Anforderungsniveau der Berufsmaturität.

Die Prüfungspensen wurden in der Ausgabe 3.21 des EDUCATION/Amtlichen Schulblatts (online unter [www.erz.be.ch/e-ducation](http://www.erz.be.ch/e-ducation) > Aktuelle Ausgaben 2021 > Ausgabe 3.21) sowie in der Broschüre «Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II» publiziert.

### Eignungsprüfung

In der zusätzlichen Eignungsprüfung werden IT-Grundwissen, Konzentration, Logik und räumliche Wahrnehmung geprüft (60–90 Minuten); die Prüfung findet am PC statt. Die Eignungsprüfung ist bestanden, wenn mindestens die Note 4.0 erreicht wurde. Die Eignungsprüfung muss von allen Kandidatinnen und Kandidaten absolviert werden, auch wenn die Aufnahmebedingungen für eine prüfungsfreie Aufnahme erfüllt sind (siehe oben).

### Prüfungstermine:

- Eignungsprüfung für Empfohlene:  
Februar 2022 (gem. Aufgebot der Schule)
- Aufnahmeprüfung/Eignungsprüfung:  
März 2022 (gem. Aufgebot der Schule)

### 6.3 Prüfungsorganisation

Schule	Adresse	Telefon
Bildungszentrum für Wirtschaft und Dienstleistung bwd / IMS Informatikmittelschule Bern	Papiermühlestrasse 65, 3014 Bern	031 330 19 90

### 6.4 Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für die Informatikmittelschule anhand einer Empfehlung oder einer bestandenen Aufnahmeprüfung inkl. Eignungsprüfung ist nur für den nächstmöglichen Übertrittszeitpunkt gültig. Kann der Eintritt in die Informatikmittelschule aus wichtigen Gründen nicht unmittelbar erfolgen, kann sofort nach dem Übertrittsentscheid ein Gesuch bei dieser eingereicht werden.

Für eine lehrbegleitende Berufsmaturität neben einer dualen Lehre ist die Zulassung in den folgenden zwei Jahren gültig.

Bestehen mehr Kandidatinnen und Kandidaten die Eignungsprüfung, als Ausbildungsplätze zur Verfügung stehen, wird eine Warteliste in der Rangfolge des Prüfungsergebnisses der Eignungsprüfung geführt.

Direction de l'instruction publique et de la culture

## Admissions 2022 : Gymnase français de Bienne, Ecole supérieure de commerce de Bienne, Ecole de maturité spécialisée de Moutier, Passerelle Berne et Jura

### Gymnase français de Bienne (www.gfbienne.ch)

Maturité gymnasiale monolingue et maturité bilingue. Les études gymnasiales monolingues durent trois ans en dehors de la scolarité obligatoire. Les études gymnasiales bilingues durent quatre ans, à partir de la fin de la 10<sup>e</sup> année Harmos ou à partir de la fin de la 11<sup>e</sup> année Harmos.

**Délai d'inscription:** 7 février 2022

### Ecole de maturité spécialisée EMSp de Moutier (www.emsp.ch)

Certificat de culture générale et maturité spécialisée, Préparation aux formations de la santé, de la pédagogie et du travail social.

**Délai d'inscription:** 15 février 2022

### Ecole supérieure de commerce, Bienne (www.escbienne.ch)

Préparation à la maturité professionnelle commerciale.

**Délai d'inscription:** 18 février 2022

### Passerelle Berne et Jura (www.passerelle.gfbienne.ch)

Réservée aux porteurs et porteuses d'une maturité professionnelle ou d'une maturité spécialisée, cette formation donne accès à l'université et aux hautes écoles.

**Délai d'inscription:** 14 mars 2022

### Formalités d'inscription et renseignements

Les écoles secondaires distribuent les formulaires officiels et se chargent ensuite de les rassembler et de les faire parvenir, selon la filière visée, au Gymnase français de Bienne, à l'Ecole de maturité spécialisée de Moutier, respectivement à l'Ecole de commerce de Bienne.

ceff St-Imier/Tramelan

## Portes ouvertes 2021

Le Centre de formation professionnelle Berne francophone (ceff) à Saint-Imier et Tramelan ouvre ses portes pour le ceff COMMERCE, le ceff INDUSTRIE et le ceff SANTÉ-SOCIAL: vendredi 19 novembre 2021 de 16h30 à 21h00 (séances d'informations sur chaque site à 18h30).

www.ceff.ch, +41 32 942 43 43

Informationsveranstaltungen

## Gymnasien, Fachmittelschulen, Wirtschaftsmittelschulen

Die Daten der Informationsveranstaltungen finden sich auf der Internetseite der Bildungs- und Kulturdirektion:

- Gymnasien, Fachmittelschulen: [www.be.ch/mittelschulen](http://www.be.ch/mittelschulen)  
> Informationsveranstaltungen an Mittelschulen
- Wirtschaftsmittelschulen: [www.be.ch/berufsfachschulen](http://www.be.ch/berufsfachschulen)  
> Aktuell

Séances d'information

## Gymnases, écoles de culture générale et écoles de commerce

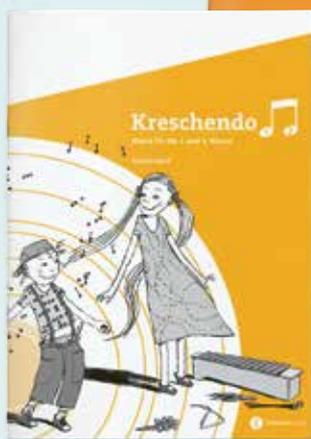
Vous trouverez les dates des séances d'information sur le site Internet de la Direction de l'instruction publique et de la culture:

- Gymnases, écoles de culture générale:  
[www.be.ch/ecoles-moyennes](http://www.be.ch/ecoles-moyennes) > Portes-ouvertes /  
Séances d'information des écoles moyennes
- Ecoles de commerce: [www.be.ch/ecolesprofessionnelles](http://www.be.ch/ecolesprofessionnelles)  
> Actualité

# Kreschendolino Krescendo



Musikunterricht aus einem Guss  
vom Kindergarten bis zur 9. Klasse



## Das stufenübergreifende Lehrwerk

- führt zielstufengerecht an die Musik heran.
- begeistert durch altersgerechte und abwechslungsreiche Themen.
- unterstützt die Lehrperson dabei, Musik zeitgemäss und sicher zu unterrichten.

Weitere Informationen  
finden Sie unter

[kreschendolino.ch](http://kreschendolino.ch)

[krescendo.ch](http://krescendo.ch)

[krescendo789.ch](http://krescendo789.ch)

Videopräsentation

«**Kreschendolino**»

**in zehn Minuten erklärt**



comeniusverlag

Ich finde die Noten,  
die Sie mir jeweils geben,  
die absolute  
Katastrophe...



Jan 21

Feedback...